

STATISTIK DER STADT ZÜRICH * HEFT 39

ZÜRICH

ALS WIRTSCHAFTS- METROPOLE

ERGEBNISSE DER EIDG. BETRIEBSZÄHLUNG
VOM 22. AUGUST 1929



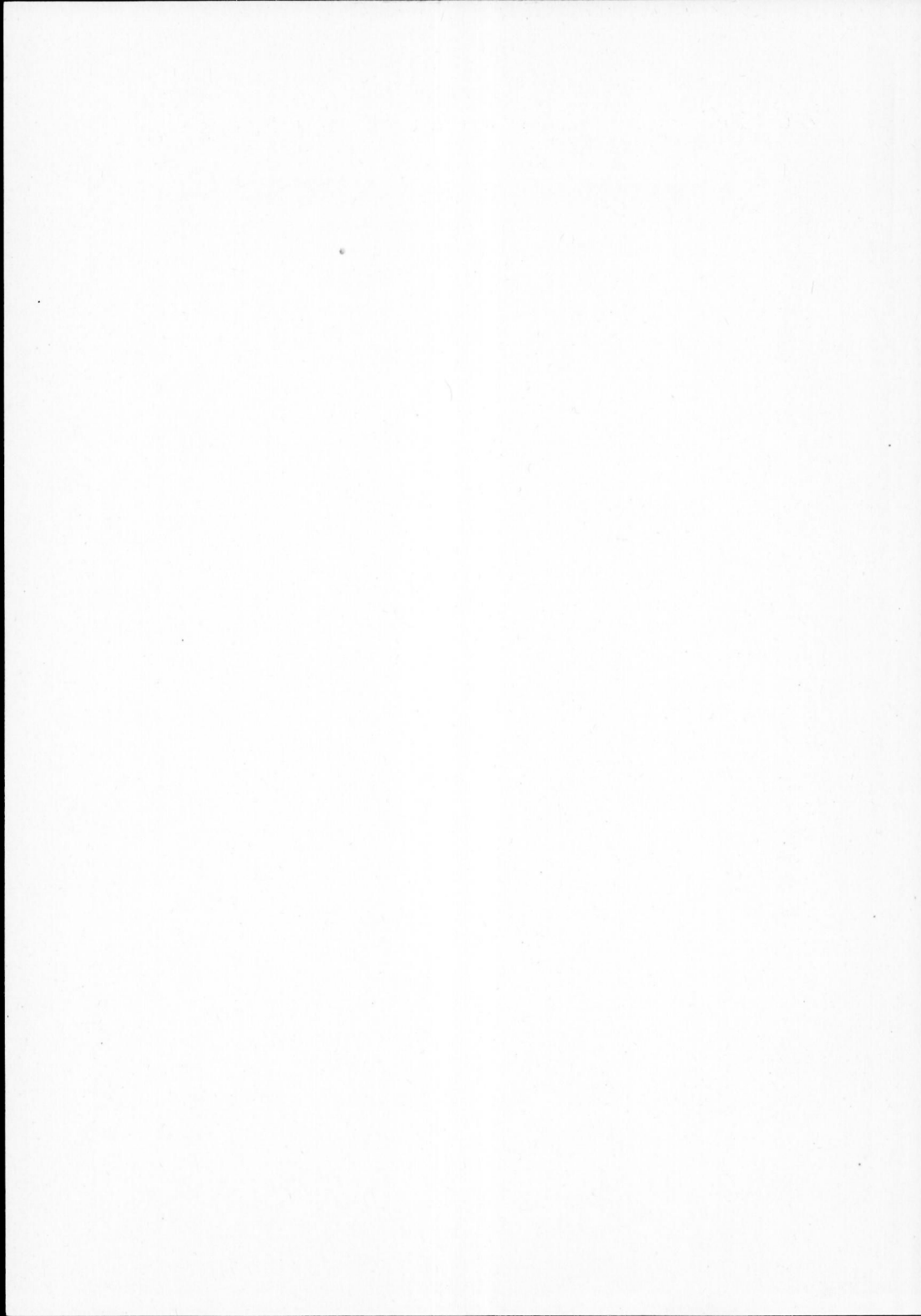
STATISTISCHES AMT DER STADT ZÜRICH

Preis 2.50 Franken

STATISTIK DER STADT ZÜRICH

1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Arbeiter. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1902. 142 S., Fr. 2.—
2. I. Statistik der Einbürgerungen 1902—1904. II. Statistik der von der bürgerlichen Armenpflege der Stadt Zürich in den Jahren 1893 bis 1904 unterstützten Neubürger. 32 S. (Vergriffen)
3. Tabellarischer Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich für die Jahre 1901—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen. Nebst einem Nachtrag zur Wanderungsstatistik der Jahre 1899 und 1900. 60 S., Fr. 1.50
4. Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen und mit 2 graphischen Darstellungen. 114 S., Fr. 2.—
5. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich im Jahre 1904. 16 S., Fr. 1.—
6. Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906). Ein Vortrag. 26 S., 50 Rp.
7. Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich 1896—1905. 80. S., Fr. 1.—
8. Eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905. Heft I. Die Betriebe und die darin beschäftigten Personen in Zürich und Umgebung. Ausgabe B. 50 S., Fr. 1.—
9. Arbeitsort und Wohnort. Eine wanderungs- und steuerstatistische Untersuchung der nicht an ihrem Wohnort erwerbstätigen Personen für Zürich und Umgebung im Dezember 1900. Mit 2 graphischen Darstellungen. 88 S., Fr. 1.—
10. Der Zuzug in die Stadt Zürich nach der kilometrischen Entfernung der Zuzugsgebiete. Mit einer Karte. 52 S. Fr. 1.—
11. Zur Kenntnis der Prostitution in Zürich und zur sozialhygienischen Bekämpfung der Prostitution und ihrer Schädigungen. Von Dr. med. E. Herm. Müller, gew. Stadtarztassistent in Zürich. Mit graph. Darstellungen. 59 S. (Vergriffen)
12. Die Familienstatistik der Stadt Zürich, I. Teil. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Familienstatistik. 40 S. (Vergriffen)
13. Die Hausindustrie in der Stadt Zürich in den Jahren 1900 und 1905. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1900 und der Betriebszählung 1905. Nebst Vergleichen mit der Volkszählung 1894. 98 S. (Vergriffen)
14. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1907 bis 1911. Bearbeitet nach dem Material des städtischen Wohnungsnachweises. 54 S., 50 Rp.
15. Die Erhebungen über den Zürcher Wohnungsmarkt. Versuch einer neuen Bestimmungsart des normalen Leerwohnungs-Prozentsatzes. Methode der Erhebungen. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung Ende 1912. 76 S., Fr. 1.—
16. Ergebnisse der schulärztlichen Tätigkeit in der Stadt Zürich 1894 bis 1912. Von Dr. med. A. Kraft, städt. Schularzt, und Dr. med. A. Steiger, Augenarzt. Mit 4 graph. Tafeln. 38 S., 50 Rp.

Zürich als Wirtschaftsmetropole



STATISTIK DER STADT ZÜRICH * HEFT 39

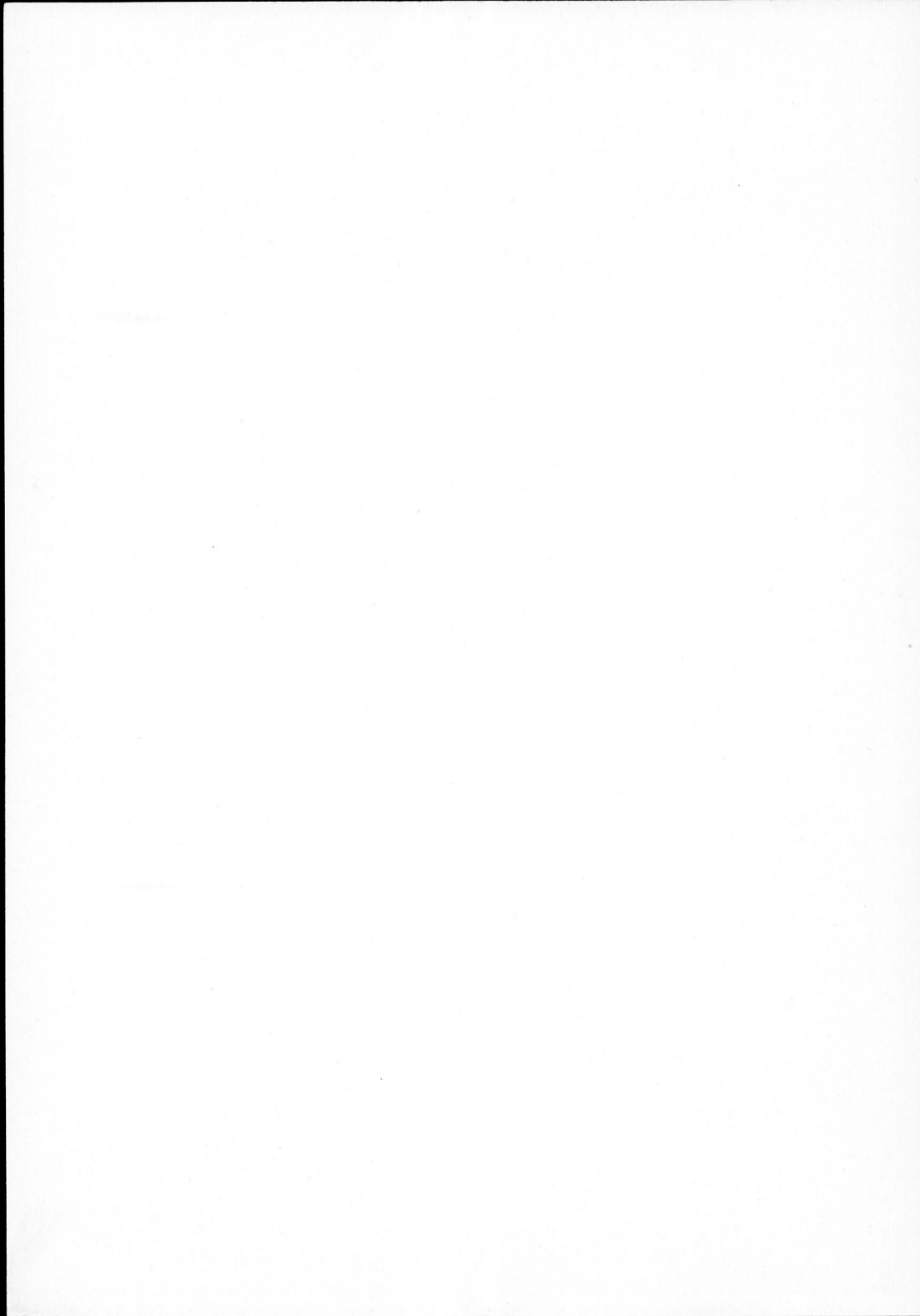
ZÜRICH ALS WIRTSCHAFTS- METROPOLE

ERGEBNISSE DER EIDG. BETRIEBSZÄHLUNG
VOM 22. AUGUST 1929



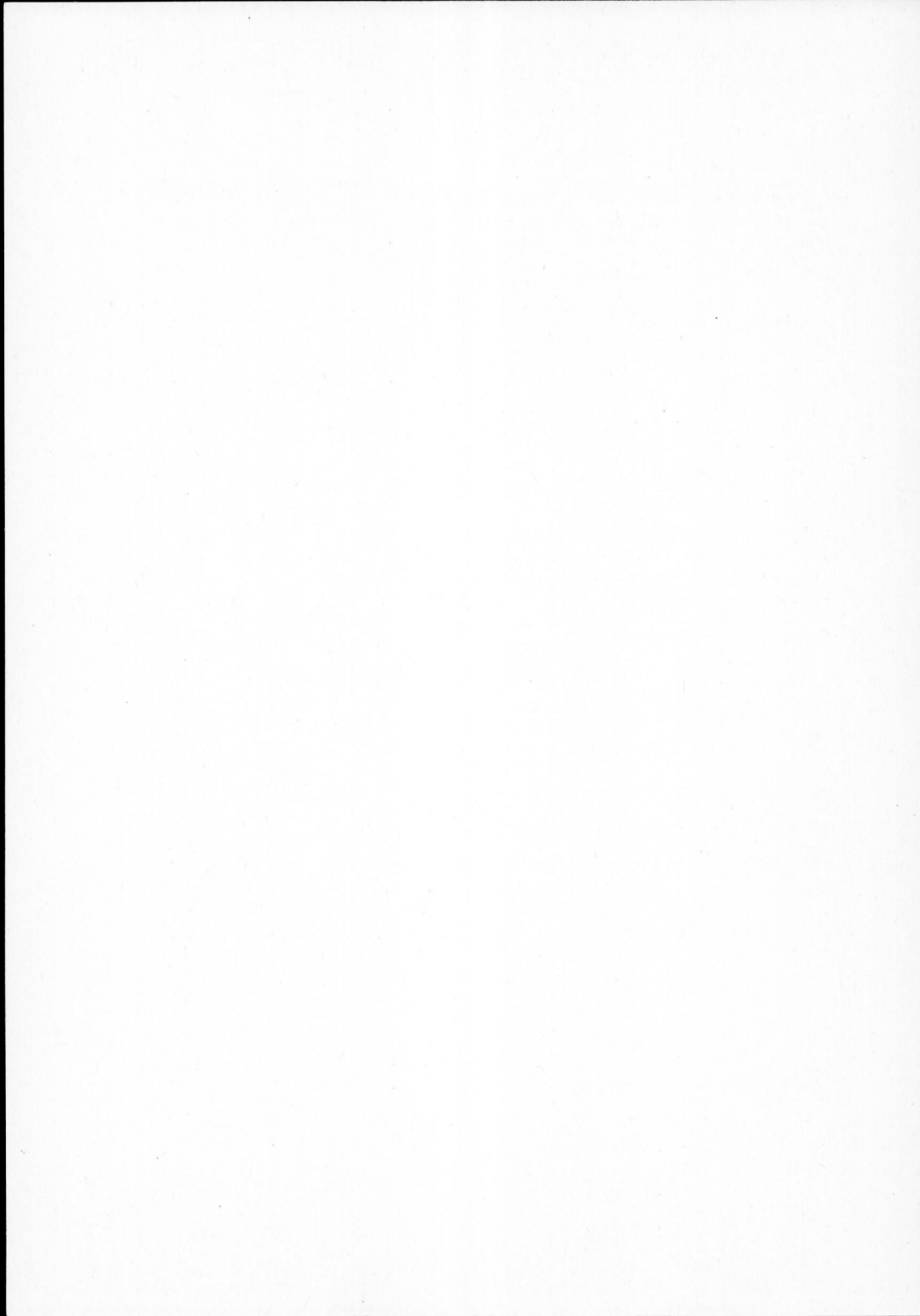
STATISTISCHES AMT DER STADT ZÜRICH

Preis 2.50 Franken



I N H A L T

	Seite
Vorwort	VII
Allgemeiner Überblick	1
Industrie und Handwerk	7
Einzelne Industriezweige	9
Größe der Betriebe	17
Fabrik und Handwerk	20
Unternehmungsformen	24
Soziale Schichtung der Beschäftigten	26
Vergleich mit den andern schweizerischen Großstädten	30
Handel	33
Entwicklung — Einzelne Handelszweige	33
Größe der Handelsbetriebe	40
Handelsbetriebe und Unternehmungsformen	42
Soziale Schichtung der Beschäftigten	43
Vergleich mit den andern schweizerischen Großstädten	46
Verkehr	49
Einzelne Verkehrszweige	49
Soziale Schichtung der Beschäftigten	56
Größe der Betriebe	58
Vergleich mit den andern schweizerischen Großstädten	59
Heimarbeit	61
Frauenarbeit	64
Gewerbebetriebe in den Vororten der Stadt Zürich	69
Stadtzürcherische Fabrikbetriebe 1882—1929	74
Allgemeinstatistische Ergebnisse	75
Individualstatistische Ergebnisse	81
Entwicklung einzelner bedeutender Betriebe	91
Schlußwort	101
* * *	
Tabellen	103



VORWORT

Ein Wort Heinrich Wölflins variierend, könnte man sagen, daß es leichter sei, verlaufenes Quecksilber einzufangen als vom wirtschaftlichen Tun und Treiben einer größeren Stadt eine lebenswahre Darstellung zu geben. Vorzüglich gilt dies, wenn von einem wirtschaftlichen Zentrum die Rede ist, in dem alteingesessenes Klein-gewerbe und moderne Großindustrie, die verschiedenartigsten Zweige von Produktion, Handel und Verkehr nebeneinander leben wie in Zürich. Jeder Versuch einer solchen Darstellung muß mißlingen, wenn er sich nicht auf das sichere Gerüst exakter zahlenmäßiger Nachweise stützen kann. Andererseits wird es nötig sein, das statistische Tabellenwerk mit einem, die lokalen Verhältnisse berücksichtigenden Text zu begleiten, um es in festem Grunde zu verankern. Und schließlich wird streng zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden sein, um sich nicht im Uferlosen zu verlieren.

Umfassende statistische Unterlagen lieferte seit dem Jahre 1905 zum erstenmal wieder die am 22. August 1929 durchgeführte zweite eidgenössische Betriebszählung. Diese Erhebung erstreckte sich gemäß der bundesrätlichen Verordnung auf die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und des Gartenbaues, sowie auf die Betriebe der Industrie, des Gewerbes, des Handels und des Verkehrs. In unserer Stadt spielen Land- und Forstwirtschaft eine durchaus nebensächliche Rolle. Dagegen rechtfertigte die Bedeutung der Fabrikindustrie, bei dieser Gelegenheit die Materialien des Fabrikregisters ausgiebig zu verwerten. Dadurch war es möglich, für diese interessanteste Betriebskategorie einläßlichere individualstatistische Untersuchungen anzustellen. Wer sich für die neuere Wirtschaftsstatistik der Limmatstadt interessiert, aber statistischen Darstellungen weniger Geschmack abgewinnen kann, sei auf die kurzen historischen Notizen für eine Anzahl der wichtigsten Fabrikbetriebe aufmerksam gemacht. Besondere Berücksichtigung fanden außerdem wegen des großen sozialpolitischen Interesses die Frauenarbeit und, soweit an Hand unvollständiger Zahlennachweise möglich, die Heimarbeitsbetriebe. — Nachdem uns nur mehr die Zeitspanne eines Jahres von der Vereinigung der acht Vororte Zürichs mit unserer Stadt trennt, durften diese nicht unberücksichtigt bleiben.

Für die richtige Beurteilung des verarbeiteten Zahlenmaterials ist wichtig, das Datum der Betriebszählung im Auge zu behalten. Die Erhebung wurde am 22. August 1929 durchgeführt, also noch bevor die gegenwärtige Krise in verheerender Weise über Handel und Industrie hereinbrach und — wie bei ähnlichen Erhebungen üblich — in einer Jahreszeit, wo im Gewerbe Hochsaison herrscht, dagegen vor allem in manchen Zweigen der Heimarbeit Geschäftsstille.

Das Eidgenössische Statistische Amt hat uns durch die bereitwillige Überlassung des Zürich betreffenden Tabellenwerkes der Betriebszählung 1929, das Eidgenössische Fabrikinspektorat des Kreises III durch die Erlaubnis, die Fabrikregister von 1882 bis 1929 zu benützen, zu Dank verpflichtet.

Die vorliegende Darstellung stammt aus der Feder des Adjunkten des Statistischen Amtes Dr. Willy Spühler; sie enthält einzelne, bereits früher in den Zürcher Statistischen Nachrichten veröffentlichte Abschnitte.

Zürich, Ende Dezember 1932

STATISTISCHES AMT DER STADT ZÜRICH

Dr. Senti

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Soweit es angesichts der großen Mannigfaltigkeit des schweizerischen Wirtschaftslebens überhaupt angängig ist, von einer schweizerischen Wirtschaftsmetropole zu sprechen, kann diese Auszeichnung nur der Stadt Zürich zufallen. Zürich ist nicht schlechthin Sitz der bedeutendsten Industrien, ist nicht kurzweg die Handelsstadt der Schweiz oder das schweizerische Verkehrszentrum. Aber so wie es die andern Städte unseres Landes an Einwohnern weit überragt, so ist es auch wirtschaftlich zweifellos führend.

Es wird jedoch schwer halten, den Aufbau und das innere Gefüge dieser schweizerischen Wirtschaftsmetropole durch bloßes Betrachten zu erkennen. Selbst die zürcherische Bevölkerung, geschweige denn der Fremde, ist nicht recht im Bilde, wie in Zürich die Gewichte zwischen den großen Wirtschaftszweigen, zwischen Industrie, Handel und Verkehr zu verteilen sind. Je nach zufälligem Standpunkt oder bestimmter Vorliebe wird der eine — mit einem Blick auf den industriereichen fünften Kreis — Zürich als Industriestadt bezeichnen, ein anderer aber, lustwandelnd an der prächtigen Bahnhofstraße, sie nur als Handelsstadt gelten lassen. Nur eine umfassende Erhebung über die Zahl der wirtschaftlichen Betriebe, der beschäftigten Personen und der verwendeten motorischen Kräfte vermag die Gestaltung des zürcherischen Wirtschaftskörpers zu enthüllen. Diesen Aufschluß vermitteln uns nun allseitig die Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung vom 22. August 1929, deren Darstellung der Zweck der vorliegenden Schrift ist.

Zur Abgrenzung des Untersuchungsgebietes mag vorausgeschickt werden, auf welche Betriebe sich die Zählung bezog. Sie erstreckte sich auf die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und des Gartenbaues und auf die Betriebe des Gewerbes, also auf Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr. Als Gewerbebetriebe gelten einmal alle dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellte Fabriken, alle Handwerks- und übrigen industriellen Kleinbetriebe, der gesamte Handel, zu dem auch Banken, Versicherungen, Vermittlungen und das Gastgewerbe gerechnet werden, dann das Verkehrswesen und eine Reihe von Betriebsarten, die nicht in einer einheitlichen Gruppe vereinigt werden können, wie Advokaturbureaux und Sekretariate, private Lehranstalten, Krankenhäuser, zahnärztliche Ateliers, Theater, Kinos, und endlich gewerbliche Anstaltsbetriebe.

Im Gegensatz zur ersten eidgenössischen Betriebszählung von 1905 wurden nicht gezählt: die liberalen Berufe (Ärzte, Privatgelehrte), Sportinstitute ohne Erwerbsabsicht, Staats- und Gemeindeverwaltungen als solche und öffentliche Anstalten wie Strafanstalten, Altersheime usw. mit dem allgemeinen Anstaltsbetrieb.

Als Heimarbeit gilt die Arbeit in der eigenen Wohnung oder in eigener oder selbstgemieteter Werkstatt (Sitzplatz) für ein oder mehrere fremde Meister, Fabrikanten, Verleger oder für ein Geschäft.

In einer Stadt, deren Areal fast vollständig ausgebaut ist, kann die Landwirtschaft keinen Raum mehr finden. Nicht viel günstiger liegen die Verhältnisse für Gärtnereibetriebe. Landwirtschaft und Gärtnerei vereinigen denn auch nur rund ein Prozent der Beschäftigten. Sie dürfen in einer Darstellung der Wirtschaft der Limmatstadt völlig vernachlässigt werden. Eine untergeordnete Rolle spielen auch die Heimarbeitsbetriebe, deren in einem besondern kurzen Kapitel gedacht ist. Aus den nachstehenden Zahlen erhellt mit aller Deutlichkeit, daß das Hauptgewicht den nicht dem Fabrikgesetz unterstellten Gewerbebetrieben zukommt.

Von der Betriebszählung erfaßte Betriebe in Zürich

	Grundzahlen		Verhältniszahlen	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
Landwirtschaftsbetriebe . . .	330	1534	18	12
Gewerbebetriebe ohne Fabriken	15988	96084	871	755
Fabrikbetriebe	686	27693	37	218
Heimarbeitsbetriebe	1363	1876	74	15
Zusammen	18367	127187	1000	1000

Gruppieren wir die Betriebe nach ihrer Größe auf Grund der Zahl der beschäftigten Personen, so mag es auf den ersten Blick vielleicht erstaunen, daß nahezu die Hälfte der Erwerbstätigen in kleinen Betrieben mit höchstens 25 Beschäftigten tätig sind. Die große Masse der kleinern handwerklichen und Handelsbetriebe ist eben dominierend. Nicht weniger überraschend ist, daß von den 40 Großbetrieben mit über 250 Beschäftigten nur 11 Fabriken sind und die übrigen hauptsächlich dem Handel zugehören. Alleinbetriebe gibt es 6442, von denen allerdings auf die Heimarbeit allein 1010 (und auf die Landwirtschaft 53) entfallen.

Die Kenntnis der Verteilung der Betriebe in der Stadt ist von besonderem Interesse für den Verkehrsfachmann und den Woh-

nungspolitiker. Daß die Altstadt, das Zentrum Zürichs, am meisten Betriebsstätten und Arbeitskräfte beherbergt, verwundert weiter nicht. Sie ist das Bienenhaus der Stadt, in dem die Arbeitsbienen emsig ein- und ausgehen: jeder vierte Betrieb und jeder zweite bis dritte im Gewerbe arbeitende Einwohner Zürichs haben ihren Standort im ersten Kreis. Der Zahl der Beschäftigten nach folgen an zweiter und dritter Stelle der vierte mit 12 Prozent der Berufstätigen und — was zunächst auffällt — der zweite Stadtkreis mit 11 Prozent der Beschäftigten. In diesem Kreis befinden sich neben verschiedenen industriellen Großbetrieben einige bedeutende Baugeschäfte, mehrere Versicherungsgesellschaften und die Kreistelegraphendirektion. Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, sind Landwirtschaft und Gärtnerei nur in den Kreisen 6 und 7 (an den Hängen des Zürichberges) und in den Kreisen 2 und 3 (in Leimbach und im Heuried) nennenswert vertreten.

Betriebe und beschäftigte Personen nach Stadtkreisen

Stadtkreise	Zahl der Betriebe					Zahl der beschäftigten Personen				
	Landwirtschaft	Gewerbe ohne Fabriken	Fabrikbetriebe	Heimarbeitetr.	Zusammen	Landwirtschaft	Gewerbe ohne Fabriken	Fabrikbetriebe	Heimarbeitetr.	Zusammen
1	—	4508	179	154	4841	—	43688	4551	203	48442
2	79	1256	79	52	1466	362	9196	3921	69	13548
3	73	1482	69	350	1974	365	5118	3002	503	8988
4	9	2606	112	356	3083	30	10415	4668	531	15644
5	9	951	65	121	1146	53	4749	7070	164	12036
6	49	2290	71	185	2595	219	8837	2100	239	11395
7	84	1433	35	68	1620	419	6565	828	78	7890
8	27	1462	76	77	1642	86	7516	1553	89	9244
Stadt	330	15988	686	1363	18367	1534	96084	27693	1876	127187

Wie hat sich nun die zürcherische Wirtschaft in den allerletzten Jahrzehnten entwickelt? Ein Vergleich der Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung des Jahres 1929 mit derjenigen von 1905 bietet schlüssige Anhaltspunkte, um die großen Linien der Entwicklung aufzuweisen. Das Schema der Betriebsarten der Zählung von 1929 stimmt nun allerdings nicht in allen Teilen mit dem von 1905 überein. Zum Zwecke der Vergleichbarkeit der Zahlen von 1929 und 1905 haben die beiden Betriebsschemas einander angeglichen werden müssen, so daß diese Vergleichsdaten

auch in den Hauptergebnissen von den sonst angeführten Zahlen gelegentlich abweichen.

Die Zahl der Gewerbebetriebe hat seit 1905 um rund 4400 oder 37 Prozent zugenommen, die Zahl der beschäftigten Personen hingegen hat sich nahezu verdoppelt. Im selben Vierteljahrhundert ist die Wohnbevölkerung der Stadt aber nur um zwei Fünftel gestiegen. Der Kreis der Personen, die aktiv im zürcherischen Wirtschaftsleben stehen, hat sich also nicht nur absolut, sondern auch relativ vergrößert. Die moderne Wirtschaft zwingt eine immer größere Schar Menschen in die Fabriksäle und Verkaufsläden, die Bureaux und Transportanstalten: 1905 waren 38 Prozent aller Einwohner der Stadt Zürich in Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr tätig, 1929 aber bereits 52 Prozent. Auch wenn wir berücksichtigen, daß die zürcherischen Betriebe aus den Vororten Zuzug erhalten, stellen diese Zahlen der Geschäftigkeit und dem Fleiß der Zürcher ein gutes Zeugnis aus.

Betriebe und Beschäftigte nach Betriebsabteilungen 1905 und 1929

Betriebsabteilungen	Zahl der Betriebe		Zahl der Beschäftigten		Zunahme in Prozent	
	1905	1929	1905	1929	Betriebe	Beschäftigte
Bergbau, Steinbrüche . .	3	4	29	58	33,3	100,0
Industrie und Handwerk .	6095	6891	38008	63780	13,1	67,8
Handel	5232	8261	18748	45064	57,9	140,4
Verkehr	226	286	5073	8953	26,5	76,5
Übrige Gewerbebetriebe .	296	797	1227	5019	169,3	309,0
Zusammen	11852	16239	63085	122874	37,0	94,8

Die vorstehende Tabelle zeigt eine ganz ungleichmäßige Zunahme von Betrieben und Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Während im Handel sich die Betriebe um reichlich die Hälfte vermehrt haben und die Zahl der Beschäftigten beinahe zweieinhalbmals größer ist als 1905, hat sich die Zahl der in Industrie und Handwerk Beschäftigten nur um zwei Drittel erhöht. Das Stärkeverhältnis zwischen den beiden großen Gruppen unserer Wirtschaft, der Industrie und dem Handel, hat sich in den beiden letzten Jahrzehnten unverkennbar verschoben. Der Handel ist im Vormarsch begriffen. In der Schweiz hat die Zahl der im Handel beschäftigten Personen seit 1905 um 44 Prozent zugenommen, die-

jenige des Personals in Industrie und Handwerk um 27 Prozent. Dieselbe Erscheinung läßt sich beispielsweise auch für Deutschland nachweisen.

Die zahlenmäßige Übermacht der in Industrie und Handwerk Beschäftigten ist brüchig geworden. Im Jahre 1905 machten sie noch nahezu 60 Prozent aus, 1929 konnten sie ihre Mehrheitsstellung gerade noch behaupten. Dafür gewinnen die Leute vom Handel bedeutend an Boden, wie aus der nachstehenden Aufstellung deutlich ersichtlich ist, in der die Gruppe «Bergbau» Industrie und Handwerk zuteilt wurde.

Prozentuale Verteilung der Beschäftigten auf die Betriebsabteilungen

	Von 1000 Beschäftigten entfallen auf vorstehende Betriebsabteilungen	
	1905	1929
Industrie und Handwerk . . .	603	519
Handel	297	367
Verkehr	80	73
Übrige Gewerbebetriebe . . .	20	41
Zusammen	1000	1000

Wie sehr übrigens die Erweiterung des Kreises der im Wirtschaftsleben der Stadt stehenden Personen vor allem in der Vermehrung des Handelspersonals zum Ausdruck kommt, belegt folgende Aufstellung:

Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und gewerblich Beschäftigten

Betriebsabteilungen	Auf 1000 Einwohner entfallen			
	Betriebe		Beschäftigte	
	1905	1929	1905	1929
Industrie und Handwerk .	36,6	29,2	228,6	270,3
Handel	31,4	35,0	112,7	190,8
Verkehr	1,4	1,2	30,5	37,9
Übrige Gewerbebetriebe .	1,8	3,4	7,4	21,3
Zusammen	71,2	68,8	379,1	520,3

Ein anderes Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist die fortschreitende Mechanisierung und Motorisierung der gewerblichen Betriebe. Die in Industrie und Handwerk installierte Antriebskraft hat sich seit 1905 verdreifacht, sie beträgt heute rund 49000 PS. Im Jahre 1905 besaßen nur 9 Prozent der Betriebe Motoren, 1929 jedoch 36 Prozent. Während früher in den Betrieben mit motorischer Kraft nicht einmal die

Hälfte der Berufstätigen beschäftigt war, vereinigen sie heute drei Viertel der Arbeitskräfte auf sich.

Es ist bekannt, daß sich, im Vergleiche zur Vorkriegszeit, nicht nur nach dem Umfang, sondern auch nach der Art der verwendeten motorischen Kraft, tiefe Wandlungen ereignet haben. Der Elektromotor hat Wasser- und Dampfkraft weitgehend verdrängt: bei der ersten Betriebszählung lieferte er knapp einen Fünftel, 1929 aber neun Zehntel der gesamten Antriebskraft.

Zum Abschluß dieses allgemeinen Überblickes mag noch rasch an Hand einiger Gesamtzahlen Zürichs wirtschaftliche Bedeutung in Vergleich gezogen werden zu den übrigen drei schweizerischen Großstädten.

Gewerbe in den schweizerischen Großstädten

Städte	Zahl der Betriebe	Beschäftigte Personen	Motorische Antriebskraft PS
Zürich	16 674	123 777	53 148
Basel	8 974	75 818	36 043
Genf	9 237	54 062	19 829
Bern	5 791	44 459	16 193

Mit der Feststellung, daß Zürich ebensoviele Personen gewerblich beschäftigt wie Basel und Bern zusammen, mag es vorläufig sein Bewenden haben. Eingehendere und für die verschiedene wirtschaftliche Struktur dieser Städte aufschlußreichere Vergleiche sind jeweiligen am Schlusse der folgenden Kapitel gezogen.

Ausdrücklich sei an dieser Stelle noch auf die Tabellen im Anhang verwiesen, die über die wichtigsten Betriebszählungsergebnisse für das gesamte Gewerbe Aufschluß geben. Insbesondere finden sich dort auch alle Betriebsarten mit mindestens 100 Beschäftigten aufgeführt mit der Zahl der Betriebe, der beschäftigten Personen und der motorischen Kräfte.

INDUSTRIE UND HANDWERK

In einer modernen Stadt, die groß geworden ist, dabei aber auf eine Vergangenheit mit reich entwickeltem Handwerk und blühendem Handel zurückblicken kann, paaren sich in der Regel Vielseitigkeit und Qualität der gewerblichen Erzeugung. Das gilt unwidersprochen von Zürichs Industrie und Handwerk, für die es schwer hält, eine absolut zwingende standörtliche Gebundenheit ausfindig zu machen — es sei denn man betrachte den seit langem vorhandenen Kapitalreichtum als «Standort» oder auch die in Jahrzehnten und Jahrhunderten ungestörter Arbeit erworbene und vererbte hochqualifizierte Arbeitsleistung der gewerblichen Arbeiterschaft, oder schließlich den frischen zürcherischen Unternehmungsgeist, der zu manchen Zeiten nachhaltig und erfolbringend durch fremdländischen Wagemut belebt worden ist.

Das zürcherische Seidengewerbe reicht bis ins 13., das Baumwollgewerbe ins 15. Jahrhundert zurück. Besondere Bedeutung erhielten diese Gewerbe erst mit der Einführung neuer industrieller Verfahren durch eingewanderte Glaubensflüchtlinge aus Locarno Mitte des 16. Jahrhunderts. Einen weitem Aufschwung brachte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Durchzug von flüchtigen Hugenotten, unternehmenden Fabrikanten, die die Seidentaffetfabrikation und die Strumpfweberei in Zürich einbürgerten. Zur Zeit der industriellen Revolution hat die Zürcher Textilindustrie unter dem Zwange der englischen Konkurrenz den Anschluß an die neuen Fabrikationsmethoden rasch gefunden. Angesichts der Schwierigkeiten, die neuen Maschinen aus dem Auslande zu beschaffen, das seine Erfindungen eifersüchtig vor den Blicken von Besuchern und Käufern verbarg, wurden eigene Konstruktionswerkstätten eingerichtet und bestehenden Spinnereien angegliedert. So ist die hiesige Maschinenindustrie anfangs des 19. Jahrhunderts eigentlich als Hilfsindustrie der Textilindustrie entstanden. Es wäre reizvoll, die Entwicklung der heutigen Industriezweige Zürichs aus ihren frühen Anfängen zu verfolgen. Einige bescheidene Hinweise solcher Natur finden sich im Kapitel über die Fabrikbetriebe am Schlusse dieser Arbeit. Hier bleibt uns «im Lichte der Betriebsstatistik» nur ein auf die Jahre 1905 und 1929 beschränkter Vergleich.

In dieser ein Vierteljahrhundert umfassenden Zeitspanne verzeichnen wir eine Zunahme der Betriebe um 13 Prozent und die

Erhöhung der Zahl der Beschäftigten um 67,8 Prozent. Damit ist lediglich ein Hinweis auf die industrielle Konzentrationsbewegung, die eine wachsende Zahl von Arbeitern und Angestellten im einzelnen Betrieb zusammenführt, gewonnen. Für die Entwicklung der Gesamtindustrie sagen diese Angaben aber nur wenig. Eine Beurteilung des Industriebildes der Stadt und seiner Veränderungen muß auf die einzelnen Gewerbegruppen abstellen, da sich diese zu unterschiedlich gewandelt haben.

Betriebe und Beschäftigte 1905 und 1929*)

Betriebsgruppen	Zahl der Betriebe		Beschäftigte		Zunahme d. Beschäftigten in %
	1905	1929	1905	1929	
Nahrungs- und Genußmittel .	593	592	2850	4725	65,8
Bekleidung und Reinigung . .	3069	2814	7987	12570	57,4
Bauindustrie ¹⁾	1239	1792	11448	22255	94,4
Textilindustrie	122	107	3613	2835	- 21,5
Papier, Kautschuk, Leder ²⁾ .	141	169	1436	2190	52,5
Chemische Industrie	55	77	354	644	81,9
Metall- und Maschinenindustrie	607	1009	7314	13803	88,7
Uhrenindustrie, Bijouterie . .	97	50	365	208	- 43,0
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	3	19	316	661	109,2
Graphische Gewerbe	168	250	2299	3730	62,2
Gewerbl. Betriebe in Anstalten	1	12	26	159	511,5
Zusammen	6095	6891	38008	63780	67,8

¹⁾ Herstellung von Bauten, Baustoffen u. Wohnungseinrichtungen — ²⁾ Ohne Schuhwaren

Ein rascher Überblick über die vorstehende Tabelle zeigt, daß die geringe Zunahme der Betriebe seit 1905 ausschließlich auf die Konstanz, respektive Verminderung der Betriebe in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe zurückzuführen ist. An der Vermehrung der Beschäftigten sind, mit Ausnahme der Textil- und Uhrenindustrie, alle Gruppen beteiligt. Der starke Rückgang der Gruppe Uhrenindustrie und Bijouterie erklärt sich daraus, daß 1929 nur diejenigen Personen zur Uhrenindustrie gerechnet wurden, die ausschließlich in der Fabrikation und nicht auch noch im Uhrenhandel beschäftigt waren.

*) Die Zahlen für 1929 differieren in dieser Tabelle — aus den durch die Methode der Vergleichbarkeit mit 1905 gegebenen und früher schon angeführten Gründen — leicht von den durch die Zählung von 1929 gewonnenen Ergebnissen.

EINZELNE INDUSTRIEZWEIGE

Entspricht nun die Struktur der Industrie Zürichs dem Aufbau des gesamtschweizerischen Industriekörpers? Ist sie im allgemeinen ebenso scharf auf den Export eingestellt und ist sie im besondern etwa der Mittelpunkt einer unserer Exportindustrien? Der Kanton Zürich gilt als das Zentrum zweier großer schweizerischer Exportindustrien, des Maschinenbaues und der Textilindustrie (Seiden- und Baumwollindustrie), arbeitet doch mehr als ein Viertel aller Beschäftigten dieser beiden Industrien im Gebiete des Kantons Zürich. Womit nicht gesagt ist, daß dieses Verhältnis zu Gunsten oder zu Lasten der Stadt falle. Daß in stadtzürcherischen Unternehmen die Hälfte aller im Gewerbe Tätigen in Industrie und Handwerk ihren Erwerb findet, im Kanton aber fast zwei Drittel, spricht für das stärkere industrielle Gewicht des Landes. Von den beiden genannten großen Exportindustrien hat nur eine in ausgedehntem Umfange und von Dauer im Boden der Stadt kräftig Wurzel gefaßt – die Maschinenindustrie, von der 8 Prozent aller in der Schweiz Beschäftigten auf stadtzürcherische Betriebe entfallen. Die andere, die Textilindustrie, hat ihre Arbeitsstätten mit Vorliebe außerhalb der Stadtmauern, auf dem Lande draußen, angesiedelt: knapp 3 Prozent arbeiten in der Stadt gegen 23 Prozent im übrigen Kanton. Wie der übrige Kanton Zürich und die Stadt an den einzelnen Industriezweigen der Schweiz beteiligt sind, ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich.

Anteil der Stadt Zürich und des übrigen Kantons an der
Industrie der Schweiz

Industriegruppen	Von je tausend in der ganzen Schweiz in den nebenstehenden Industriegruppen Beschäftigten entfallen auf	
	Stadt Zürich	Kanton Zürich ohne Stadt
Nahrungs- und Genußmittel . .	53,6	88,7
Bekleidung und Reinigung . . .	116,5	75,5
Bauindustrie	110,9	98,2
Textilindustrie	28,3	230,7
Papier, Kautschuk, Leder . . .	97,3	84,5
Chemische Industrie	35,1	140,9
Metall- und Maschinenindustrie .	76,0	173,1
Uhrenindustrie, Bijouterie . . .	0,3	0,1
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung .	74,8	87,8
Graphische Gewerbe	172,1	59,9
Zusammen	78,4	118,9

Mit nahezu 8 Prozent aller in der Industrie Tätigen ist der Anteil der Stadt Zürich an der schweizerischen Industrie recht respektabel. Im Handel allerdings partizipiert Zürich mit 14 Prozent; aber daß der Handel sich in höherem Grade in den Städten konzentriert als die Industrie, ist ja durchaus erklärlich. Sehr unterschiedlich ist nun die Beteiligung der Stadt an den einzelnen Gruppen der schweizerischen Industrie. Die Uhrenindustrie ist überhaupt nicht vertreten, die hier gezählten Personen gehören zur Bijouterie. Im übrigen aber zeichnet sich die zürcherische Industrie durch große Mannigfaltigkeit, durch Fehlen jeder wirtschaftlichen Monokultur aus. Bei aller Bedeutung, die der Maschinenindustrie auch in der Stadt zukommt, ist sie im Vergleiche zum übrigen Kanton weit unwichtiger: auf die Stadt entfallen 8 Prozent, auf das Land und Winterthur 25 Prozent der in der Schweiz Beschäftigten. Bei der Textilindustrie sahen wir, daß die Differenzierung noch viel schärfer ist. Auch in der chemischen Industrie ist der kantonale Anteil mit 17,6 Prozent des Personals viel größer als der städtische, der 3,5 Prozent beträgt. Also gerade in den typischen Exportindustrien steht die Stadt gegenüber den andern zürcherischen Kantonsgebieten zurück. Einzig durch die Maschinenindustrie leistet sie einen starken Beitrag an die Hauptgruppen des schweizerischen Exportes.

Die Zahl der beschäftigten Personen ist selbstverständlich nicht der Maßstab, um die Wichtigkeit eines für den Export arbeitenden Unternehmens für unsern Außenhandel zu messen. Aber wenn wir von der Tatsache ausgehen, daß Uhren-, Textil-, Metall- und Maschinenindustrie und die chemische Industrie in der Schweiz als Exportindustrien gelten, so darf im Bereiche dieser Industrien auf die Erwerbstätigen und die installierten motorischen Kräfte abgestellt werden, um Aufschlüsse über den Grad der exportindustriellen Orientierung des zürcherischen Gewerbes zu erhalten*). Dabei zeigt sich, daß etwas über 4 Prozent der in den Exportindustrien tätigen Personen und nicht ganz 6 Prozent der Betriebskräfte auf zürcherische Betriebe entfallen. Auf der andern Seite ist der Anteil an den für den Inlandsbedarf arbeitenden Gruppen fast dreimal so

*) Wir folgen hier der durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit für die Zwecke ihrer Industrieberichterstattung aufgestellten Ordnung der einzelnen Industrien nach ihrer Exportintensität. Danach gelten als Industriezweige ohne bedeutenden Export: Nahrungs- und Genußmittel ohne Schokolade; Bekleidung ohne Wirkerei, Strickerei und Schuhfabrikation; Leinenindustrie, Papier, Leder, Kautschuk, Graphische Gewerbe, Installationsgewerbe, Bijouterie, Bauindustrie.

groß. Mit aller Deutlichkeit erkennen wir aus der folgenden Aufstellung: Industrie und Handwerk der Stadt Zürich sind überwiegend auf die Produktion für den inländischen Markt eingestellt.

In Industrie und Handwerk in der Stadt Zürich beschäftigte Personen
und vorhandene Betriebskräfte (PS)

Industriegruppen	Beschäftigte	PS	Beschäftigte in Prozent	PS
Nahrungs- und Genußmittel	4769	6242	7,5	12,8
Bekleidung und Reinigung	12463	1104	19,6	2,3
Bearbeitung der Steine und Erden	1187	1674	1,9	3,4
Holzbearbeitung	3606	3476	5,7	7,1
Baugewerbe	17474	2395	27,4	4,9
Seidenindustrie	1717	2031	2,7	4,2
Übrige Textilindustrie	1138	945	1,8	1,9
Papier, Kautschuk, Leder	2190	2500	3,4	5,1
Chemische Industrie	651	490	1,0	1,0
Metallindustrie	5450	2343	8,6	4,8
Maschinenindustrie	8341	18602	13,1	38,2
Uhrenindustrie, Bijouterie	181	14	0,3	0,0
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	661	2904	1,0	6,0
Graphische Gewerbe	3730	4007	5,8	8,2
Gewerbliche Betriebe in Anstalten	159	22	0,2	0,1
Zusammen	63717	48749	100,0	100,0

Von hundert in der zürcherischen Industrie arbeitenden Personen entfallen nur 24, in der übrigen Schweiz 47 auf die früher genannten Exportzweige. Von der Betriebskraft beanspruchen sie allerdings die Hälfte.

Das Verhältnis zwischen den großen Exportindustrien einerseits und den übrigen, für den Inlandsmarkt produzierenden Gruppen andererseits hat sich seit 1905 kaum verschoben. Innerhalb der Exportindustrien hat jedoch eine tiefgreifende Umschichtung Platz gegriffen, die charakteristisch ist für die jüngsten Veränderungen, die sich in der Struktur des gesamtschweizerischen Industriekörpers vollzogen haben: der teilweise Niedergang der Textilindustrie und ein imponierender Aufschwung der Maschinenindustrie.

Industriezweige	Von je tausend Beschäftigten entfielen auf die vorstehenden Industriezweige			
	in Zürich		in der Schweiz	
	1905	1929	1905	1929
Textilindustrie	95	45	177	125
Metall- und Maschinenindustrie	192	216	138	226
Zusammen	287	261	315	351

Der Anteil dieser beiden Gruppen ist in der Schweiz etwas gestiegen, in Zürich gesunken. In noch stärkerem Maße lassen sich diese Wandlungen aus der verhältnismäßigen Zunahme der Betriebskräfte nachweisen. In der zürcherischen Metall- und Maschinenindustrie waren 1905 19 Prozent aller PS installiert, 1929 aber 43 Prozent, während der Anteil der Textilindustrie von 14 auf 6 Prozent gesunken ist.

In Zürich ist der Rückgang der Textilindustrie besonders scharf; die Zahl der Beschäftigten ist seit 1905 um ein gutes Fünftel geringer geworden. Von den schweren Rückschlägen, die die schweizerische Seidenindustrie erlitten hat, ist Zürich sehr stark in Mitleidenschaft genommen worden. Denn seit jeher war die zürcherische Textilindustrie vor allem Seidenindustrie. Die Personalverminderung dieses Zweiges macht über 44 Prozent aus. Einen so großen Ausfall vermochte die bedeutungsvolle Entwicklung der Wollindustrie — bei der es sich größtenteils um Färberei handelt — nicht wettzumachen.

Industriezweige	Beschäftigte Personen		
	1905	1929	Zu- oder Abnahme
Seidenindustrie	3132	1717	- 1415
Wollindustrie	144	672	+ 528
Übrige Textilindustrien	337	446	+ 109

Dieser innere Strukturwandel der Textilindustrie, die eine gesamtschweizerische Erscheinung ist, wirkt noch bemerkenswerter, wenn wir darauf verweisen, daß ausschließlich Seidenzwirnerei und -stoffweberei den Personalverlust zu tragen hatten, während die Seidenfärberei und -druckerei noch einen kleinen Gewinn verbuchen. Der Erfindungsgeist des Technikers, der den Seide verlangenden Käufern im neuen kunstseidenen Gewebe einen billigen Ersatz gab, hat hunderten von Seidenwebern den gewohnten Erwerb entzogen und nimmermüde Maschinen zum Stillstand gebracht. Wenn demgegenüber die Seidenfärberei ihre Position ganz zu halten vermochte, so ist darin ein Beweis zu erblicken für die qualitativ hohe Leistung dieser Industrie. Gerade den zürcherischen Seidenfärbern ist es gelungen, durch die Güte ihrer Arbeit vor der ausländischen Konkurrenz zu bestehen. Einer Industrie, die sozusagen ausschließlich für den Veredelungsverkehr arbeitet, kommt volkswirtschaftlich eine besondere Rolle zu. Sie ist eine primäre Erwerbsquelle, die ihren Nutzen, durch Zufügung hoher umformen-

der Arbeitswerte zu den eingeführten Stoffen, vollständig aus dem ausländischen Auftrag zieht.

Wie der Seidenindustrie ist der spezifische Qualitätscharakter und die ausgesprochene Arbeitsintensität auch dem andern wichtigen Exportzweig Zürichs, der Maschinenindustrie eigen. Seit 1905 hat sich ihr Personal um 113 Prozent vermehrt. Heute beschäftigt sie allein 13 Prozent aller Leute aus Zürichs Industrie und Handwerk und gar 38 Prozent aller Betriebskräfte. Unter Einrechnung der Metallindustrie erhöht sich das Verhältnis auf 21,7 Prozent (1905: 19,2 Prozent) und 53 Prozent; beide Industriezweige zählen zusammen 13791 Erwerbstätige und 20945 PS. Besonders motorenstark sind mit über 14000 PS die Maschinenbaubetriebe und Eisengießereien, sie verfügen aber auch über ein Personal von 3800 Köpfen. Der gewaltig gestiegene Automobilismus hat für 1400 Personen in Fabriken, Reparaturwerkstätten und Garagen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Mehr als ein Viertel aller in der schweizerischen Fabrikation von feinmechanischen, optischen und chirurgischen Instrumenten und Büreamaschinen Tätigen sind in zürcherischen Werkstätten beschäftigt. Die zur Metallbearbeitung gehörenden Betriebsarten haben teilweise stark handwerklichen Charakter und sind eher auf den Inlandsmarkt gerichtet. Die Ansprüche an «modernen Komfort», die der Städter von heute in Wohnung und Betrieb stellt, haben, im Zusammenhang mit der regen Bautätigkeit einen ungemeinen Aufschwung des Installationsgewerbes zur Folge gehabt: die Zahl seiner Beschäftigten ist von 950 in 51 Betrieben auf 2584 in 185 Betrieben gestiegen.

Der chemischen Industrie kommt in Zürich ein viel geringeres Gewicht zu als in den übrigen Kantonsteilen. Verhältnismäßig hat sich ihr Anteil an der stadtzürcherischen Industrie seit 1905 nicht verändert. Hervorzuheben wäre die Fabrikation von pharmazeutischen und kosmetischen Spezialitäten und die von Seifen und Putzmitteln mit je etwas über 200 Beschäftigten. Erwähnenswert ist außerdem eine Fabrik zahnärztlicher Füllungsmaterialien mit 84 Beschäftigten.

Der Niedergang der Textilindustrie und der Aufstieg der Metall- und Maschinenindustrie hat insofern im Gefüge der Arbeitenden eine Änderung mit sich gebracht, als der Anteil der Frauenarbeit in den drei Exportzweigen von 19 auf 14 Prozent gesunken ist.

Unter den eigentlich für den Inlandsbedarf produzierenden Gewerbearten tritt die Bauindustrie stark hervor. Bei 22267 Be-

beschäftigten in 1795 Betrieben beansprucht diese Branche 35 Prozent aller in Industrie und Handwerk Tätigen. Nahezu ein Fünftel aller im Gesamtgewerbe (Industrie, Handel und Verkehr) Arbeitenden ist also damit beschäftigt, Brücken, Straßen, Bureaux, Läden, Wohnungen usw. zu bauen, einzurichten und zu unterhalten. Dabei sind Gewerbearten, die ebenfalls in den Bereich der Bauindustrie zu rechnen sind (Installationsgewerbe!), nicht mitgezählt. Es kann eben nicht anders sein, als daß sich die rapide Bevölkerungszunahme der letzten Jahre in erster Linie in der Herstellung von Bauten und Wohnungseinrichtungen äußerte. Die Industrie der Steine und Erden und die Holzbearbeitung stehen hinter dem eigentlichen Baugewerbe an Arbeiterzahl weit zurück. Beachtlich sind Kunststeinfabrikation und Steinhauerei, Ziegelei und Glasmanufaktur und -malerei. In der Schreinerei sind allein 2457 Personen beschäftigt. Kaum eine Branche ist so arbeitsintensiv wie das Baugewerbe, das 27,4 Prozent aller industriell Tätigen beschäftigt. Relativ gering ist dafür seine mechanische Ausrüstung, es verfügt nur über 5 Prozent der vorhandenen Betriebskräfte. Den Hauptharst stellt naturgemäß der Hoch- und Tiefbau; mit über 3000 Leuten sind aber auch Gipserei und Malerei vertreten. Mehr als die Hälfte aller Plattenleger der Schweiz sind in zürcherischen Unternehmen; Zürich darf als führend in diesem Beruf gelten.

Ein großstädtisches Konsumzentrum schafft einen günstigen Boden für das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe. Sicherer Geschmack in Kleidung und Wäsche, ein gewisser, nicht übertriebener Hang zum Luxus müssen sich gewerblich vorteilhaft auswirken. Wie weit das für unsere Stadt gilt, wird schwer zu sagen sein. Daß aber ein Fünftel aller gewerblich Tätigen im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ihr Auskommen findet, dank auch einem bemerkenswerten Export seitens der Damenkleider- und Wäschekonfektion, ist immerhin aufschlußreich. Die Schneiderei allein beschäftigt 5790 Paar Hände, nicht gerechnet die 1450 gezählten Heimarbeiter und -arbeiterinnen. Nirgends schaltet und waltet die Mode so sehr wie in diesen Branchen, in denen Bekleidung und Schmuck sich den Rang streitig machen. Wenn die launische Frau Mode den soliden Tuchmantel von früher verschmäht, ihre Gunst dem Pelzmantel zuwendet und den Fuchs auch bei sömmerlicher Wärme als «chic» proklamiert, so mehren sich Läden und Werkstätten der Kürschner, und die Zahl des Personals steigt: in Zürich von 33 im

Jahre 1905 auf 291 im Jahre 1929. Weniger gut ist es dem Schuhmachergewerbe gegangen. Nicht nur die Betriebe, sondern auch die Beschäftigten haben an Zahl abgenommen, trotzdem bei der starken Bevölkerungszunahme Zürichs viel mehr Schuhe getragen und Sohlen durchgelaufen werden als früher! Ja, verschlissen werden mehr Schuhe, aber verhältnismäßig weniger repariert. Wenn die Masse der Konsumenten für die Schuhe weniger ausgeben und diese dafür schneller wegwerfen will, muß die Zahl der Schuhmacher sinken, um so mehr, wenn dazu noch die mechanische Schuhsohlerei an Boden gewinnt. Gleichzeitig ist das im Schuhhandel beschäftigte Personal von 134 auf 475 angestiegen — es werden mehr Schuhe gekauft und weniger gesohlt!

Nutznießer einer Moderevolution ist das Coiffeurgewerbe. Bubi-kopf und Dauerwelle haben seiner Kunst neue Möglichkeiten erschlossen und «Schönheitsinstitute» haben sich als neue Erwerbsstätten aufgetan. Die Zahl der in Coiffeursalons Arbeitenden hat sich seit 1905 mehr als verdreifacht. Besonders stark zugenommen hat das weibliche Personal, auf das von 1805 Beschäftigten 781 entfallen. Um einen Coiffeurbetrieb gruppieren sich durchschnittlich 465 Einwohner. Auf einen im Coiffeurgewerbe Beschäftigten entfallen nur 132 Personen, in Genf aber 188, in Bern 175, und in Basel 165 Einwohner. Wir überlassen es dem Leser, aus der kleinen zürcherischen Zahl zu schließen, ob der Zürcher mehr auf sein Äußeres gibt ... Zu berücksichtigen ist dabei, daß in den Coiffeurgeschäften teilweise ein beträchtlicher Handel mit Parfümerien und Kosmetika betrieben wird.

Bei vielen Berufen des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes handelt es sich in hohem Maße um eigentliche Frauenberufe; nur ungefähr ein Drittel aller Arbeitskräfte sind Männer.

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sind bekanntlich zwei Teile von wirtschaftlich durchaus verschiedener Natur auseinanderzuhalten. Der eine ist mehr großbetrieblich, industriell und teilweise für den Export arbeitend, der andere ist mehr handwerklich; auf die Bedürfnisse des innern Marktes zugeschnitten und hat sich, da mit dem letzten Konsumenten direkt in Berührung, sehr häufig Ladenlokale angegliedert. Zur ersten Kategorie sind Müllerei, Schokolade- und Konservenindustrie, Brauerei und auch Tabakverarbeitung zu rechnen. Mit Ausnahme der Müllerei und speziell der hoch entwickelten Brauerei, in der rund 500 Personen arbeiten, ist Zürich nicht reich an solchen Branchen. Sie

werden weit überflügelt durch die für den lokalen Bedarf und mit handwerklichen Mitteln arbeitenden Gewerbearten, von denen Bäckerei und Metzgerei an erster Stelle figurieren. In diesen beiden Berufen spielen Produktion und Handel stark ineinander über. Metzger- und Bäckermeister sind immer zugleich Produzenten und Detailhändler. Die neueste Entwicklung der Wirtschaft hat begonnen, bis zu einem gewissen Grade diese beiden Funktionen zu trennen. Durch die Ausbreitung des Filialsystems und später durch die genossenschaftliche Eigenproduktion sind Betriebe entstanden, die nur Brot backen oder nur Fleisch und Wurstwaren zubereiten, und andere, die diese Erzeugnisse nur handeln. Es sei an die früheren Ausführungen über den Handel erinnert, an die Großmetzgereien Ruff und Bell A.-G., an den Lebensmittelverein, den Konsumverein u. a. m. Wirtschaftlich bilden diese von der Erzeugung losgelösten Verkaufsstellen sicher eine Einheit mit den Produktionsbetrieben. Wenn wir beispielsweise ausrechnen, daß auf eine Bäckerei in Zürich 745 Einwohner entfallen, so muß berichtend gesagt werden, daß der einzelne Bäckereiladen einen durchschnittlich viel geringeren Kreis von möglichen Kunden besitzt, da die Zahl der Brotverkaufsstellen viel größer ist als die der Produktionsbetriebe.

In der Herstellung und Verarbeitung von Papier, Kautschuk, Leder nimmt die Stadt Zürich eine beachtliche Stelle ein. Verschiedene Erwerbszweige dieser Gruppe bieten besonders Frauen reichliche Arbeitsgelegenheiten. Im Graphischen Gewerbe ist Zürich bei 17,2 Prozent der Beschäftigten und einem Viertel der Betriebskräfte in der Schweiz durchaus führend. Große zürcherische Druckereien sind die Herstellungsorte führender politischer Parteiorgane (Neue Zürcher Zeitung, Volksrecht u. a.) der Schweiz. In Zürich werden auch die größte parteipolitisch nicht etikettierte Tageszeitung und das größte lokale Inseratenblatt gedruckt. Täglich verlassen 350 000 Tageszeitungen die Rotationsmaschinen. Die Auflagenziffer der hier gedruckten Wochenblätter erreicht die imposante Zahl von 1,2 Millionen. Viele Millionen von Gazetten und Revuen wirbeln so im Laufe eines Jahres von Zürich über das ganze Land. Vornehmlich durch die Firma Orell Füßli ist Zürich mit dem internationalen Buchdruck- und Verlagsgeschäft verbunden. Die mächtig um sich greifende Reklame und die auf hohem Niveau stehende hiesige Plakatkunst haben in den graphischen Werkstätten von Fretz und von Wolfensberger kräftige Stützpunkte gefunden.

GRÖSSE DER BETRIEBE

Wer auf der Suche nach einer statistischen Bekräftigung des industriellen Konzentrationsprozesses im zürcherischen Gewerbe die Tabelle über die Zahl der Betriebe nach Betriebsgrößenklassen zur Hand nimmt, wird erstaunt sein, wie groß die Zahl der kleinsten Betriebe ist. Von 6812 industriellen Betrieben sind 2019 Alleinbetriebe und 3017 solche mit 2 bis 5 Beschäftigten. Auch wenn wir den Eindruck, den diese Zahlen hervorrufen, dadurch korrigieren, daß wir betonen, es seien in diesen Betrieben ja nur 17,7 Prozent aller Arbeitenden tätig, wird ersichtlich, daß der Ablauf der Konzentrationsbewegung das Bestehen einer größeren Zahl kleiner, selbständiger Existenzen nicht einfach ausschaltet. Gerade in der verarbeitenden Industrie und speziell dort, wo Qualitätsleistung und berufliches Können ausschlaggebend sind, trotzen kleinere Betriebe und das Handwerk der allgemeinen Entwicklungstendenz.

Letzten Endes erklärt sich aber die relative Stärke dieser Betriebsgrößen aus der Struktur des zürcherischen Industriekörpers. Ausschlaggebend ist der breite Raum, den das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe einnimmt, das bei uns ausgesprochen kleinbetriebliches Gepräge hat. Mehr als die Hälfte der Alleinbetriebe und 2320 von den 5036 Betrieben mit 1 bis 5 Beschäftigten gehören allein zu diesem Industriezweig. Die gewichtige Stellung der Bauindustrie verstärkt die Zahl der Kleinbetriebe und ihrer Beschäftigten ebenfalls, obwohl der Bauindustrie als solcher in Zürich durchaus nicht kleingewerblicher Charakter anhaftet. Baggermaschine und Turmkran, Eisenbeton und Stahlskelettbau gaben auch dem Baugewerbe einen starken Impuls zur Bildung von großen Unternehmen. Die 15 größten Betriebe — 1 Prozent von insgesamt 1795 — erfassen 28,5 Prozent aller Bauleute. Der größte Betrieb ist derjenige der A.-G. Heinrich Hatt-Haller & Co. mit 1936 Beschäftigten. Als Großfirmen seien außerdem erwähnt: Locher & Co. mit 605, und Fietz & Leuthold A.-G. mit 511 Beschäftigten. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie gruppiert die Hälfte ihrer Beschäftigten in den Betrieben mit nicht mehr als 10 Erwerbstätigen.

Relativ groß ist die Zahl der Betriebe ohne Betriebskraft: von den 6812 industriellen Betrieben besitzen fast zwei Drittel (4362) keine Motoren. Selbst gemessen an der Zahl der Beschäftigten ist die Bedeutung dieser Betriebe noch ansehnlich, bieten sie doch 18139 Personen Arbeit. Sie rekrutieren sich zur Hauptsache aus

Zahl der Beschäftigten nach Betriebsgruppen und -größtenklassen Grundzahlen

Beschäftigte Personen	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung und Reinigung	Bauindustrie	Textilindustrie	Papier, Kautschuk, Leder	Chemische Industrie	Metall- und Maschinenindustrie 1)	Kraft-, Gas- u. Wasserversorgung	Graphische Gewerbe	Zusammen 2)
501 u. m.	—	—	2977	670	—	—	3739	—	—	7386
251-500	354	717	2254	662	326	—	453	—	316	5082
201-250	245	439	1107	—	244	—	220	226	426	2907
151-200	—	—	1815	532	170	—	354	153	323	3347
101-150	140	623	1622	135	255	123	922	113	388	4321
51-100	398	954	2690	130	313	84	1475	70	646	6760
26- 50	423	1911	2812	285	175	88	1968	—	524	8220
21- 25	140	254	687	25	92	65	485	21	158	1927
16- 20	279	705	797	91	73	74	673	32	121	2898
11- 15	396	788	1076	65	36	14	787	11	192	3416
6- 10	1094	1561	1621	123	195	80	1213	—	277	6176
4- 5	826	1336	1061	64	128	50	724	25	160	4383
2- 3	454	2031	1234	39	158	54	751	9	145	4875
1	20	1144	514	34	25	19	208	1	54	2019
Zus.	4769	12463	22267	2855	2190	651	13972	661	3730	63717

1) Einschließlich Uhrenindustrie und Bijouterie mit 181 beschäftigten Personen — 2) Darin sind auch die gewerbl. Betriebe in Anstalten mit 159 beschäftigten Personen enthalten

Verhältniszahlen

Beschäftigte Personen	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung und Reinigung	Bauindustrie	Textilindustrie	Papier, Kautschuk, Leder	Chemische Industrie	Metall- und Maschinenindustrie 1)	Kraft-, Gas- u. Wasserversorgung	Graphische Gewerbe	Zusammen 2)
501 u. m.	—	—	13,4	23,5	—	—	26,8	—	—	11,6
251-500	7,5	5,8	10,1	23,2	14,9	—	3,2	—	8,5	8,0
201-250	5,1	3,5	5,0	—	11,2	—	1,6	34,2	11,4	4,6
151-200	—	—	8,1	18,6	7,8	—	2,5	23,1	8,7	5,2
101-150	2,9	5,0	7,3	4,7	11,7	19,0	6,6	17,1	10,4	6,8
51-100	8,4	7,7	12,1	4,5	14,3	12,9	10,5	10,6	17,3	10,6
26- 50	8,9	15,3	12,6	10,0	8,0	13,5	14,1	—	14,1	12,9
21- 25	2,9	2,0	3,1	0,9	4,2	10,0	3,5	3,2	4,2	3,0
16- 20	5,9	5,7	3,6	3,2	3,3	11,3	4,8	4,8	3,2	4,5
11- 15	8,3	6,3	4,8	2,3	1,6	2,1	5,6	1,7	5,2	5,4
6- 10	22,9	12,5	7,3	4,3	8,9	12,3	8,7	—	7,4	9,7
4- 5	17,3	10,7	4,8	2,2	5,8	7,7	5,2	3,8	4,3	6,9
2- 3	9,5	16,3	5,5	1,4	7,2	8,3	5,4	1,4	3,9	7,6
1	0,4	9,2	2,3	1,2	1,1	2,9	1,5	0,1	1,4	3,2
Zus.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Mit Uhrenindustrie und Bijouterie — 2) Mit gewerblichen Betrieben in Anstalten

Zahl der Betriebe nach Betriebsgruppen und Betriebsgrößenklassen

Beschäftigte Personen	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung und Reinigung	Bauindustrie	Textilindustrie	Papier, Kautschuk, Leder	Chemische Industrie	Metall- und Maschinenindustrie ¹⁾	Kraft-, Gas- u. Wasserversorgung	Graphische Gewerbe	Zusammen ²⁾
501 u. m.	—	—	3	1	—	—	2	—	—	6
251-500	1	2	7	2	1	—	1	—	1	15
201-250	1	2	5	—	1	—	1	1	2	13
151-200	—	—	11	3	1	—	2	1	2	20
101-150	1	5	13	1	2	1	7	1	3	34
51-100	6	14	38	2	4	1	21	1	10	97
26- 50	12	56	77	7	5	3	59	—	15	235
21- 25	6	11	30	1	4	3	21	1	7	84
16- 20	15	40	45	5	4	4	38	2	7	163
11- 15	32	63	85	5	3	1	63	1	15	272
6- 10	150	213	217	16	27	11	164	—	37	837
4- 5	185	306	240	15	29	11	166	6	36	996
2- 3	172	870	510	16	63	23	302	4	61	2021
1	20	1144	514	34	25	19	208	1	54	2019
Zus.	601	2726	1795	108	169	77	1055	19	250	6812

1) Einschließlich Uhrenindustrie und Bijouterie mit 49 Betrieben — 2) Darin sind auch gewerbliche Betriebe in Anstalten enthalten

Motorische Kraft in PS nach Betriebsgruppen und -größenklassen

Beschäftigte Personen	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung und Reinigung	Bauindustrie	Textilindustrie	Papier, Kautschuk, Leder	Chemische Industrie	Metall- und Maschinenindustrie ¹⁾	Kraft-, Gas- u. Wasserversorgung	Graphische Gewerbe	Zusammen ²⁾
501 u. m.	—	—	362	1000	—	—	15732	—	—	17094
251-500	800	91	588	652	1350	—	230	—	241	3952
201-250	550	193	179	—	120	—	138	—	507	1687
151-200	—	—	898	815	78	—	170	—	416	2377
101-150	805	75	689	250	157	200	713	—	917	3806
51-100	790	69	1299	105	92	40	881	—	474	3750
26- 50	624	162	976	61	525	26	742	—	928	4044
21- 25	239	20	84	4	46	78	196	—	68	735
16- 20	785	63	381	9	43	12	324	—	66	1683
11- 15	175	73	489	31	1	2	339	—	61	1181
6- 10	582	108	758	20	48	87	512	—	161	2279
4- 5	582	78	429	8	17	15	406	460	107	2111
2- 3	301	118	284	20	14	26	475	2418	56	3712
1	9	54	129	1	9	4	101	26	5	338
Zus.	6242	1104	7545	2976	2500	490	20959	2904	4007	48749

1) Einschließlich Uhrenindustrie und Bijouterie mit 14 PS — 2) Mitgerechnet 22 PS in gewerblichen Betrieben in Anstalten

den kleinsten Betrieben und finden sich dementsprechend im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (Schneider, Schuster, Coiffeure), in der Holzbearbeitung und im Baugewerbe (Maler, Tapezierer). Von 2019 Alleinbetrieben sind 1799 ohne motorische Kraft, auf einen mit Motoren ausgerüsteten Alleinbetrieb entfallen infolgedessen durchschnittlich 1,5 PS. Von den 3017 Kleinbetrieben mit je 2–5 Beschäftigten haben nur 1128 Motoren installiert, ihre durchschnittliche Betriebskraft beträgt 51,6 PS, ist also recht ansehnlich. Die Produktionsweise des Bekleidungs- und des Baugewerbes bringt es mit sich, daß unter diesen einige größere Betriebe mit über 100 Beschäftigten ohne jede Antriebskraft figurieren.

Nehmen wir Industrie und Handwerk als Gesamtheit, so ergibt sich — nach Weglassung des Spezialfalles der Kraft-, Gas- und Wasserversorgung — für die Großbetriebe mit über 250 und für die Kleinbetriebe mit 1 bis 5 Personen folgende Auffälligkeit.

	Klein- betriebe	Groß- betriebe	Klein- betriebe	Groß- betriebe
	Grundzahlen		Prozentzahlen	
Betriebe . . .	4885	21	71,9	0,3
Beschäftigte .	11242	12468	17,7	19,7
PS	3257	21146	7,1	46,1

Diese Konzentration nach oben ist der Maschinenindustrie und dem Baugewerbe zuzuschreiben. Mit 2837 Beschäftigten ist die Maschinenfabrik Escher Wyß & Cie. die größte Fabrik auf städtischem Boden. Ihr folgt die Reparaturwerkstätte der Bundesbahnen mit 900 Arbeitern und Angestellten. In diesen beiden Betrieben sind mehr als drei Viertel der in der Metall- und Maschinenindustrie verwendeten Betriebskräfte installiert.

Als ein Nachweis für die tatsächliche Konzentration in der Industrie kann auch der Umstand gelten, daß ein gewerblicher Betrieb heute um die Hälfte größer ist als früher. Im Jahre 1905 kamen auf einen Betrieb durchschnittlich 6,1 Beschäftigte, 1929 aber 9,2 Erwerbstätige.

FABRIK UND HANDWERK

Die Größe eines Betriebes — seine Arbeiterzahl und seine motorische Ausrüstung — ist sicherlich nicht das erschöpfende Kriterium zur eindeutigen Unterscheidung von Fabrik und Handwerk; auch die Bestimmungen des Fabrikgesetzes, die im wesentlichen auf diesen Merkmalen fußen, geben nur die formalrechtliche Handhabe

zur Ausscheidung der Fabriken von den übrigen gewerblichen Betrieben. Diese selbst dann schlechtweg als „Handwerk“ zu bezeichnen, trifft ebenfalls nicht das Richtige. Die Masse der nicht unter das eidgenössische Fabrikgesetz fallenden Betriebe umfaßt eine große Reihe von wichtigen Werkstätten usw., denen der handwerkliche Charakter durchaus fehlt. Wenn die Statistik z. B. für das städtische Elektrizitätswerk 8 Fabrikbetriebe mit 67 Personen und einen dem Fabrikgesetz nicht unterstellten Betrieb mit 226 Beschäftigten ausweist, kann der letztere sicher nicht als handwerklich angesprochen werden! Wenn deshalb in den beiden Tabellen Seite 22 die dem Fabrikgesetz unterstellten und die ihm nicht unterstellten Betriebe miteinander verglichen werden, so muß den gemachten Vorbehalten bei allen Folgerungen Rechnung getragen werden.

Soweit der technische Fortschritt das Handwerk nicht ganz vernichtete, drängte er es zurück zur Hilfsarbeit der Fabrik, zur Reparatur der fabrikmäßig hergestellten Waren. Ein typisches Beispiel dafür ist das Schuhmachergewerbe, dessen Arbeitskräfte zu mehr als zwei Dritteln in Kleinbetrieben von 1 bis 3 Personen beschäftigt sind. Gleichzeitig schafften neue Fabrikationszweige häufig auch neue handwerkliche Arbeitsgelegenheiten im größern Ausmaß, ebenfalls als Hilfs- und Reparaturarbeit, beispielsweise die Autoreparaturwerkstätten. Außerdem läßt die Fabrikerzeugung Lücken offen, wo es sich um die Herstellung von Spezialitäten und Individualwaren außerhalb des Massenbedarfes handelt. Oder aber das Handwerk wird auf neue Aufgabenbezirke abgedrängt, vor allem auf den Handel. Das gilt speziell für die Fälle, wo die direkte Kundenbedienung im Vordergrund steht, wie im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Wenn die unmittelbare Fühlung mit dem Kunden und die Möglichkeit, auf dessen Wünsche eingehen zu können, ausschlaggebend sind, kann das Handwerk mit Erfolg gegen die Fabrik konkurrieren. In allen diesen Fällen ist ein wesentlicher Teil der Arbeit des Produzenten bloße Warenvermittlung. So im Bäcker- und im Metzgergewerbe, von denen kein geringer Teil der Beschäftigten reines Verkaufspersonal ist. Deshalb sind die Fälle gerade in diesen Betriebsarten so zahlreich, daß die Arbeiterzahl nicht ausreicht, den Betrieb unter Fabrikgesetz zu stellen, obwohl die Zahl der Beschäftigten mit 10 bis 20 Personen wesentlich höher ist. Diese vermehrte Übernahme von Kleinhandelsfunktionen ist

Fabrik und Handwerk

Grundzahlen

Betriebsgruppen	Betriebe		Beschäftigte Personen		Betriebskraft PS	
	Fabriken	Übrige Betriebe	Fabriken	Übrige Betriebe	Fabriken	Übrige Betriebe
Nahrungs- und Genußmittel .	30	571	1490	3279	4324	1918
Bekleidung und Reinigung .	205	2521	6200	6263	783	321
Bauindustrie	117	1678	3101	19166	4080	3465
Textilindustrie	30	78	2518	337	2915	61
Papier, Kautschuk, Leder . .	27	142	1678	512	2417	83
Chemische Industrie	16	61	467	184	375	115
Metall- u. Maschinenindustrie .	178	828	8992	4799	19644	1301
Uhrenindustrie, Bijouterie . .	2	47	44	137	6	8
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	13	6	79	582	2904	—
Graphische Gewerbe	67	183	3086	644	3776	231
Gewerbl. Betriebe in Anstalten	—	12	—	159	—	22
Zusammen	685	6127	27655	36062	41224	7525

Prozentzahlen

Betriebsgruppen	Betriebe		Beschäftigte Personen		Betriebskraft PS	
	Fabriken	Übrige Betriebe	Fabriken	Übrige Betriebe	Fabriken	Übrige Betriebe
Nahrungs- und Genußmittel .	5,0	95,0	31,2	68,8	69,3	30,7
Bekleidung und Reinigung .	7,5	92,5	49,7	50,3	70,9	29,1
Bauindustrie	6,5	93,5	13,9	86,1	54,1	45,9
Textilindustrie	27,8	72,2	88,2	11,8	98,0	2,0
Papier, Kautschuk, Leder . .	16,0	84,0	76,6	23,4	96,7	3,3
Chemische Industrie	20,8	79,2	71,7	28,3	76,5	23,5
Metall- u. Maschinenindustrie .	17,7	82,3	65,2	34,8	93,8	6,2
Uhrenindustrie, Bijouterie . .	4,1	95,9	24,3	75,7	42,9	57,1
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	68,4	31,6	12,0	88,0	100,0	—
Graphische Gewerbe	26,8	73,2	82,7	17,3	94,2	5,8
Gewerbl. Betriebe in Anstalten	—	100,0	—	100,0	—	100,0
Alle Betriebsgruppen	10,1	89,9	43,4	56,6	84,6	15,4

ein Merkmal großer Teile des heutigen Handwerks. Aus diesem Grunde stoßen wir auf so viele Betriebe, die mit Verkaufsläden verbunden sind. Von 944 solcher Ladenbetriebe entfallen 472 auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, 195 auf das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe und 134 auf die Metall- und Maschinenindustrie (Installateure, optische Instrumente, Reparatur von Fahrrädern usw.).

Die Frage, welchen Aufschwung Fabriken und übrige Betriebe seit der letzten Betriebszählung genommen haben, läßt sich nur

schätzungsweise beantworten, da mit der Zählung von 1905 keine gesonderte Erhebung der Fabriken verbunden war. Immerhin können wir von den Fabrikstatistiken der Jahre 1901 und 1911 aus die Fabrikarbeiterzahl von 1905 schätzen, woraus sich dann eine Zunahme der dem Fabrikgesetz Unterstellten um ca. 70 Prozent errechnen läßt. Die Beschäftigten in Industrie und Handwerk überhaupt haben sich um 67,8 Prozent vermehrt. Erhebliche Differenzen im Tempo der Entwicklung zwischen Fabrik und Handwerk scheinen also nicht bestanden zu haben.

Eine Fabrik hat normalerweise viel mehr Beschäftigte als ein Handwerksbetrieb. Ebenfalls spricht das Kriterium der Fabrik für eine bedeutend größere motorische Ausrüstung.

	Es entfallen auf einen Betrieb	
	Beschäftigte	Betriebskräfte (PS)
In Fabrikbetrieben .	40,4	60,2
In übrigen Betrieben	5,9	1,2

Die Fabrik ist motorenstärker: auf 10 Arbeiter kommen in ihr 15 PS, in einem andern Betrieb nur 2 PS. Doch das sind nur Durchschnittszahlen. Geht man auf die Verhältnisse in den einzelnen Industriegruppen ein, so würden wir auf eine sehr bemerkenswerte maschinelle Ausstattung der handwerklichen Betriebe im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und in den Werkstätten der Metallbearbeitung stoßen. Der leistungsfähige elektrische Kleinmotor ist eine starke Stütze des Handwerkes. Daneben gibt es sogar 122 Fabriken (größtenteils aus dem Bekleidungs- und Baugewerbe) mit 1927 Beschäftigten, die gar keine Motoren installiert haben.

Die persönliche Mitarbeit des Betriebsinhabers ist ein Merkmal handwerklicher Produktionsweise. Die soziale Schichtung ist deshalb in Fabrik und Handwerk verschieden.

	Soziale Schichtung in Prozent	
	Fabrikbetriebe	Übrige Betriebe
Inhaber, Pächter	2,1	17,2
Gelegentlich tätige Familienangehörige.	—	2,0
Arbeiter	81,5	63,5
Kaufmännisches Personal (mit Lehl.) .	8,3	6,7
Technisches Personal	2,5	3,3
Gewerbliche Lehrlinge	4,7	6,5

Im Handwerk ist die gewerbliche Lehrlingshaltung erheblich größer als in den Fabriken, während die Verwaltungs- und Bureauarbeit eine geringere Zahl von besondern Kräften beansprucht.

UNTERNEHMUNGSFORMEN

Die überwiegende Mehrheit, nämlich 86 Prozent, der Betriebe von Industrie und Handwerk gehören Einzelpersonen. Diese Tatsache erklärt sich leicht aus dem breiten Raum, den die kleinbetrieblichen und ausgeprägt handwerklichen Industriezweige bei uns einnehmen. Das kommt in kaum erwartetem Maße in der Verteilung der Beschäftigten auf die einzelnen Unternehmungsformen zum Ausdruck. Volle 44 Prozent arbeiten bei Einzelunternehmern. In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die ja nur wenige Unternehmungen mit Gesellschaftscharakter hat, sind 70 Prozent der Beschäftigten in Firmen von Einzelpersonen, im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 62 Prozent, in der Bauindustrie nahezu die Hälfte. Der stark handwerkliche Charakter einiger Berufsgruppen der Metall- und Maschinenindustrie hemmt das raschere Aufkommen gesellschaftlicher Unternehmungsformen ebenfalls. In den genannten Handwerkszweigen sind auch Kollektiv- und Kommanditgesellschaft erheblich vertreten.

Beschäftigte nach der Rechtsform der Unternehmungen

Rechtsform	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Beklei- dung und Reini- gung	Bau- indu- strie	Tex- til- indu- strie	Pa- pier, Kaut- schuk, Leder	Chem- ische Indu- strie	Metall- und Maschi- nenindu- strie ¹⁾	Gra- phi- sche Ge- werbe	Zu- sam- men ²⁾
Einzelperson	3353	7662	10458	342	668	200	4160	905	27748
Einfache Gesellschaft .	46	204	439	25	14	—	145	14	887
Kollektivgesellschaft .	352	1774	3270	411	95	46	1379	570	7897
Kommanditgesellschaft	91	1807	1843	341	294	45	1490	262	6173
Aktiengesellschaft . .	690	865	5579	1673	1116	358	5325	1789	17395
Genossenschaft	175	73	460	46	3	2	227	190	1209
Verein	4	8	44	17	—	—	—	—	103
Gemeinde, Kant., Bund	58	70	174	—	—	—	1881	—	2194
Übrige Rechtsformen .	—	—	—	—	—	—	26	—	111
Zusammen	4769	12463	22267	2855	2190	651	14633	3730	63717

1) Mit 181 in Uhrenindustrie und Bijouterie und 661 in Kraft-, Gas- und Wasserversorgung beschäftigten Personen — 2) In den Summen sind auch die in gewerblichen Anstaltsbetrieben beschäftigten 159 Personen enthalten.

Die Aktiengesellschaften vereinigen 27 Prozent der Beschäftigten und zwar hauptsächlich aus dem Gebiete der eigentlichen Fabrikindustrie, also der Maschinen- und Textilindustrie, der Papierfabrikation und des graphischen Gewerbes. Auch in der Bauindustrie hat

das Aufkommen von Großbetrieben die Bildung von Aktiengesellschaften gefördert. Die Aktiengesellschaft vertritt im allgemeinen durchaus den Typus des Großbetriebes. Von den Erwerbstätigen in Betrieben mit 251 und mehr Personen sind 7 Prozent bei Einzelunternehmern, 73 Prozent in Aktiengesellschaften beschäftigt. Stellen wir auf die Betriebskraft ab, ergeben sich ähnliche Resultate. In Aktiengesellschaftsbetrieben sind mehr als die Hälfte aller verwendeten Betriebskräfte installiert.

Auch unter den Genossenschaften finden sich einige Betriebe von ansehnlicher Größe. Am stärksten sind sie, mit 460 Beschäftigten, im Baugewerbe vertreten, bei diesen handelt es sich meist um teilweise bedeutende Arbeiterproduktivgenossenschaften. In der Textilindustrie ist die Genossenschaft durch das Industrieheim der Heilsarmee (Sammeln und Verarbeiten von Lumpen) vertreten.

In öffentlichen Betrieben von Gemeinde, Kanton und Bund sind 2194 Personen oder 3,5 Prozent beschäftigt, vorwiegend in Metall- und Maschinenindustrie und Kraft-, Gas- und Wasserversorgung. Der größte öffentliche Betrieb ist die Reparaturwerkstätte der Bundesbahnen mit 900 Arbeitern und Beamten. In der Zentralwerkstätte der Straßenbahn sind 175 Personen beschäftigt. Dieser Betrieb figurirt jedoch unter dem Verkehr, da das Personal nicht «zum weitaus überwiegenden Teil ausschließlich in der Werkstätte verwendet wird» und infolgedessen nicht dem eidgenössischen Fabrikgesetz untersteht. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich beschäftigt auf städtischem Gebiet 444 und das Gaswerk 178 Personen. Außerdem sind in den beiden bündnerischen Werken und den Schaltstationen 39 Leute, in der Gasfabrikation in Schlieren 250 Personen angestellt, die in den Betriebszählungsergebnissen für Zürich nicht enthalten sind. Die Wasserversorgung verfügt über einen Stab von 163 Arbeitern, Angestellten und Beamten. Alle diese Werke, desgleichen das Kantonale Elektrizitätswerk haben ausgedehnte Installations-, Zähler- und Reparaturwerkstätten, mit zusammen 300 Beschäftigten. Schließlich sind noch anzuführen der Städtische Schlachthof (58 Personen), das Zeughaus und das Kantonale Kriegskommissariat, das Städtische Gartenbauamt, dem die auf den städtischen Friedhöfen beschäftigten Arbeiter zugehören, mit 148 und die Materialverwaltung mit 43 Beschäftigten.

SOZIALE SCHICHTUNG DER BESCHÄFTIGTEN IN INDUSTRIE UND HANDWERK

Die großbetriebliche Entwicklung, die durchgehende Konzentration der Betriebe, die Ausdehnung der Unternehmen mit Gesellschaftsform haben auf die soziale Stellung der in Industrie und Handwerk Beschäftigten jenen Einfluß ausgeübt, den wir entweder als Zunahme der Unselbständigerwerbenden oder als «Verproletarisierung» kennzeichnen. Wir haben diese Erscheinung schon im Handel festgestellt; dort besonders scharf als Bewegung in dem unserer Beobachtung unterliegenden Vierteljahrhundert. Auch in der Industrie ist die Fortsetzung dieser Bewegung ganz offenkundig, aber sie fließt in längst ausgebildeten Bahnen. Im Handel ist die heutige soziale Schichtung das Ergebnis der letzten Jahre und Jahrzehnte, in der Industrie hat sie sich weit früher schon abgezeichnet. Sie hat bereits 1905 einen Grad erreicht, daß 1929 überraschende Resultate nicht zu erwarten waren. Die Akzentuierung der Entwicklung hat in den verflossenen Jahren die soziale Stufung unserer Industrierwirtschaft nur verdeutlicht.

Zurückgegangen ist einzig der verhältnismäßige Anteil der Inhaber, Pächter und der gelegentlich tätigen Familienangehörigen und zwar von 19,3 auf 11,7 Prozent. Gestiegen ist der Anteil der Arbeiter und des kaufmännischen Personals. Die Entwicklung ist also so klar und einfach wie nur möglich: Gewinner sind allein jene

Soziale Schichtung der Beschäftigten

Betriebsgruppen	Inhaber Pächter		Betriebsleiter Direktoren Verwalter		Verwaltungs-, Bureau- u. Kauf- männisches Personal	
	1905	1929	1905	1929	1905	1929
Nahrungs- und Genußmittel .	194	123	12	10	60	185
Bekleidung und Reinigung . .	383	218	10	9	46	74
Bauindustrie	108	84	5	5	18	29
Textilindustrie	36	33	8	12	94	61
Papier, Kautschuk, Leder . .	98	76	1	8	61	97
Chemische Industrie	141	94	31	35	218	250
Metall- u. Maschinenindustrie .	79	71	8	9	53	60
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	—	—	9	9	54	339
Graphische Gewerbe	70	63	11	11	63	94
Alle Betriebsgruppen	158	106	8	8	48	70

beiden repräsentativen großen Gruppen der Unselbständigerwerbenden, die die geringste Aussicht auf Änderung ihrer sozialen Stellung haben. Das große Heer der Arbeiter macht heute in Industrie und Handwerk 71,3 Prozent aus gegenüber 66,2 Prozent früher; eingerechnet die gewerblichen Lehrlinge ist heute ihr Dreiviertelsanteil voll. Verhältnismäßig mehr noch ist die Zahl der Angestellten gewachsen; sie ist heute zweieinhalbmals größer als 1905. Als einen durch die ganze moderne Wirtschaft gehenden Wesenszug finden wir auch hier die über das allgemeine Maß der Zunahme der Erwerbstätigen hinausgehende Vermehrung der in den Bureaux und dem Verwaltungsdienst unserer Industrie Beschäftigten. Von 1905 bis 1929 ist in Industrie und Handwerk die Zahl der Arbeiter um 80 Prozent, diejenige der kaufmännischen Angestellten aber um gut 142 Prozent gestiegen. Unsere Vorstellung von der Industrie ist mangelhaft, wenn sie wie früher nur das Bild des Arbeiters und des Unternehmers vor Augen hat; eine dritte handelnde Person ist neu in den Vordergrund getreten — der Angestellte. Im Jahre 1905 traf es auf einen Angestellten nahezu 14 Arbeiter, 1929 nur noch 10 Arbeiter.

Die große sozial verbundene Masse von Arbeitern, Angestellten und technischem Personal macht heute 87,5 Prozent sämtlicher gewerblich Tätigen aus. Ihnen stehen nur 12,5 Prozent Betriebsinhaber und Leiter (gelegentlich tätige Familienangehörige mitgerechnet) gegenüber.

in Promille 1905 und 1929

Technisches Personal Ingenieure Chemiker etc.		Arbeiter, Gehilfen, Packer, Ausläufer, Chauffeurs etc.		Lehrlinge		Gelegentlich tätige Familien- angehörige	
1905	1929	1905	1929	1905	1929	1905	1929
10	6	518	580	60	49	146	47
14	5	407	587	89	88	51	19
26	42	800	802	24	34	19	4
45	31	776	839	34	21	7	3
11	3	744	760	52	44	33	12
31	15	520	561	25	28	34	17
54	48	695	704	94	103	17	5
79	94	849	558	9	—	—	—
27	8	718	751	88	64	23	9
30	30	662	713	61	59	35	11

Im eigentlichen Handwerk sind der skizzierten Entwicklung aber Schranken gezogen, die in der Widerstandskraft der kleinen Betriebe in einigen Gewerbezweigen begründet sind. Besonders in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie und im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit ihren vielen kleinen und kleinsten Betrieben hat sich der Prozentsatz der Inhaber auf ansehnlicher Höhe gehalten. In keiner Industriegruppe ist aber auch der Rückgang der Selbständigerwerbenden so scharf gewesen wie in diesen beiden Zweigen, in denen der Anteil der Betriebsinhaber und der gelegentlich tätigen Familienangehörigen auf die Hälfte gesunken ist. Die große wirtschaftliche Entwicklung der Entpersönlichung des gewerblichen Besitzes hat also auch diese beiden wichtigen Gruppen der verarbeitenden Industrie in den Strudel gezogen.

Wie sehr die Erzeugung von Nahrungs- und Genußmitteln in die Bezirke des Handels reicht, wird durch die Verfünfachung ihres kaufmännischen Personals (Verkauf!) angedeutet. Die auffällige abnorme Steigerung der Zahl der Bureauangestellten und die anteilmäßige Abnahme der Arbeiter in der Kraft-, Gas- und Wasserversorgung hängt mit der besondern Struktur dieser Betriebsarten zusammen. Bei dem ausgedehnten Verteilungsnetz und den Tausenden von «Kunden» bedürfen sie eines großen Verwaltungsapparates; da die eigentliche Produktion außerdem größtenteils

Beschäftigte nach der

Betriebsgruppen	Inhaber Pächter		Betriebsleiter Direktoren Verwalter		Verwaltungs-, Bureau- u. Kauf- männisches Personal 1)	
	m	w	m	w	m	w
Nahrungs- und Genußmittel .	554	32	41	5	220	685
Bekleidung und Reinigung. .	1453	1264	72	45	418	595
Bauindustrie	1821	44	113	3	353	324
Textilindustrie	36	59	32	1	105	76
Papier, Kautschuk, Leder . .	158	8	18	—	120	106
Chemische Industrie.	58	3	22	1	107	73
Metall- u. Maschinenindustrie.	972	14	114	4	515	409
Uhrenindustrie, Bijouterie . .	45	3	—	—	4	19
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	—	—	6	—	204	20
Graphische Gewerbe	222	14	35	5	156	205
Gewerbl. Betriebe in Anstalten	.	.	9	3	1	1
Zusammen	5319	1441	462	67	2203	2513
1) Einschließlich kaufmännische Lehrlinge						

außerhalb Zürich liegt, erscheint die Zahl der Arbeiter zudem noch geringer, als sie wirklich ist. In der chemischen Industrie ist der Anteil der Selbständigen so groß, weil hier zahlreiche Alleinbetriebe von kleinen, meist hausierenden Seifen- und Parfümeriefabrikanten ins Gewicht fallen. Die relativ große Zahl des kaufmännischen Personals erklärt sich aus den besondern Absatzverhältnissen dieses Industriezweiges.

Werfen wir rasch einen Blick auf die Frauenarbeit nach Maßgabe der sozialen Stellung. Mehr als zwei Drittel aller weiblichen Beschäftigten sind Arbeiterinnen. Weit mehr als die Hälfte der Arbeiterinnen findet Erwerb im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, das damit als eigentliche Domäne der gewerblichen Frauenarbeit anzusprechen ist. Auch die Zahl der weiblichen Selbständigen ist in dieser Betriebsgruppe groß (Schneiderei, Putzmacherei, Wäscherei und Glättere, Coiffeusen).

In der Arbeiterschicht ist das Verhältnis der Geschlechter ungefähr wie eins zu vier. Beim Bureaupersonal ist das weibliche Element überwiegend vertreten. Die Frauenarbeit ist im übrigen seit 1905 leicht zurückgegangen und macht heute nicht mehr ganz ein Viertel der Beschäftigten aus. Für eine einläßlichere Darstellung verweisen wir auf das Kapitel «Frauenarbeit».

Stellung im Betriebe 1929

Technisches Personal Ingenieure Chemiker etc.		Arbeiter, Gehilfen, Packer, Ausläufer, Chauffeure, etc. 2)		Gelegentlich tätige Familien- angehörige		Beschäftigte Personen		
m	w	m	w	m	w	m	w	zus.
25	2	2522	459	17	207	3379	1390	4769
38	22	2267	6049	21	219	4269	8194	12463
913	14	18357	231	25	69	21582	685	22267
76	12	1106	1343	1	8	1356	1499	2855
6	1	848	899	2	24	1152	1038	2190
10	—	188	178	2	9	387	264	651
647	16	10851	181	14	54	13113	678	13791
1	—	81	16	1	11	132	49	181
62	—	366	3	—	—	638	23	661
25	5	2129	901	5	28	2572	1158	3730
2	—	66	77	.	.	78	81	159
1805	72	38781	10337	88	629	48658	15059	63717

2) Einschließlich gewerbliche Lehrlinge

VERGLEICH MIT DEN ANDERN SCHWEIZERISCHEN GROSSTÄDTEN

Um Zürichs Bedeutung als Industriestadt zu messen, werden wir es am besten mit dem Gewicht der andern drei Großstädte der Schweiz, mit Basel, Bern und Genf, wägen, da die amtliche Publikation der Betriebszählungsergebnisse diese berücksichtigt. In Erinnerung an das gegenüber den andern Städten viel stärkere Hervortreten des Handels läßt sich denken, daß in Zürich dafür der Anteil von Industrie und Handwerk etwas mehr in den Hintergrund tritt. In der Tat hat Zürich die niedrigste Quote der industriell tätigen Personen. Wenn wir jedoch auf die gesamte Wohnbevölkerung abstellen, fragend, wie viele davon in der Industrie arbeiten, überflügelt Zürich die Städte Bern und Genf und bleibt nur mit einem Prozent hinter Basel zurück.

	In Industrie und Handwerk Beschäftigte von je 100 in Gewerbe- betrieben Tätigen	In Industrie und Handwerk Beschäftigte auf 1000 Einwohner
Basel	55,6	277
Genf	54,9	228
Bern	52,9	211
Zürich	51,5	267

Doch welchen Rang nimmt Zürich im Kreise der andern Großstädte bei den einzelnen Industriegruppen ein? Früher schon sagten wir, daß in der Limmattstadt 7,8 Prozent der in der schweizerischen Industrie Beschäftigten erwerbstätig sind. In Basel sind es 5,2, in Bern 2,9 und in Genf 3,6 Prozent. In den vier Städten arbeitet also ein Fünftel der in der schweizerischen Industrie Beschäftigten. Wie stark Zürich an diesem Fünftel beteiligt ist, läßt folgende Zusammenstellung erkennen.

Betriebsgruppen	Beschäftigte in den 4 Großstädten	Davon in Zürich in Prozent
Nahrungs- und Genußmittel . .	14 680	32,5
Bekleidung und Reinigung . . .	26 575	46,9
Bauindustrie	45 611	48,9
Textilindustrie	9 723	29,4
Papier, Kautschuk, Leder . . .	4 256	51,5
Chemische Industrie	7 441	8,7
Metall- und Maschinenindustrie .	34 953	39,5
Uhrenindustrie, Bijouterie . . .	4 669	3,9
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung .	1 852	35,7
Graphische Gewerbe	8 797	42,4
Gewerbliche Betriebe in Anstalten	559	28,3
Insgesamt	159 116	40,0

Volle 40 Prozent der in der Industrie der vier schweizerischen Großstädte arbeitenden Personen sind in Zürich tätig. In der Herstellung und Bearbeitung von Papier, Kautschuk, Leder, in der Bauindustrie, im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe entfällt auf unsere Stadt ungefähr die Hälfte des Personals. In der Uhrenindustrie drückt Genf die Quote Zürichs auf ein paar Prozente, desgleichen Basel in der chemischen Industrie und, wenn auch in viel geringerem Maße, in der Textilindustrie. Gerade dieses letzte Beispiel aber zeigt, daß wir nicht ausschließlich auf die Verhältniszahlen abstellen dürfen. Um die Bedeutung der einzelnen Industrien richtig zu ermessen, müssen die absoluten Zahlen herangezogen werden.

Betriebsgruppen	Zahl der Beschäftigten			
	Basel-Stadt (Kanton)	Bern	Genf	Zürich
Nahrungs- und Genußmittel	3 793	2 831	3 287	4 769
Bekleidung und Reinigung	5 241	3 927	4 944	12 463
Bauindustrie	11 140	5 873	6 331	22 267
Textilindustrie	5 600	1 057	211	2 855
Papier, Kautschuk, Leder	809	694	563	2 190
Chemische Industrie	5 558	434	798	651
Metall- und Maschinenindustrie . .	7 170	6 042	7 950	13 791
Uhrenindustrie, Bijouterie	96	91	4 301	181
Kraft, Gas-, Wasserversorgung . . .	591	473	127	661
Graphische Gewerbe	1 804	2 091	1 172	3 730
Gewerbliche Betriebe in Anstalten .	400	—	—	159
Zusammen	42 202	23 513	29 684	63 717

Die stark entwickelte Bauindustrie — hauptsächlich als Folge des raschen Wachstums der Stadt — die Kleiderkonfektion, die Papier- und Papierwarenfabrikation, die Maschinenindustrie, das graphische Gewerbe und, wenn wir von Basel absehen, die Seidenindustrie geben Zürich gegenüber den andern drei Städten die besondere Note. In keiner der drei übrigen Städte sind die Beschäftigten so sehr auf drei Industrien konzentriert — nämlich Metall- und Maschinenindustrie, Bauindustrie, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe — wie in Zürich, wo über drei Viertel aller Beschäftigten auf diese entfallen. Stärker als Zürich ist Basels Industrie exportorientiert, vor allem durch die chemische und die Seidenindustrie, Bern und Genf sind wie Zürich durch die Maschinenindustrie auf die ausländischen Märkte gerichtet; Genf außerdem in hohem Maße durch seine Uhrmacherei und Bijouterie.

Mit dem Begriff «Industriestadt» verbinden wir die Vorstellung von lärmenden Fabriken und rauchenden Schloten und Massen von Fabrikarbeitern. Aus dem Vorhandensein dieser Merkmale schließen wir auch auf die soziologische Struktur der Arbeiterschaft einer Stadt. Nach dem Gesagten ist es nicht überraschend, daß Zürich verhältnismäßig am wenigsten Fabrikarbeiter aufweist. Bei der Wertung dieses Umstandes darf jedoch nicht vergessen werden, daß große Gruppen von Arbeitern, die nicht dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstehen, ihrer Einstellung nach durchaus der Fabrikarbeiterschaft zugekehrt sind. Dieses Moment ist besonders zu berücksichtigen, wenn, wie in Zürich, das Baugewerbe eine so gewichtige Stellung einnimmt.

	Dem Fabrikgesetz sind unterstellt		
	Betriebe	Arbeiter	von je 100 in Industrie und Handwerk Beschäftigten
Basel . . .	405	19 960	47,3
Genf . . .	367	12 891	43,7
Bern . . .	237	9 925	42,2
Zürich . . .	685	23 884	37,5

Wenn in Zürich sich der niedrigste Prozentsatz der Arbeitenden auf die Fabriken konzentriert, und wenn außerdem, wie wir früher feststellten, der Anteil von Industrie und Handwerk am Gesamtgewerbe am kleinsten ist, so muß Zürich wohl die Krone als Industriestadt verweigert werden. Wenigstens dann, wenn wir auf die Größenverhältnisse der Industriegruppen uns stützen. Ziehen wir aber deren absoluten Bestände an beschäftigten Personen in Rechnung, so ist Zürich immer noch die industriereichste und fabrikmächtigste Stadt der Schweiz. Mit den übrigen vier schweizerischen Großstädten hat es die Vielseitigkeit und hohe Arbeitsintensität seines Gewerbes gemeinsam.

Das Schicksal keiner dieser Städte wird einseitig bestimmt durch eine Industrie oder gar durch ein einzelnes Großunternehmen, wie in einigen unserer Mittelstädte. Vielgestaltige Ausbildung der verschiedenen Industriezweige und, wie wir sehen werden, des Handels schafft die gesunde wirtschaftliche Grundlage der Großstädte der Schweiz.

HANDEL

ENTWICKLUNGEN — EINZELNE HANDELSZWEIGE

Die hochentwickelte industrielle und handwerkliche Tätigkeit in der Stadt selbst und in ihrer nähern und weitem Umgebung, außerdem die Initiative und der frisch zugreifende Unternehmungsgeist der Bevölkerung — erwachsen aus Tradition und steter Blutauffrischung von außen, — schaffen die Grundlage eines ausgedehnten Handels. Dazu kommt die vorzügliche Verkehrslage Zürichs, die schon früh zu entwickelter kommerzieller Tätigkeit herausfordern mußte. In der Römerzeit ist Zürich wichtige Zollstätte gewesen, im Mittelalter bedeutender Großhandelsplatz, der Waren zwischen Deutschland und Italien, zwischen West und Ost vermittelte. Die moderne großstädtische Entwicklung hat schließlich auch dem Binnenhandel einen mächtigen Aufschwung verliehen.

In der Zunahme der Handelsbetriebe und des Handelspersonals wird die innere Strukturwandlung der heutigen Wirtschaft sichtbar. Bei einem Produktionssystem, das für einen vereinheitlichten Bedarf und deshalb in Massen und arbeitsteilig Waren erzeugt, wird der Handel das Bindeglied zwischen Produktion und Konsum. Er hat die räumliche und zeitliche Trennung von Erzeugung und Verbrauch zu überwinden. Die Steigerung der Bedürfnisse, im Verein mit einer zeitweiligen Stärkung der Kaufkraft haben zweifellos dem Handel neue Kraft verliehen.

Der Begriff «Handel» umfaßt zu Verschiedenartiges, als daß es uns genügt, zu wissen, welche Stellung er im allgemeinen im Wettlauf mit Industrie und Handwerk und mit dem Verkehr behauptet. Schließlich ist es nicht einerlei, ob an der Zunahme des Handelspersonals in erster Linie Gastgewerbebetriebe beteiligt sind oder Banken. Prozentual betrachtet ist auffällig, wie sehr die Zahl der Beschäftigten im Bank- und Börsenwesen zugenommen hat; von gut 1000 im Jahre 1905 ist sie auf 5000 angestiegen. Diesem stürmischen Tempo in der Entwicklung hat keine andere Betriebsgruppe zu folgen vermocht, einzig die andere Geldmacht, das Versicherungswesen, hat mit einer Verdreieinhalbfachung seines Personals einigermaßen Schritt gehalten. Sehr stark entwickelt hat sich aber auch der Warenhandel (Groß- und Kleinhandel). Die folgende Tabelle gibt darüber Aufschluß.

Betriebe und Beschäftigte im Handel 1905 und 1929

Betriebsgruppen	Zahl der Betriebe		Zahl der Beschäftigten		Zunahme der Beschäftigten in %
	1905	1929	1905	1929	
Groß- und Kleinhandel .	3 027	5 731	10 151	27 222	168,2
Bank- und Börsenwesen .	56	120	1 058	4 996	372,2
Versicherungswesen . . .	53	71	578	1 975	241,7
Hilfsdienste des Handels*)	629	467	1 561	1 754	12,4
Gastgewerbe	1 467	1 872	5 400	9 117	68,8
Zusammen	5 232	8 261	18 748	45 064	140,4
*) Dazu werden immer auch die Vermittlungen gerechnet. Darunter figurieren: technische und kaufmännische Berater, Treuhandgesellschaften, Liegenschaftenvermittlungen, Reklambureaux, Stellenvermittlungen, Verleihinstitute u. dgl.					

Wenn auf dem Weltmarkte Rohstoffe und Agrarprodukte im Preise rapid stürzen, der Verbraucher aber nur sehr langsam und wenig davon zu spüren bekommt, so ist der Warenhandel Gegenstand kritischer Besprechungen der Öffentlichkeit. Man fragt sich dann, ob nicht die Waren, bis sie den Weg vom Produzenten zum Verbraucher durchlaufen haben, durch zu viele Hände gehen, die alle verdienen wollen. Die Frage ist zu komplexer Natur, als daß sie mittels der Betriebsstatistik gelöst werden könnte. Immerhin gewährt diese einige Anhaltspunkte. Im Jahre 1905 gab es in der Stadt Zürich auf tausend Einwohner 18,2 Betriebe des Warenhandels, 1929 aber 24 Betriebe. Die Zahl der im Warenhandel beschäftigten Personen, bezogen auf tausend Einwohner, hat sich in derselben Zeit fast verdoppelt (1905: 61 Personen, 1929: 114 Personen). Also Übersetzung des Warenhandels in der Stadt Zürich? Man müßte nach den Veränderungen des Warenhandelsvolumens der Stadt Zürich, den Strukturwandlungen der zürcherischen und schweizerischen Volkswirtschaft forschen, um schlüssig darüber zu werden. Trotzdem wird dieses Anschwellen des Warenhandelsapparates in der Stadt Zürich alle Beachtung verdienen.

Entsprechend der hervorragenden Bedeutung der zürcherischen Seidenindustrie nimmt auch der Großhandel mit Seide und Seidenwaren die erste Stelle unter allen zürcherischen Großhandelszweigen ein. Von 2409 im schweizerischen Seidengroßhandel Tätigen entfallen allein auf die stadtzürcherischen Betriebe 1746. Auch im Großhandel mit Baumwolle und Baumwollwaren vereinigt unsere Stadt einen Drittel der in der ganzen Schweiz Beschäftigten. Im Großhandel mit anderen Textilstoffen und -waren, ausgenommen

Stickereien, sind in den in der Stadt Zürich gelegenen Betrieben 1158, in der gesamten übrigen Schweiz 1602 Personen beschäftigt. Auch in diesem Großhandelszweig nimmt Zürich also eine durchaus herrschende Stellung ein, nicht zuletzt dank der in früheren Jahrzehnten begründeten internationalen Beziehungen. Der Großhandel mit Metallen, Metallwaren und Maschinen gibt 1509 Personen Erwerb, gegenüber 3202 in der ganzen Schweiz. Hervorzuheben wäre noch der Großhandel mit elektrischen Apparaten und Beleuchtungskörpern, in dem 911 Personen beschäftigt sind. Der Großhandel mit Lebens- und Genußmitteln bietet 1777 Personen Arbeit.

Im Kleinhandel lassen sich an Hand der Betriebszählungsergebnisse typische Strukturwandlungen feststellen: die schärfere Herausbildung des Spezialgeschäftes, die Ausbreitung des Filialsystems und das Wachstum des Warenhauses.

Bei einer aufmerksamen Durchsicht des Betriebszählungsmaterials fällt die straffe Beschränkung zahlreicher Betriebe auf ganz bestimmte Handelswaren, der Zug zur Spezialisierung auf, womit in vermehrtem Maße hohen Anforderungen qualitativer und quantitativer Natur Genüge getan werden soll. Die Intensivierung der Spezialgeschäfte äußert sich in der Verteilung der Kleinhandelsbetriebe auf die einzelnen Stadtkreise. Spezialgeschäfte sind meistens Geschäfte für den periodischen, nicht alltäglichen Bedarf. Sie handeln Kleider, Schuhe, Wäsche, Wohnungseinrichtungsartikel und dergleichen — alles Dinge, die ganz besonders der Mode unterworfen sind und deren Kauf für Käufer und Käuferin immer eine besondere Angelegenheit ist. Eine enge räumliche Konzentration dieser Geschäfte ist deshalb gegeben. Die City, der Kern der Stadt, ist die Heimat der Spezialgeschäfte, deren prächtige Schaufenster die wichtigsten Straßen lückenlos säumen. Nur einige wenige Beispiele: Im Handel mit «Bekleidungsartikeln verschiedener Art» sind 390 Personen in Betrieben des Kreises I beschäftigt (in der ganzen Stadt 434), im Handel mit Stoffen 431 (529), mit Teppichen, Decken usw. 384 (414), mit elektrischen Apparaten, Beleuchtungskörpern 170 (210), Schreib- und Bureaumaschinenhandel 528 (556). Der Kreis I ist das einheitliche Einkaufszentrum der Zürcherinnen für Bekleidung und Wohnungsausstattung. Scheint unter diesen Umständen das Wort «Konkurrenz belebt das Geschäft» nicht einen tieferen Sinn zu haben, begründet in der Psyche des weiblichen Publikums?

Aus ist es heute mit den «Ärmelausreißgeschäften». Der Händler kann nicht mehr einfach dem Kunden nachlaufen und ihn am Rockschuß in den Laden ziehen. Das Geschäft selber muß dem Kunden nachlaufen. Das tut es auch heute in der Stadt Zürich reichlich. Am vollkommensten wohl in der Migros, im fahrenden Laden. Aber auch sonst, die Geschäfte für den täglichen Bedarf, also die Spezerei- und Milchläden, die Obst- und Gemüsegeschäfte sind in alle neuen Wohnquartiere eingedrungen und verteilen sich ziemlich gleichmäßig über die ganze Stadt. Der Handel mit Spezereien, Obst und Gemüse ist der Hort schwächster Geschäfte mit kleinen Umsätzen. Hier stößt der Großbetrieb auf seine Grenzen. Nicht aber das Großunternehmen, das die Vorteile des gemeinsamen Einkaufes oder der Eigenproduktion einer Vielzahl von Filialen zu kommen läßt. Die nachfolgende Tabelle vermittelt eine Vorstellung von der Ausbreitung des Filialsystems im zürcherischen Handel.

Das Filialsystem im Handel

Betriebe

Betriebscharakter	Großhandel	Kleinhandel	Bank- und Börsenwesen	Versicherungswesen	Hilfsdienste des Handels	Gastgewerbe	Zusammen
Einzigte Betriebe	1506	3076	71	51	416	1723	6843
Hauptbetriebe	156	305	10	2	15	47	535
Zweigbetriebe ¹⁾	140	981	39	18	34	59	1271
Nebenbetriebe ²⁾	32	43	—	—	2	43	120
Zusammen	1834	4405	120	71	467	1872	8769

1) von Hauptbetrieben innerhalb u. außerhalb Zürichs — 2) von Haupt- u. Zweigbetrieben

Beschäftigte

Betriebscharakter	Großhandel	Kleinhandel	Bank- und Börsenwesen	Versicherungswesen	Hilfsdienste des Handels	Gastgewerbe	Zusammen
Einzigte Betriebe	7377	7363	691	1527	1127	6918	25003
Hauptbetriebe	2735	5502	2324	140	305	1044	12050
Zweigbetriebe ¹⁾	1419	2999	1981	308	320	1058	8085
Nebenbetriebe ²⁾	426	102	—	—	2	97	627
Zusammen	11957	15966	4996	1975	1754	9117	45765

1) von Hauptbetrieben innerhalb u. außerhalb Zürichs — 2) von Haupt- u. Zweigbetrieben

Nicht einmal mehr die Hälfte aller im Kleinhandel beschäftigten Personen arbeitet in einzigen Betrieben (Betrieben von Unternehmungen, die nur einen einzigen Betrieb besitzen). Im Handel mit Bekleidungsartikeln und Textilwaren vollends sind nahezu zwei Drittel des gesamten Personals in Unternehmungen mit Filialen beschäftigt. Am meisten Filialbetriebe, absolut und relativ, weist der Lebens- und Genußmittelhandel auf, in dem von insgesamt 4700 Beschäftigten 2400 in Unternehmen mit Filialbetrieben arbeiten. In den 92 Verkaufsläden auf Stadtgebiet des Konsumvereins Zürich arbeiteten 230, in den 95 Filialen des Lebensmittelvereins, ohne St. Annahof, 198 Personen. Die Großmetzgerei Otto Ruff beschäftigte in den 28 Verkaufsstellen 125 und Bell A. G. in ihren 23 Filialen 126 Personen.

Die Unternehmungskonzentration im Einzelhandel ist jedoch zweifellos stärker als wie sie im Filialbetriebssystem zum Ausdruck kommt. Hinter einer scheinbar starken Konkurrenz verbirgt sich im Kleinhandel oft genug einheitlicher Unternehmerwille, der die Öffentlichkeit scheut und den einzelnen Betrieben ihre formelle Selbständigkeit läßt.

Nach Spezialgeschäft und Filialbetrieb bleibt als Drittes das Warenhaus, der Großbetrieb im Detailhandel. Wenn 1929 in den drei Warenhäusern Jelmoli, Brann und Globus 1062 Personen beschäftigt waren, so läßt das immerhin darauf schließen, daß die auf Massenkundschaft eingestellten Verkaufshäuser in Zürich einen guten Nährboden gefunden haben. Das wird insbesondere noch ein Vergleich mit den anderen schweizerischen Städten ergeben.

Doch wenden wir uns den anderen Handelsriesen zu, den Banken. Ihre Bedeutung mit der Elle der Betriebsstatistik zu messen, ist natürlich nicht gerade subtil, vermittelt aber doch in mancher Hinsicht klare Vorstellungen. Wenn neben der sichtbaren auch die unsichtbare Bilanz der Banken festgestellt werden könnte und der auf die Banken Zürichs entfallende Teil ausgeschieden würde, erhielten wir zweifellos ein genaueres Bild von der Bedeutung Zürichs als Bankplatz. Sorgfältige Schätzungen gestatteten Generaldirektor Dr. Jöhr von der Schweizerischen Kreditanstalt, die Bilanzsumme der zürcherischen Banken auf die Hälfte der schweizerischen Bankenbilanz zu veranschlagen. Vom gesamten Giroumsatz der Schweizerischen Nationalbank entfielen 1929 über 70 Prozent auf Zürich. Von den 19319 im schweizerischen Bank- und Börsenwesen beschäftigten Personen arbeiten 4996, also über ein Viertel, in 120

zürcherischen Bankbetrieben. Von den acht schweizerischen Großbanken haben vier ihren Hauptsitz in Zürich, die übrigen sind durch Niederlassungen vertreten, deren Geschäftsumfang zum Teil demjenigen der Hauptsitze kaum nachstehen dürfte. Von den 10217 in den Großbanken der Schweiz beschäftigten Personen treffen wir 3689, weit über ein Drittel, in den stadtzürcherischen Großbankbetrieben. Zu diesen werden auch die hiesigen Filialen von ausländischen Großbanken gerechnet.

Bankgruppen	Betriebe	Unternehmungen	Beschäftigte Personen
Nationalbank	1	1	112
Kantonalbank	5	1	334
Großbanken	31	12	3689
Lokal- und Mittelbanken	14	14	274
Privatbanken	18	18	193
Hypothekenbanken	2	2	42
Spar- und Leihkassen	6	6	32
Trust- und Finanzierungsgesellschaften .	18	18	168
Börsenwesen	25	25	152
Zusammen	120	97	4996

Eigenartig für die Entwicklung Zürichs als Bankplatz ist nicht allein der ungeahnte Aufschwung schlechthin, der von 1905 bis 1929 das Heer des Bankpersonals von etwas über 1000 auf 5000 verstärkte. Nicht weniger charakteristisch ist die Ausdehnung des Filialsystems, durch das die Großbanken in ein persönlicheres Verhältnis zu den kleineren Kunden in den verschiedenen Stadtkreisen zu gelangen suchen, um damit einige Nachteile der Konzentration in der City (4773 Personen des Bankfaches haben ihre Arbeitsstätte im ersten Stadtkreis!) aufzuwiegen. Großbanken und Kantonalbank unterhalten neben ihren Hauptbetrieben nicht weniger als 23 Filialen mit einem Personal von 255 Leuten. Unter diesen «Depositenkassen» hat es einige ganz respektable Betriebe mit über 20 beschäftigten Personen. Wenn wir zurückblättern und die Tabelle über das Filialsystem im Handel betrachten, sehen wir, daß von den 120 Bank- und Börsenbetrieben nur 71 einzige Betriebe mit 691 Beschäftigten sind. Das sind vor allem Börsenagenten, Privatbankiers und Trust- und Finanzierungsgesellschaften. Die Zürcher Banken wollen es dem kleinen Sparer und großen Kapitalisten leicht machen, ihr Geld in den Kassen und Tresors der Banken zu parken: schon auf knapp 3100 Einwohner entfällt eine Bankstelle.

Zürich das Bankzentrum? — die anderen schweizerischen Bankplätze wachen eifrig darüber, daß Zürich sich diesen Rang nicht anmaßt. Sie werden ihm aber nicht verwehren können, das Zentrum der schweizerischen Assekuranz zu sein. Von den 3107 in Versicherungsanstalten und ihren Zweigstellen beschäftigten Personen entfallen auf die Stadt Zürich allein 1472 Personen und ein Drittel (15) aller Betriebe. Die Agenturen miteingerechnet, gibt das zürcherische Versicherungswesen nahezu 2000 Personen Beschäftigung. Noch schlüssiger als die Ergebnisse der Betriebszählung sprechen für die Bedeutung unserer Stadt als Metropole der schweizerischen Assekuranz allerdings die Bilanzsummen und Prämieinnahmen. Von den im Jahre 1929 den schweizerischen Privatversicherungen zugeflossenen Prämien im Betrage von 1,1 Milliarden Franken nahmen die Gesellschaften, die ihren Sitz in Zürich haben, 777 Millionen Franken ein (89 Millionen Franken Lebensversicherungen, 210 Millionen Franken Unfall- und Sachversicherungen, 478 Millionen Franken Rückversicherungen).

Das Gastgewerbe hat ebenfalls, sowohl nach Betrieben als nach Beschäftigten, gegenüber 1905 zugenommen. Aber die 70 prozentige Zunahme von 5400 auf 9100 Personen bleibt weit hinter dem Vormarsche der eigentlichen Handelszweige zurück. Gegenüber früher ist die stadtzürcherische Bevölkerung sogar mit relativ weniger Gaststätten gesegnet, während sich heute um den einzelnen Gast mehr dienende Geister bemühen.

	Auf 1000 Einwohner entfallen	
	Betriebe	Beschäftigte
1905	8,84	32,53
1929	7,86	38,26

Von Interesse mag die Verteilung der Gastwirtschaften, Hotels und Kaffeehäuser auf die einzelnen Stadtkreise sein. Wie die folgende Aufstellung zeigt, ist der Kreis 1, das alte winkelige Zürich und die moderne City am dichtesten mit Gaststätten durchsetzt. Die Altstadt ist eben vor allem auch der Sitz der Hotels. Am «enthaltsamsten» scheint der Kreis 3 zu sein, dessen große und luftige Wohnkolonien dem Gastgewerbe keinen neuen Raum mehr lassen.

	Auf einen Beschäftigten des Gastgewerbes entfallende Wohnbevölkerung								
Stadtkreise .	1	2	3	4	5	6	7	8	
Einwohner .	8,2	28,7	46,9	25,0	30,8	41,9	44,3	33,0	Stadt 27,1

Zu bemerken ist, daß die Pensionen in diesen Berechnungen ebenfalls eingeschlossen sind.

GRÖSSE DER HANDELSBETRIEBE

Für den unleugbaren wirtschaftlichen Konzentrationsprozeß ist im Bereich des Handels die Statistik der Betriebe nicht von besonderer Beweiskraft. Der Vereinigung der Betriebe sind im Warenhandel und im Gastgewerbe enge Schranken gezogen. Die wirtschaftliche Konzentration vollzieht sich deshalb über die Bildung großer Unternehmungen unter Belassung von technisch selbständigen kleinen Filialbetrieben. Einzig Bank- und Versicherungswesen bieten günstige Voraussetzungen zur Betriebskonzentration. Der untenstehenden Tabelle kann entnommen werden, daß denn auch im Warenhandel die Alleinbetriebe und die kleinsten Gehilfenbetriebe mit zwei bis drei Personen in erdrückender Mehrheit sind.

Immerhin ist der Kleinhandel durch die Warenhäuser auch in den höchsten Regionen vertreten. Der größte Betrieb dieser Art sind die Grands Magasins Jelmoli S.A. mit 559 Beschäftigten. Daß auch der Großhandel vorwiegend kleinbetrieblichen Charakter aufweist, liegt durchaus auf der Hand. Mit 225 Beschäftigten ist in dieser Gruppe die Lumina A.-G. führend. Bei allen Größenvergleichen ist jedoch zu beachten, daß die Beschäftigtenzahl kein einheitlicher und übereinstimmender Maßstab für die Bedeutung der Betriebsarten ist.

Zahl der Betriebe nach Betriebsgruppen und Betriebsgrößenklassen

Beschäftigte Personen	Groß- handel	Klein- handel	Bank- und Börsen- wesen	Versiche- rungs- wesen	Hilfs- dienste des Handels	Gast- gewerbe	Zu- sammen
501 u.m.	—	1	3	—	—	—	4
251–500	—	2	4	2	—	—	8
201–250	1	3	—	1	—	2	7
151–200	2	2	—	—	—	—	4
101–150	3	1	2	2	—	3	11
51–100	15	21	5	3	3	15	62
26– 50	47	39	8	4	6	35	139
21– 25	37	25	10	3	5	13	93
16– 20	57	29	5	5	4	14	114
11– 15	104	59	12	3	11	50	239
6– 10	295	229	21	13	37	143	738
4– 5	276	341	15	10	41	314	997
2– 3	591	1747	30	11	137	739	3255
1	406	1906	5	14	223	544	3098
Zusammen	1834	4405	120	71	467	1872	8769

Stellen wir in den beiden nachfolgenden Tabellen auf die Zahl der beschäftigten Personen innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen ab, erhält die Verteilung der Gewichte ein wesentlich anderes Gesicht.

Zahl der Beschäftigten nach Betriebsgruppen und -größenklassen

Grundzahlen

Beschäftigte Personen	Großhandel	Kleinhandel	Bank- und Börsenwesen	Versicherungswesen	Hilfsdienste des Handels	Gastgewerbe	Zusammen
501 u.m.	—	559	2169	—	—	—	2728
251–500	—	507	1224	705	—	—	2436
201–250	225	697	—	224	—	450	1596
151–200	352	360	—	—	—	—	712
101–150	368	104	242	269	—	372	1355
51–100	1074	1452	319	263	228	1026	4362
26– 50	1526	1382	266	137	191	1302	4804
21– 25	850	578	230	67	117	302	2144
16– 20	1004	515	88	85	72	247	2011
11– 15	1301	733	150	38	144	627	2993
6– 10	2205	1704	166	103	291	1040	5509
4– 5	1222	1488	64	42	178	1345	4339
2– 3	1424	3981	73	28	310	1862	7678
1	406	1906	5	14	223	544	3098
Zusammen	11957	15966	4996	1975	1754	9117	45765

Prozentzahlen

Beschäftigte Personen	Großhandel	Kleinhandel	Bank- und Börsenwesen	Versicherungswesen	Hilfsdienste des Handels	Gastgewerbe	Handel insgesamt
501 u.m.	—	3,5	43,4	—	—	—	6,0
251–500	—	3,2	24,5	35,7	—	—	5,3
201–250	1,9	4,4	—	11,4	—	4,9	3,5
151–200	2,9	2,2	—	—	—	—	1,5
101–150	3,1	0,7	4,8	13,6	—	4,1	3,0
51–100	9,0	9,1	6,4	13,3	13,0	11,3	9,5
26– 50	12,8	8,7	5,3	7,0	10,9	14,3	10,5
21– 25	7,1	3,6	4,6	3,4	6,7	3,3	4,7
16– 20	8,4	3,2	1,8	4,3	4,1	2,7	4,4
11– 15	10,9	4,6	3,0	1,9	8,2	6,9	6,5
6– 10	18,4	10,7	3,3	5,2	16,6	11,4	12,0
4– 5	10,2	9,3	1,3	2,1	10,1	14,7	9,5
2– 3	11,9	24,9	1,5	1,4	17,7	20,4	16,8
1	3,4	11,9	0,1	0,7	12,7	6,0	6,8
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gemessen an diesem Maßstabe schmilzt die Bedeutung der Alleinbetriebe, die 35 Prozent aller Handelsbetriebe ausmachen, rasch zusammen. Nicht einmal 7 Prozent des gesamten Handelspersonals ist in diesen beschäftigt. Im Warenhandel, im Gastgewerbe und in den Hilfsdiensten entfällt mehr als die Hälfte auf die Betriebe mit 1 bis 10 Personen. Nahezu 50 Prozent des Versicherungspersonals arbeitet in den drei Großbetrieben Schweizerische Rückversicherungsanstalt, Rentenanstalt und Unfall «Zürich», während im Bankwesen die Zusammenballung der menschlichen Arbeitskraft ein noch gewaltigeres Ausmaß angenommen hat. In einem Bankbetrieb allein sind 1135 Personen zur Arbeit vereinigt, in zwei andern zusammen ein weiteres Tausend.

HANDELSBETRIEBE UND UNTERNEHMUNGSFORMEN

Das Maß der Betriebs- und Unternehmungskonzentration läßt Rückschlüsse auf die Unternehmungsformen zu. Bei der Vielheit kleinster Betriebe speziell im Kleinhandel ist es nicht verwunderlich, daß drei Viertel aller Kleinhandelsbetriebe von Einzelpersonen geführt werden. Dasselbe gilt für die Hilfsdienste des Handels. Im Gastgewerbe sind von 1872 Betrieben nur 105 im Besitze von Gesellschaften. Auch im Großhandel dominiert immer noch der selbständige Kaufmann als Geschäftsinhaber.

Handelsbetriebe nach der Rechtsform der Unternehmungen

Zahl der beschäftigten Personen

Rechtsform	Großhandel	Kleinhandel	Bank- und Börsenwesen	Versicherungswesen	Hilfsdienste des Handels	Gastgewerbe	Zusammen
Einzelperson	3418	7981	73	192	575	7029	19268
Einfache Gesellschaft . .	27	126	—	—	19	95	267
Kollektivgesellschaft . . .	2010	1699	59	67	145	79	4059
Kommanditgesellschaft . .	2002	944	256	—	96	87	3385
Aktiengesellschaft	4139	4463	3855	1297	667	686	15107
Kommandit-A.-G.	19	23	47	419	—	—	508
Genossenschaft	298	600	372	—	106	887	2263
Verein	1	36	—	—	140	223	400
Gemeinde, Kanton u. Bund	6	30	334	—	4	17	391
Übrige Rechtsformen . .	37	64	—	—	2	14	117
Zusammen	11957	15966	4996	1975	1754	9117	45765

Die überwiegende Masse des Handelspersonals arbeitet in Betrieben, die Gesellschaften gehören. Aus der Tatsache, daß ein Drittel allein in Aktiengesellschaften beschäftigt ist, tritt die starke Kapitalkonzentration auch im Handel hervor. Lassen wir das Gastgewerbe beiseite — und wir haben volle zwei Drittel des Handelspersonals in Unternehmungen mit Gesellschaftscharakter. Selbst im Kleinhandel ist die Hälfte aller Beschäftigten in solchen Unternehmen tätig. Kommandit- und Kollektivgesellschaften sind hauptsächlich im Großhandel heimisch. Respektabel ist auch die Zahl des Personals in genossenschaftlichen Betrieben. Eine Auszählung des Materials nach Rechtsform und Größe der Betriebe hat ergeben, daß Großbetriebe meistens von Gesellschaftsunternehmungen geführt werden. Von den in Handelsbetrieben mit über 200 Personen Beschäftigten arbeiten in Betrieben von Einzelpersonen 656, in Betrieben von Aktiengesellschaften 4997 Personen.

SOZIALE SCHICHTUNG DER IM HANDEL BESCHÄFTIGTEN

Wenn seit der letzten Betriebszählung von 1905 im Handel die Betriebe nicht einmal halb so stark zugenommen haben wie die Beschäftigten und wenn die Gesellschaftsunternehmungen zusehends an Boden gewinnen, muß die Zahl der selbständigen Betriebsinhaber zurückgehen und das Heer der unselbständig Erwerbenden zunehmen. Was uns die Erfahrung sagt, bestätigt mit aller Schärfe die nachstehende Tabelle, in der wir die soziale Schichtung des Handelspersonals 1905 und 1929 in Verhältniszahlen darstellen.

Auf der ganzen Linie sind die Inhaber und Pächter zurückgewichen, im Warenhandel von 25 auf 18 Prozent, ähnlich selbst im Gastgewerbe, viel mehr noch in allen übrigen Betriebszweigen. Dafür ist dann der Anteil der Betriebsleiter und Direktoren gestiegen. Ausdruck der stärkeren Einspannung des Einzelnen in das heutige Erwerbsleben ist der heftige Rückgang der «gelegentlich tätigen Familienangehörigen» von 12 auf 3 Prozent. Die moderne Wirtschaft verlangt volle Arbeitskräfte, sie beansprucht sie für sich ganz allein. Sie hat kein Verständnis mehr für die Romantik der anmutigen Haustochter, die gelegentlich in Vaters Laden oder Gaststube hantiert, im übrigen aber den lieben Gott einen guten Mann sein läßt.

Soziale Schichtung der Beschäftigten

Betriebsgruppen	Inhaber Pächter		Betriebsleiter Direktoren Verwalter		Verwaltungs-, Bureau- und Kauf- männisches Personal	
	1905	1929	1905	1929	1905	1929
Groß- u. Kleinhandel .	246	179	50	63	308	494
Bank- u. Börsenwesen	26	10	41	37	762	843
Versicherungswesen . .	71	27	24	32	815	886
Hilfsdienste d. Handels	372	210	42	75	327	492
Gastgewerbe	230	184	12	29	10	40
Zusammen	234	156	37	53	266	458

Gewaltig angeschwollen ist das Heer der Angestellten. 1905 beanspruchten sie nur einen Viertel des langen Zuges der Leute vom Handel, heute schon die Hälfte. Nichts ist markanter als die durch die ganze Wirtschaft gehende Erscheinung, daß immer mehr Menschen in das Angestelltenverhältnis gedrückt werden. Im Zeitalter schärfster Mechanisierung, die in der eigentlichen Fabrikation Hände einspart, wächst die Verwaltungsarbeit. Die Angestellten werden zahlreicher, die Menge der Arbeiter wird geringer. Lassen wir das Gastgewerbe, das ja ein Sonderfall ist, beiseite. Dann steigt in den übrigen Handelszweigen der Anteil der Angestellten von 1905 bis 1929 von 36,8 Prozent auf 56,2 Prozent; gleichzeitig sinkt der Anteil der Arbeiter von 19,2 Prozent auf 14,8 Prozent.

Beschäftigte nach der

Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Inhaber Pächter		Betriebsleiter Direktoren Verwalter		Verwaltungs-, Bureau- und Kauf- männisches Personal 1)	
	m	w	m	w	m	w
Großhandel	1633	52	484	16	4367	2627
Kleinhandel	2269	1032	407	866	2608	5347
Bank- und Börsenwesen	47	—	186	—	3245	1131
Versicherungswesen . .	53	—	61	1	1154	658
Hilfsdienste d. Handels	318	51	119	13	472	443
Gastgewerbe	709	970	60	209	94	272
Zusammen	5029	2105	1317	1105	11940	10478
1) inkl. kaufmännische Lehrlinge						

in Promille 1905 und 1929

Technisches Personal Ingenieure Chemiker etc.		Arbeiter, Gehilfen, Packer, Ausläufer Chauffeure, Hotel- personal etc.		Lehrlinge		Gelegentlich tätige Familien- angehörige	
1905	1929	1905	1929	1905	1929	1905	1929
8	16	228	173	57	46	103	29
2	6	76	71	90	33	3	—
17	1	28	22	40	31	5	1
38	58	95	112	84	35	42	18
29	17	508	658	11	11	200	61
16	16	283	250	47	37	117	30

Früher traf es im Handel (ohne Gastgewerbe) einen Arbeiter auf zwei Angestellte, heute erst auf vier Angestellte. Nicht daß etwa die Zahl der Arbeiter gering ist. Es wäre unrichtig, den Handel als Reservat des Bureau- und Verkaufspersonals zu betrachten. Mit 11676 Personen ist die Schar der Arbeiter im Handel recht groß. Arbeiter und Bureauangestellte, kaufmännisches und technisches Personal unter Einschluß der Lehrlinge, eine Masse also, die im großen ganzen sozial als zusammengehörig betrachtet werden darf, macht 76 Prozent aller Handelstätigen aus im Jahre 1929, gegen 61 Prozent im Jahre 1905. Daß gerade auch im Handel unter den 7130 Selbständigen eine beträchtliche Zahl von Leuten figuriert, die ihrer ganzen Stellung nach sozial durchaus zu der großen Masse der An-

Stellung im Betriebe 1929

Technisches Personal Ingenieure Chemiker etc.		Arbeiter, Gehilfen, Packer, Ausläufer, Chauffeure, Hotel- personal etc. 2)		Gelegentlich tätige Familien- angehörige		Beschäftigte Personen		
m	w	m	w	m	w	m	w	zus.
218	25	2081	253	29	172	8812	3145	11957
167	29	2065	574	97	505	7613	8353	15966
32	—	327	28	—	—	3837	1159	4996
2	—	41	3	—	2	1311	664	1975
93	8	168	38	5	26	1175	579	1754
136	16	1438	4660	76	477	2513	6604	9117
648	78	6120	5556	207	1182	25261	20504	45765

2) inkl. gewerbl. Lehrlinge

gestellten und Arbeiter gehört, sei nur erwähnt. Die Inhaber kleiner Ladengeschäfte mit dürftigen Umsätzen widersprechen durchaus dem Typus des «selbständigen Unternehmers», ebensosehr die Filialhalterinnen, die im Provisionsverhältnis stehen, demjenigen des «Direktors».

Von Interesse ist es in diesem Zusammenhange, rasch einen Blick zu werfen auf das Verhältnis der Geschlechter der Berufstätigen. Zu 45 Prozent ist die Arbeit im Handel Frauenarbeit. Daß das Gastgewerbe so vielen Frauen Beschäftigung gibt (72 Prozent der Beschäftigten), ist durchaus eine schweizerische Eigenart. Etwas zurückhaltender — aber nur im Vergleiche zu den übrigen Handelszweigen — in der Anstellung von weiblichem Personal sind nur Großhandel und Banken. Die große Masse der weiblichen Handelstätigen geht in der Angestellten- und Arbeiterschicht unter. Ohne Kleinhandel und Gastgewerbe wären sie unter den Inhabern, Betriebsleitern und Direktoren nur spärlich vertreten. Der breite Strom der weiblichen Berufstätigen flutet an den sozial gehobenen Stellungen vorbei.

VERGLEICH MIT DEN ANDEREN SCHWEIZERISCHEN GROSSTÄDTEN

Die lieben Freunde aus den übrigen Großstädten der Schweiz werden es dem Zürcher nicht verübeln, wenn er voll Neugier einen Blick über die Umzäunung in des Nachbarn Land wirft und schaut, wie es dort bestellt sein mag. Nachdem Zürich nun einmal die volkreichste Stadt der Schweiz ist, wird es nichts besonderes sein, daß sie auch am meisten Personen im Handel beschäftigt. Die folgende Aufstellung mag das zeigen.

	Zahl der Beschäftigten			
	Basel-Stadt (Kanton)	Bern	Genf	Zürich
Großhandel	5108	1725	2861	11957
Kleinhandel	9014	6954	8113	15966
Bank- und Börsenwesen .	2511	1074	2501	4996
Versicherungswesen . . .	910	404	406	1975
Hilfsdienste des Handels .	899	493	1187	1754
Gastgewerbe	4150	3037	4237	9117
Zusammen	22592	13687	19305	45765

Wer diese Zahlen näher ansieht, dem fällt vor allem auf, wie sehr Zürich Sitz des Großhandels ist. Sind doch in diesem Handelszweig in Zürich weit mehr Personen tätig als in den übrigen drei Städten zusammen. Dasselbe gilt für das gesamte Versicherungswesen — Zürich bleibt die Versicherungsmetropole. Im Bankwesen verfügen die beiden anderen schweizerischen Börsenplätze, Basel und Genf, zusammen über den gleichen Personalbestand wie Zürich allein. Im Gastgewerbe, in den Hilfsdiensten des Handels und im Kleinhandel wirkt die Bevölkerungsgröße gleichermaßen auf die Beschäftigtenziffern. Immerhin darf nicht verschwiegen werden, daß der Kleinhandel bei uns verhältnismäßig stark vertreten ist. Auf tausend Einwohner kamen in Basel 58,4 im Kleinhandel Beschäftigte, in Bern 62,4, in Genf 62,8, in Zürich aber 67 Personen und im Landesdurchschnitt nur 30,6. Ob das nun ein Beweis für eine allzustarke Besetzung unseres Kleinhandels oder ob es nicht gerade ein Hinweis auf einen etwas höheren Wohlstand der zürcherischen Käuferschichten ist, wollen wir nicht entscheiden. In Deutschland sind in dieser Hinsicht ganz frappante Unterschiede bezüglich des Umfanges des Detailhandels in einigen Großstädten, je nach der sozialen Schichtung der Bevölkerung, herausgefunden worden. In Wiesbaden beispielsweise entfielen im Jahre 1925 auf tausend Einwohner 57,6 im Einzelhandel Beschäftigte, in Mülheim an der Ruhr hingegen bloß 27,8. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den für die Schweizerstädte errechneten ist natürlich nur in ganz beschränktem Maße statthaft.

Zürich besitzt den Charakter der Handelsstadt ausgeprägter als jede andere schweizerische Großstadt. Man vergleiche nur die folgenden Ziffern.

	Von den in Gewerbebetrieben Beschäftigten entfallen auf den Handel	Im Handel Beschäftigte auf 1000 Einwohner
Basel	29,8 Prozent	146
Bern	30,8 „	123
Genf	35,7 „	149
Zürich	37,0 „	192

Wir sind geneigt, dem Handel Zürichs einen etwas großstädtischen Zug beizumessen als dem der übrigen Großstädte der Schweiz. Nicht allzusehr, wir wollen es mit niemandem verderben ... Aber es reizt uns doch, nach der Wichtigkeit der größeren Handelsbetriebe zu forschen. Dabei stellen wir fest, daß in der Stadt

Zürich 19,3 Prozent aller Handelstätigen in Betrieben mit über 100 Personen beschäftigt sind, in Basel nur 13,4 Prozent, in Bern 14,8 Prozent und Genf 11,0 Prozent.

Im Lichte der Betriebsstatistik ist Zürich die erste Handelsstadt der Schweiz. In aller Bescheidenheit glauben wir es feststellen zu dürfen. Wem Zürich in diesem Lichte nicht gefällt, der möge ein anderes aufstecken ... Was vor gut 200 Jahren ein Zürcher, Mauritz Fueslin, sprach, der vor Bernern über das «ungleiche Genie der Standen Zürich und Bern» plauderte, scheint seine Richtigkeit auch heute noch nicht verloren zu haben: «Zürich hat sein Land voller Volk, obschon das Land nicht besser als das Bernerische, weilen großen Theils durch die Kauffmannschaft zu leben hat.»

VERKEHR

Das Sinnfälligste des Lebens einer Großstadt ist immer die Bewegtheit des Straßenbildes, der rege pulsierende Verkehr von Menschen und Fahrzeugen. Wo Verkehr ist, da ist Leben, da ist Geschäftigkeit. Über diese Stimulierung des rein lokalen Verkehrs hinaus gibt großstädtische Wirtschaft auch Anlaß zu einem gesteigerten interlokalen Verkehr. Wo eine mannigfaltige Industrie, angewiesen auf Rohstoffzufuhren von außen, Waren weit über den Bedarf der eigenen Bevölkerung erzeugt, hängt alles von der sicheren Abwicklung der Güterzu- und -wegfuhren ab.

Der Gesamtumfang des Verkehrs, seine Gliederung in Empfang und Versand nach den einzelnen Warenkategorien geben rasche Aufschlüsse über die Struktur der Wirtschaft einer Stadt und über ihre Verknüpfung mit andern Gebieten. Zu dieser einläßlichen Betrachtung bietet nun allerdings die Betriebsstatistik keine Gelegenheit, da sie ja die von den Verkehrsbetrieben transportierten Personen und Güter völlig außer acht läßt. Um die Darstellung etwas zu beleben, wird im folgenden die Berücksichtigung einiger wichtigster verkehrsstatistischer Angaben nicht umgangen werden können.

EINZELNE VERKEHRSZWEIGE

Die wirtschaftliche Bedeutung des Verkehrs ist zweifellos weit größer als auf Grund der Ergebnisse der Betriebszählung angenommen werden könnte. Von den 16674 zürcherischen Gewerbebetrieben und 123777 gewerblich tätigen Personen entfallen auf den Verkehr nur 287 Betriebe und 8964 Personen — also keine zwei Prozent aller Betriebe und nur wenig mehr als sieben Prozent aller Beschäftigten. Die Entwicklung ist bei den einzelnen Verkehrsarten recht verschieden verlaufen, wie der folgende Vergleich der beiden Zählungen von 1905 und 1929 zeigt.

Relativ wenig zugenommen hat die Zahl der Beschäftigten der Eisenbahnbetriebe, zu denen nicht nur die Schweizerischen Bundesbahnen gehören, sondern auch die Sihltalbahn und die Ütliberbahn. Den sieben stadtzürcherischen S.B.B.-Bahnhöfen und

Betriebe und Beschäftigte 1905 und 1929

Betriebsarten	Zahl der Betriebe		Zahl der Beschäftigten		Zunahme der Be- schäftig- ten in %
	1905	1929	1905	1929	
Eisenbahn ¹⁾	15	13	2403	3111	29,5
Straßenbahn ²⁾	2	2	434	1489	243,1
Berg- und Seilbahnen ³⁾	5	3	105	31	- 70,5
Post	33	26	946	1545	63,3
Telegraph und Telephon	22	3	367	998	171,9
Radiostation	—	1	—	10	.
Luftverkehr	1	1	1	37	3700,0
Dampfschiffahrt	1	1	75	89	18,7
Schiffsvermietung	6	9	13	28	115,4
Speidition ⁴⁾ , Taxi, Lagerung	135	211	706	1437	103,6
Private Reisebureaux	6	16	23	178	673,9
Zusammen	226	286	5073	8953	76,5

1) Ohne Reparaturwerkstätte der S.B.B. — 2) Mit Zentralreparaturwerkstätte der St.St.B., jedoch nicht als Betrieb gezählt — 3) Dazu ist 1905 auch die von einer Aktiengesellschaft betriebene „Zentrale Zürichbergbahn“, die kurz darauf in das Netz der St.St.B. einbezogen wurde, gerechnet worden. Deshalb der scheinbare Rückgang der Zahl der Beschäftigten — 4) Dazu gehören auch die Fuhrhaltereibetriebe

dem kaufmännischen Betriebe der Reparaturwerkstätte (die Reparaturwerkstätte selbst wurde als Fabrikbetrieb gezählt) ist ein Stations-, Fahr- und Verwaltungspersonal von 2991 Personen angegliedert. Die Sihltalbahn beschäftigt 112, die Ütlibergbahn 8 Personen. Ist die Zahl der Beschäftigten aller dieser Bahnen um nur rund 30 Prozent größer als im Jahre 1905, so haben dafür die Verkehrsleistungen, die von diesen bewältigt worden sind, eine ungleich größere Steigerung erfahren.

Im Jahre 1910 sind auf den stadtzürcherischen Stationen der S.B.B. 2,6 Millionen Personen mit hier gelösten Fahrkarten oder Abonnementen abgefahren, im Jahre 1929 aber 4,4 Millionen, also 70 Prozent mehr. Es ist zweifellos, daß die Mannigfaltigkeit von Industrie und Handwerk besonders auch die starke Stellung Zürichs als Handelsplatz ein ausgeprägtes geschäftliches Reisebedürfnis zur Geltung bringen muß. Dazu gesellt sich bekanntlich ein reger Fremdenverkehr und eine spürbare Reisefreudigkeit des Zürchers. Wie sich der Güterverkehr und die Einnahmen aus diesem und dem Personenverkehr entwickelt haben, ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich.

Schweizerische Bundesbahnen

	Güterverkehr in Tonnen		Einnahmen in Millionen Franken	
	Versand	Empfang	Personenverkehr	Güterverkehr
1905	189 500	487 000	7,66	5,99
1929	202 200	823 400	22,06	28,53

Die geringe Zunahme des Güterversandes per Achse ist ein Beweis der strengen Konkurrenz des Motorlastwagens, dessen sich besonders in Zürich domizilierte Firmen zu bedienen scheinen.

Auch die Sihltalbahn, die nun auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat ihre Betriebsleistungen stark gesteigert. Die Zahl der Achsenkilometer ist von 0,94 Millionen im Jahre 1905 auf 2,24 Millionen im Jahre 1929 gestiegen, und wenn diese Sekundärbahn in derselben Zeitspanne die Schar ihrer Fahrgäste bis zum Jahre 1929 auf gut das Dreifache (1,42 Millionen Passagiere) heben konnte, so mag daraus ersehen werden, daß sich der Kreis der Besucher des schönen Sihlwaldes wesentlich erweitert hat. Aber auch als Wohn- und Arbeitsort einer wachsenden Zahl von Leuten gibt das Sihltal seiner Bahn einen stabilen wirtschaftlichen Rückhalt, was sich nicht weniger im Güterverkehr äußert. 1905 wurden 141 000 Gütertonnen befördert, 1929 aber rund 248 000 Tonnen.

Den stärksten Aufschwung aller Verkehrsanstalten hat die Städtische Straßenbahn erfahren. Am 2. Oktober 1932 werden es 50 Jahre sein, daß der Zürcher das erstemal in der eigenen Stadt sich in die Straßenbahn setzen konnte. Daß diese Neuerung nicht als allzu revolutionär empfunden wurde, lag an dem gemüthlicheren Pferdebetrieb, dem die Hast der elektrischen Traktion noch fremd war. Während vollen 18 Jahren tat das «Rößlitram» seinen Dienst zwischen der Altstadt und einigen Vororten. Es hat damit die spätere Stadtvereinigung eigentlich eingeleitet — die Abkürzung Z. T. der «Zürcher Tramway-Gesellschaft» wurde denn auch von der Bevölkerung mit Humor als «Zivil-Trauung» von Zürich und seinen Ausgemeinden interpretiert. Die Pferdebahn ging mit dem 1. Januar 1897 in den Besitz der Stadt über, die dann in den darauffolgenden Jahren die übrigen schon bestehenden elektrisch betriebenen Linien aufkaufte und das Netz planvoll erweiterte. Wenige Monate nach der ersten Betriebszählung im Jahre 1905 ging die letzte private Linie auf städtischem Boden, die Zentrale Zürichbergbahn, die den Verkehr zwischen Bellevue-Kirche Fluntern und Platte-Oberstraß besorgte, in kommunalen Besitz über.

Das Betriebspersonal ist mit 434 Mann im Jahre 1905 insofern nicht vollständig erfaßt, als damals neben der städtischen nur noch die Straßenbahn der Dolderbahn A.-G. zu den Straßenbahnbetrieben gerechnet worden war, nicht aber die Zentrale Zürichbergbahn, die in der Gruppe der Berg- und Seilbahnen gezählt wurde. Daraus erklärt sich die starke Verminderung des Personalbestandes dieser Bahnkategorie von der ersten zur zweiten Betriebszählung. Im Jahre 1929 stehen von den 1489 bei der Straßenbahn Beschäftigten außer den 30 Personen der Forchbahn alle in städtischen Diensten. Mitgerechnet sind dabei auch die 175 Arbeiter und Angestellten der Zentralwerkstätte der Straßenbahn. Am 1. Mai 1931, dem Zeitpunkt des Überganges der Straßenbahn Zürich-Örlikon-Seebach und der Limmattalstraßenbahn in den Besitz der Stadt, zählte die Städtische Straßenbahn 1803 Arbeiter, Angestellte und Beamte, womit sie nach der S. B. B. das personalreichste Bahnunternehmen ist.

In der folgenden Zusammenstellung, die den Aufschwung dieses kommunalen Unternehmens darlegen soll, ist statt 1905 das Jahr 1906, in dem erstmals sämtliche Linien auf städtischem Boden auch von der Städtischen Straßenbahn betrieben worden waren, zum Vergleich herangezogen worden.

Städtische Straßenbahn

	Betriebs- länge km	Geleistete Wagen- kilometer 1000 km	Per- sonal	Beför- derte Reisende Millionen	Fahrten pro Ein- wohner	Einnahmen Millionen Franken
1906	28,4	4 532	605	19,05	111	2,32
1929	49,9	17 176	1489	78,28	325	16,43
Zunahme in Prozent	76	279	146	311	193	608

Der Straßenbahnverkehr ist intensiver geworden: bei einer Erweiterung des Verkehrsnetzes um 76 Prozent sind 279 Prozent mehr Wagenkilometer geleistet und 310 Prozent mehr Passagiere befördert worden. Daß diese Steigerung der Verkehrsleistung nicht von einer entsprechenden Personalvermehrung begleitet war, liegt vor allem an der vermehrten Führung von Anhängewagen und der Verminderung der Fahrzeiten (größere Geschwindigkeit, längere Strecken zwischen zwei Haltestellen, rascheres Anfahren).

Das starke Anwachsen des Postverkehrs beeinflußt notwendigerweise auch die Zahl der Beschäftigten. Wie in andern Verkehrs-

betrieben wird auch hier augenfällig, daß die vielen und wichtigen Handelsbetriebe Zürichs, sein entwickelter Groß- und Kleinhandel, seine Banken und Versicherungen, die Fertigwarenindustrie, deren Erzeugnisse ja einen großen Verteilungsaufwand beanspruchen, da sie für die große Masse der Verbraucher bestimmt sind — daß sie alle zu einem umfangreichen Briefwechsel, Postpaket- und Postcheckverkehr neigen, und nicht weniger auch zu einem intensiven Telephon- und Telegrammaustausch. Von 1905 bis 1929 hat sich die Zahl der im Postdienste Stehenden um 63 Prozent vermehrt. Von den 1545 Beschäftigten sind 685 unmittelbar bei der Kreispostdirektion und dem Hauptpostamt, 333 beim Bahnpostamt und 105 im Transitbureau des Eilgutbahnhofes tätig gewesen; der Rest verteilte sich auf 22 Postfilialen in den einzelnen Quartieren. Für die Zwecke des Postverkehrs stand ein Wagenpark von 17 großen Lastautos und 19 leichten Motorfahrzeugen für Gütertransporte zur Verfügung. Gerade diese Motorisierung neben andern neuzeitlichen Betriebsmethoden hat dazu beigetragen, daß die Zunahme der Beschäftigten erheblich geringer ist als die Steigerung der Verkehrsleistungen, von denen die nachstehenden Angaben eine Vorstellung vermitteln.

Postverkehr

	Aufgegebene Korrespon- denzen 1000 Stück	Aufgegebene Zeitungen 1000 Stück	Paketpost Versand und Empfang 1000 Stück	Verkaufte Postwert- zeichen 1000 Franken
1905	30 454	22 270	4507	4 407
1929	88 137	61 983	8706	18 225

Vollends im Verkehr des Postcheckbureaus zeigt sich ein gewaltiges Anschwellen des Geschäftsumfanges. Am 1. Januar 1906 wurde der Verkehr mit 487 Konti eröffnet. Der Gesamtumsatz des ersten Betriebsjahres belief sich auf 126,6 Millionen Franken. Ende 1929 waren jedoch 16941 Rechnungsinhaber eingetragen, deren Checkverkehr die Summe von 6242,7 Millionen Franken erreichte.

Noch stärker als bei der Post ist die Zahl der Beschäftigten im Telephon- und Telegraphenbetrieb gestiegen, obwohl gerade hier die Automatisierung viele Hände erspart hat. Von dem 998-köpfigen Personal sind 471 weibliche Arbeitskräfte. Der größte Teil des Personals, gegen drei Viertel, steht im Telephondienst, der aus begreiflichen Gründen einen viel imponierenderen Aufschwung ge-

nommen hat (besonders in der jüngsten Zeit) als der Telegraphenverkehr, der in den letzten Jahren allgemein zurückgeht. Um diese Entwicklung zu zeigen, ist in der folgenden Zusammenstellung zwischen die beiden Betriebszählungsjahre noch das Jahr 1920 eingeschaltet worden.

Telegramm- und Telephonverkehr

	Aufgegebene u. empfangene Telegramme			Zahl der Telefongespräche		
	Inland 1000 Stück	Ausland 1000 Stück	pro Einwohner	Orts- gespräche in 1000	Fern- gespräche in 1000	pro Einwohner
1905	326,4	428,0	4,53	6126,0	1571,7	37,4
1920	693,0	1386,5	10,03	16499,6	6919,6	99,1
1929	251,1	959,6	5,21	33876,7	15863,7	182,6

Im Jahre 1905 wurden im Ortsnetz Zürich, zu dem damals noch einige Nachbargemeinden mehr gehörten als heute, 641 600 Franken an Gesprächsgebühren vereinnahmt, im Jahre 1929 aber 9 769 200 Franken.

Während die zürcherische Radiostation im Jahre 1905 noch keine Vorgängerin besaß, darf sich die Stadt Zürich rühmen, damals schon den einzigen Vertreter des Luftverkehrs beherbergt zu haben. Wenn auch Kapitän Spelterini, denn um diesen handelt es sich, die Ballonfahrerei mehr als Passion als aus kommerziellen Gründen betrieben hat, so war es ihm doch nicht nur Berufung, sondern auch «Beruf» und «Betrieb» — was 1905 die Statistik findig vermerkt hat, womit die Schweiz und Zürich im besondern schon damals zu einem «Luftverkehrsbetrieb» kamen. Zu einer Luftverkehrsstatistik hat es allerdings noch nicht gereicht, weshalb wir auf einen solchen zeitlichen Vergleich notgedrungen verzichten müssen. Erwähnt sei nur für 1929, daß im regelmäßigen Linienverkehr 3016 An- und Abflüge mit 6547 zahlenden Passagieren, 34 161 kg Post und 63 164 kg zahlender Fracht erfolgten.

Keine heftigen Wellen wirft die Kurve der Entwicklung in der zürcherischen Dampfschiffahrt: die Zahl der Beschäftigten der Zürcher Dampfboot-A.-G. ist von 75 auf 89 gestiegen, im selben Verhältnis haben auch die Verkehrsleistungen zugenommen. — Die betonte Liebe des Zürchers zum See scheint manchen privaten Schifflivermieter zu größerer Unternehmungslust verlockt haben; so schwankend auch der Grund ist, auf dem sich diese Gewerbebetriebe etabliert haben — ihre Zahl ist von 6 auf 9, die der Beschäftigten von 13 auf 28 angestiegen.

Erweitert hat sich auch der Geschäftskreis der Spediteure, der Fuhrhaltereien, des Taxametergewerbes und der Lagerhäuser. Das Personal dieser Betriebsarten hat sich verdoppelt: 1929 gehörten ihnen 1437, im Jahre 1905 erst 706 Personen an. Entsprechend den verkehrstechnischen Wandlungen hat das Speditionsgewerbe eine tiefgehende Umgestaltung durchgemacht im Sinne einer steigenden Motorisierung der Transportmittel. Im Jahre 1905 kam als Traktionskraft fast ausnahmslos das Pferd in Betracht, heute in der Mehrzahl der Fälle das Automobil. Vor einem Vierteljahrhundert wurden im Speditionsgewerbe 927 Zugpferde verwendet, 1929 nur noch 589. Die vermehrte Automobilhaltung ist nun allerdings nicht eine Besonderheit des selbständigen Verkehrsgewerbes. Gerade infolge der Automobilisierung werden Gütertransporte, die früher dem Spediteur übergeben worden waren, mehr und mehr von den Industrie- und Handelsfirmen selbst ausgeführt, so daß heute nur ein Teil des Verkehrs durch das Verkehrsgewerbe zum Rollen gebracht wird. Über die Entwicklung des Automobilismus im allgemeinen in der Stadt Zürich erhalten wir für die beiden Betriebszählungsjahre folgendes Bild:

	Personen- autos	Lieferungs- autos	Lastautos	Einwohner auf 1 Auto
1905	84	.	30	1460
1929	4905	476	1218	34

Wer 1905 aus der Bahnhofhalle auf den Bahnhofplatz hinaustrat, dessen Blick fiel zuerst auf die lange Reihe von Pferdroschken, in denen sich so gemütlich durch die Straßen bummeln ließ. Ein halbes Hundert solcher Droschkenhalter mit ungefähr der doppelten Zahl von Pferden stand den Besuchern Zürichs zu Diensten. Heute sind sie nicht nur vom Straßenbild, sondern auch aus der Statistik verschwunden. Dafür hat diese 43 Taxameterbetriebe mit 223 Personenautos gezählt. Unter ihnen befinden sich drei Großbetriebe mit zusammen rund 150 Wagen, die übrigen sind größtenteils Kleinbetriebe mit 1 bis 2 Wagen. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß der Kraftwagenbetrieb der Städtischen Straßenbahn 1929 16 Personen beschäftigte und 7 Autobusse besaß; Ende 1931 ist sein Autopark auf 33 Wagen angestiegen.

Wenn der Personalbestand der Reisebureaux ein Barometer für die Reiselust der Bevölkerung wäre, so hätte sich diese ungemein gehoben ... 1905 waren in den 6 privaten Reisebureaux 23 Personen beschäftigt, 1929 aber in 23 Bureaux 178 Personen.

SOZIALE SCHICHTUNG DER BESCHÄFTIGTEN

Die großen Verkehrsbetriebe gehören entweder dem Bund oder der Gemeinde, die Nebenbahnen sind im Besitze von Aktiengesellschaften, ebenso die Dampfschiffahrt und der Luftverkehr, außerdem eine Reihe von größeren Betrieben des Speditionsgewerbes und die meisten Reisebureaux. Dem privaten Unternehmer verbleibt im Verkehr somit nur noch ein enger Bezirk selbständiger Betätigung. Von den 8964 in zürcherischen Verkehrsbetrieben Beschäftigten arbeiteten 7005 bei Bund und Gemeinde und 722 Personen in Betrieben, die Einzelpersonen gehören, davon allein in Fuhrhaltereien, im Taxigewerbe etc. 668 Personen.

Unter diesen Umständen ist die Zahl der Selbständigen sehr gering, nur 2,1 Prozent können sich als Geschäftsinhaber bezeichnen. In keinem Wirtschaftszweig finden wir die Selbständigen so schwach vertreten wie im Verkehr. Im Handel sind 15,6 Prozent, in Industrie und Handwerk 10,6 Prozent aller Beschäftigten selbständig. Um

Beschäftigte nach der Stellung im Betriebe 1929

Grundzahlen

Betriebsarten	Inhaber, Pächter	Betriebsleiter, Direktoren	Verwaltungs- und Bureau-personal 1)	Techn. Personal, Ingenieure etc.	Arbeiter, Gehilfen etc. 2)	Beschäftigte Personen	
						überhaupt	davon weiblich
Eisenbahn	—	34	546	200	2331	3111	27
Straßenbahn	—	21	60	20	1388	1489	2
Berg- und Seilbahn	—	3	2	2	24	31	1
Post	—	31	614	—	900	1545	51
Telegraph und Telephon . .	—	6	649	15	328	998	472
Radiostation	—	1	3	6	—	10	2
Luftverkehr	—	1	4	7	25	37	2
Schiffahrt	7	6	5	1	93	117 ³⁾	8
Spedition etc., Lagerung ⁴⁾	181	41	401	2	792	1448 ⁵⁾	140
Private Reisebureaux . . .	4	13	152	1	8	178	45
Zusammen	192	157	2436	254	5889	8964	750
Davon weiblich	8	2	697	—	18	750	·

1) Einschließlich kaufmännische Lehrlinge — 2) Einschließlich gewerbliche Lehrlinge
3) Einschließlich 5 gelegentlich tätige Familienangehörige in der Schiffsvermietung —
4) Einschließlich ein Dienstmännerinstitut mit 11 Beschäftigten — 5) Einschließlich 31 gelegentlich tätige Familienangehörige

so größer ist der Anteil des Bureaupersonals und der Arbeiter: im Verkehr gehören 93 Prozent zu diesen beiden sozialen Schichten. Die landläufige Vorstellung, daß die Industrie die stärkste Anhäufung proletarischer Existenzen aufweise, ist nur dann richtig, wenn damit deren absolute Zahl gemeint ist. Anteilmäßig weist der Verkehr das größte Kontingent Unselbständigerwerbender auf: im Handel entfallen in der Stadt Zürich 76,1 Prozent, in Industrie und Handwerk 87,5 Prozent, im Verkehr aber 95,7 Prozent aller Beschäftigten auf Bureau- und Verwaltungspersonal, Techniker und Arbeiter. Der Mitarbeit gelegentlich tätiger Familienangehöriger zieht der moderne Verkehr enge Grenzen, sie findet sich nur noch bei einigen Fuhrhaltern, Spediteuren und Bootvermietern.

Die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte bleibt im Verkehr sehr klein: nur 750 Personen oder 8,4 Prozent aller Beschäftigten gehören dem weiblichen Geschlechte an. Die Arbeitsplätze der Frauen sind zu rund zwei Dritteln in den Telegraphen- und Telephonämtern und zu einem Viertel in den Bureaux der Spediteure und Reiseagenturen.

Beschäftigte nach der Stellung im Betriebe 1929

Promille

Betriebsarten	Inhaber, Pächter	Betriebsleiter, Direktoren	Verwaltungs- und Bureau-personal 1)	Techn. Personal, Ingenieure etc.	Arbeiter, Gehilfen etc. 2)	Beschäftigte Personen	
						überhaupt	davon weiblich
Eisenbahn	—	11	176	64	749	1000	9
Straßenbahn	—	14	40	14	932	1000	1
Berg- und Seilbahn	—	96	65	65	774	1000	32
Post	—	20	397	—	583	1000	33
Telegraph und Telephon . .	—	6	650	15	329	1000	473
Radiostation	—	100	300	600	—	1000	200
Luftverkehr	—	27	108	189	676	1000	54
Schiffahrt	60	51	43	8	795	1000 ³⁾	68
Spedition etc., Lagerung .	125	28	277	1	547	1000 ⁴⁾	97
Private Reisebureaux . .	22	73	854	6	45	1000	253
Zusammen	21	17	272	28	657	1000	84
Davon weiblich	42	13	286	—	3	84	.

1) Einschließlich kaufmännische Lehrlinge — 2) Einschließlich gewerbliche Lehrlinge —
3) Einschließlich 43 Promille gelegentlich tätige Familienangehörige — 4) Einschließlich
22 Promille gelegentlich tätige Familienangehörige

GRÖSSE DER BETRIEBE

Eisenbahn, Straßenbahn, Post, Telegraph und Telephon — diesen großen staatlichen oder kommunalen Verkehrsunternehmungen ist typisch großbetrieblicher Charakter eigen. Nur daß der «Betrieb» einer Bahn immer ganz anderer Natur ist als der eines großen Industrie- und Handelsunternehmens, wo es sich um ausgedehnte Fabrikräume und Fluchten von Bureaux oder Läden handelt. Volle zwei Drittel aller im Verkehr Beschäftigten entfallen infolgedessen auf Großbetriebe mit mehr als 500 Personen. Einzig das Speditionsgewerbe und die Fuhrhaltereien sind mit wenigen Ausnahmen kleinbetrieblich organisiert: von den 205 Betrieben sind 51 Alleinbetriebe und 106 solche mit 2—5 Personen. Immerhin sind auch in diesem Gewerbebezirk einige größere Betriebe von Bedeutung vertreten. Wer sich für weitere Einzelheiten interessiert, findet solche in nachstehender Tabelle.

Zahl der Beschäftigten nach Betriebsgruppen und
Betriebsgrößenklassen

Beschäftigte Personen	Eisenbahn, Straßen- bahn, Seilbahn	Post, Telegraph, Telephon	Luft- verkehr, Schiffahrt	Spedition, Fuhrhaltereien, Taxameter, Lagerhäuser	Private Reise- bureaux	Zusammen
501 u. mehr	4304	1604	—	—	—	5908
251—500	—	333	—	—	—	333
201—250	—	—	—	—	—	—
151—200	—	—	—	—	—	—
101—150	—	105	—	138	—	243
51—100	141	56	89	351	—	637
26— 50	30	263	37	198	37	565
21— 25	22	48	—	—	24	94
16— 20	87	18	—	84	37	226
11— 15	14	85	—	62 ²⁾	40	201
6— 10	27	28 ¹⁾	6	233	20	314
4— 5	—	9	9	156	14	188
2— 3	6	4	12	173	5	200
1	—	—	1	53	1	55
Zusammen	4631	2553	154	1448	178	8964

¹⁾ Mit einer Radiostation mit 10 Beschäftigten
²⁾ Eingerechnet ein Dienstmännerinstitut mit 11 Beschäftigten

VERGLEICH MIT DEN ANDERN SCHWEIZERISCHEN GROSSTÄDTEN

Wie der Handel, so konzentriert sich auch der Verkehr in den Städten. Für reichlich 30 Prozent des gesamten schweizerischen Verkehrspersonals, nämlich 25229 Personen, sind die vier Großstädte Basel, Bern, Genf und Zürich zuständig. Absolut betrachtet stellt Zürich den größten Bestand von Leuten im Verkehrsdienst. Wie aber die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, fallen diese nicht so sehr ins Gewicht wie in Basel und Bern.

	Im Verkehr Beschäftigte von je 100 in Gewerbe- betrieben Tätigen	Im Verkehr Beschäftigte auf 1000 Einwohner
Basel	10,8	54
Bern	10,2	41
Genf	6,6	27
Zürich . . .	7,2	38

Basel als das wichtigste Tor an der Nordgrenze unseres Landes ist mehr als jede andere Stadt Vermittlerin des Verkehrs. In Basel sind 10,8 Prozent aller gewerblich Beschäftigten im Verkehr tätig. Bern rückt allerdings sehr nahe an dasselbe Verhältnis, aber nicht deswegen, weil es einen besonders großen Verkehr zu bewältigen hätte, sondern weil die Bundesstadt Sitz der zentralen Bundesbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung ist. Wie sehr im Gegensatz dazu Basel wirklich ein Knotenpunkt des internationalen Personen- und Güterverkehrs ist, geht einmal aus der großen Zahl des Eisenbahnpersonals hervor, dann aber auch daraus, daß im baslerischen Speditionsgewerbe fast ebensoviele Personen beschäftigt sind, wie in den drei übrigen Städten zusammen.

Betriebsarten	Basel-Stadt (Kanton)	Zahl der Beschäftigten			
		Bern	Genf	Zürich	
Eisenbahn	3385	1759	745	3111	
Straßenbahn	756	407	581	1489	
Post	917	1194	625	1545	
Telephon	405	706	436	998	
Spedition, Lagerhäuser	2641	378	965	1437	
Übrige	74	71	220	384	
Zusammen	8178	4515	3572	8964	

Bei der Durchsicht der vorstehenden Zusammenstellung fällt für Zürich auf, daß es im Vergleich zu den drei andern Städten bei der Straßenbahn, der Post und bei Telegraph und Telephon die höchsten

Beschäftigtenziffern hat. Gerade in dem hohen Personalbestand von Post und Telephon kommt Zürichs Charakter als Handelsstadt erneut zum Ausdruck. Im Ortsverkehr wurden im Jahre 1929 in Basel 16,28 Millionen Ortsgespräche geführt, in Bern 11,23 Millionen, in Zürich jedoch 33,87 Millionen. Im Telegrammverkehr ist der Unterschied noch größer: Basel 552 100, Bern 262 700 und Zürich 1 210 000 eingegangene und abgesandte Telegramme.

Die große Zahl von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Straßenbahn in Zürich mag ihre Erklärung in dem ausgedehnten Tramnetz und dem rege pulsierenden innerstädtischen Verkehr finden. Die städtischen Straßenbahnen haben in Basel 39,9 Millionen, in Bern 22,7 Millionen, in Zürich dagegen 78,3 Millionen Fahrgäste befördert.

Vielgestaltigkeit erkannten wir früher schon als Merkmal von Industrie und Handwerk und des Handels in der Stadt Zürich. Dieser Auszeichnung entzieht sich auch der Verkehr nicht. Bahnbenützern eröffnet sich die reiche Wahl zwischen den großen Linien der S.B.B., den kurzweiligen Strecken der Sihltalbahn und der Ütlibergbahn. Und wer nicht mit dem Tram oder dem Autobus auf den Zürichberg fahren will, kann es mit einer der reizvollen Seilbahnen tun. Die Schönheiten des Sees können beschaulich von der kleinen «Schwalbe» oder dem großen Raddampfer aus genossen werden; wer körperliche Anstrengung nicht scheut, rudert sich selbst auf schwankendem Schiffchen hinaus. Nachts, wenn der große Verkehr ruht, findet sich immer noch ein Taxameter, der den Verspäteten rasch heimwärts geleitet. Neben allen diesen Verkehrsmitteln, die wir als selbstverständlich zu betrachten gewohnt sind, erachten wir es als ebenso natürlich, daß wir dem Luftverkehr angeschlossen sind. Auch Basel, Bern und Genf sind es. Aber die Tücke der Betriebszählung hat Basel und Genf, wo sowohl Flughafen als Bureaubetrieb außerhalb des Stadtgebietes liegen, aus der Liste der Hüter von Luftverkehrsbetrieben gestrichen, so daß eigentlich nur Bern in der Mannigfaltigkeit der Verkehrsarten mit Zürich rivalisieren kann....

HEIMARBEIT

Die Betriebszählung von 1929 hat auch versucht, die Heimarbeitsbetriebe zu erfassen. Daß ihr das nur in ganz ungenügendem Umfange gelang, ist nicht verwunderlich. Das Wort «Heimarbeit – Geheimarbeit» gilt auch heute noch. Gerade dort, wo Heimarbeit als Nebenerwerb — sei es als Frauenverdienst, sei es als Arbeit in der Freizeit (abends!) — getrieben wird, ist die Wahrscheinlichkeit der Verheimlichung groß. In Landesteilen, in denen die Heimarbeit die typische Arbeitsweise großer Bevölkerungsgruppen ist und wo bedeutende Gewerbebezüge allgemein hausindustriellen Charakter haben, mögen die erzielten Angaben im allgemeinen kein schlechtes Bild über die wirklichen Verhältnisse vermitteln. Da aber, wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, wie in der Stadt Zürich, können die gewonnenen Zahlen nur Anhaltspunkte für die innere Gliederung der Heimarbeit, nicht jedoch für die genauen absoluten Größenverhältnisse geben.

Daß in Zürich nur in 187 Fällen Heimarbeit als Nebenerwerb festgestellt wurde, steht offenkundig in scharfem Widerspruch zur Wirklichkeit. Die Lohnlisten der Konfektionäre, die Buchhaltung der Weißnähereien und mancher Schneidermeister könnten Auskunft darüber geben, wie viel größer die Zahl jener Frauen oder auch Männer ist, die nur gelegentlich oder nur während weniger Tagesstunden Heimarbeit treiben. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Zählung mitten im Sommer erfolgte, also gerade während der «saison morte» der Heimarbeit, die ja von jeher unstabile Beschäftigung bietet. Immerhin muß betont werden, daß jene vielen, die als Angestellte oder Arbeiter in festem Lohnverhältnis stehen und die nach Feierabend für kleine Geschäftsleute die Buchhaltung besorgen oder für Privatkunden Hüte, Anzüge, Wäsche schneiden, keine Heimarbeiter sind. In dieser Nebenbeschäftigung sind sie «selbständig». Denn als Heimarbeit gilt nur «die Arbeit in der eigenen Wohnung oder in eigener oder selbstgemieteter Werkstatt für einen oder mehrere fremde Meister, Fabrikanten, Verleger, Kaufleute oder für ein Geschäft».

Wenn auch die absoluten Zahlen nicht darauf Anspruch machen können, genauen Aufschluß über den Umfang der Hausindustrie in Zürich zu geben, so vermitteln sie doch Einblicke in ihr inneres Gefüge, also z. B. in das Verhältnis zwischen Männer- und Frauen-

arbeit, zwischen Eigentümern und angestellten Hilfsarbeitern, und in andere betriebliche Zustände.

In Zürich sind 1363 Heimarbeitsbetriebe mit 1876 Beschäftigten gezählt worden. Wie die nachstehende Tabelle zeigt, entfallen die meisten, nämlich 95 Prozent, auf das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, genauer gesprochen auf die Männer-, Frauen- und Kinderkleiderfabrikation und auf die Weißnäherei.

Betriebe und beschäftigte Personen

Betriebsarten	Betriebe	Beschäftigte Personen					
		Leiter	Mitarb. Familien-glieder	Hilfs-arbeiter	Zu-sammen	Männer	Frauen
Männer- u. Knabenkleiderfabr.	659	659	173	171	1003	492	511
Frauen- u. Kinderkleiderfabr. .	335	335	57	55	447	44	403
Weißnäherei	217	217	15	16	248	4	244
Übr.Bekleidungs- u. Reinigungs-	65	65	9	6	80	11	69
Textilindustrie . . [gewerbe	44	44	5	3	52	4	48
Übrige Gewerbebezüge	43	43	3	—	46	23	23
Zusammen	1363	1363	262	251	1876	578	1298

In weitaus den meisten Fällen handelt es sich um Alleinbetriebe, d. h. um solche, in denen einzig der «Betriebsleiter» (Betriebsinhaber) arbeitet. Auf einen Betrieb entfallen durchschnittlich nicht einmal ganz 1,4 beschäftigte Personen. Von den Hilfskräften sind nur die Hälfte fremdes, angestelltes Personal, die andere Hälfte rekrutiert sich aus Familienangehörigen des Betriebsinhabers. Meistens mögen es deren Ehefrauen sein, sind doch mehr als vier Fünftel der mitarbeitenden Familienglieder Frauen. Überhaupt dominiert das weibliche Element auf der ganzen Linie, die Männer stellen kein volles Drittel der Beschäftigten. Selbst bei den Betriebsinhabern verschiebt sich das Verhältnis nur wenig zugunsten der männlichen Arbeitskräfte.

Wie weit das Heimarbeiterelend, das besonders in der früheren sozialpolitischen Literatur ausgiebig erörtert wurde, auch in Zürich noch besteht, läßt sich aus den Ergebnissen der Betriebszählung natürlich nicht ermitteln. Hingegen zeigt sie wenigstens, daß eine Seite dieses Elendes, die Kinderarbeit, nicht besteht. Das ist vor allem das Verdienst des Volksschulobligatoriums bis zum 14. Altersjahre und der Wachsamkeit der Schul- und Fürsorgebehörden. Von

den 1876 Heimarbeitern waren nur 2 weniger als 15 Jahre alt; 62 standen im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Heimarbeit ist häufig lediglich Nebenerwerb des Betriebsinhabers, noch viel häufiger aber ist sie bloß Stütze des Familieneinkommens, also nicht Haupterwerbsquelle der Familie. Von den 1363 Betrieben dienten 584 nicht als eigentliche Existenzgrundlage der Familie — womit die bereits erwähnte Tatsache ausgedehnter Frauenheimarbeit erneut zum Ausdruck gebracht wird. Sehr stark ist das Kontingent von verwitweten und geschiedenen Betriebsinhabern: 283 Betriebe, das ist ein volles Fünftel, sind Personen aus diesen beiden Zivilstandsgruppen unterstellt.

Die meisten Betriebe sind mit Arbeitsmaschinen ausgestattet, nur 81 kommen ohne solche aus. Über elektrische Triebkraft verfügen 394 Betriebsleiter. Nur in 9 Fällen sind die Maschinen Eigentum des Arbeitgebers, sonst gehören sie dem Betriebsinhaber — sofern sie nicht auf Abzahlung mit Eigentumsvorbehalt des Händlers gekauft worden sind! Entsprechend den Betriebsarten, in denen wir Heimarbeit finden, handelt es sich in der Regel um Nähmaschinen.

Das zur Ausbeutung der Heimarbeiter besonders oft Veranlassung gebende Zwischenmeistersystem ist in Zürich nicht üblich. Bloß 85 Betriebe beziehen die Arbeit vom Zwischenmeister (Fergger), alle übrigen direkt vom Arbeitgeber (Fabrikanten, Kaufmann u. dgl.), in relativ wenigen Fällen von mehreren Arbeitgebern.

FRAUENARBEIT

Starke Verbreitung der erwerbswirtschaftlichen Frauenarbeit ist ein Charakteristikum der modernen kapitalistischen Entwicklung. Kaum ein Gebiet wirtschaftlicher Betätigung ist der Frau heute grundsätzlich verschlossen.

Die Wahl oder Zuweisung des Arbeitsfeldes der Frau ist aber häufig genug recht verschieden von derjenigen des Mannes. Dabei mögen Tradition und Sitte, berufsständische Ausschließlichkeit und natürliche Vorzüge oder Nachteile stark mitspielen. Die Großstadt bietet der Frauenarbeit zweifellos mannigfaltigste Möglichkeiten. Schon die Tatsache, daß Zürich einen Frauenüberschuß von rund 20000 aufweist, und insbesondere der Umstand, daß dieser Frauenüberschuß erst im erwachsenen Alter beginnt, läßt darauf schließen, daß die Frauenarbeit in der Limmatstadt einen breiten Raum einnimmt. In der gewerblichen Betriebszählung kommt dies insofern nur unvollständig zum Ausdruck, als diese ja die Verwaltung und die häuslichen Dienste nicht berücksichtigt.

Von den 123777 im zürcherischen Gewerbe beschäftigten Personen sind 38923 oder 31,5 Prozent weiblichen Geschlechts. Seit 1905 haben die Frauen im Gewerbe weiter an Boden gewonnen: während die Zahl der Männer um 88 Prozent zugenommen hat, ist die der Frauen um 111 Prozent größer geworden. Diese Zunahme ist aber sehr verschieden in den einzelnen Wirtschaftszweigen; in der Industrie hat die Männerarbeit eine kräftigere Zunahme erfahren als die Frauenarbeit, gerade umgekehrt verhält es sich beim Handel. Wir verweisen auf die folgenden Zahlen, aus denen gleichzeitig ersichtlich ist, daß speziell in der Domäne des Handels sich die Männer beinahe zur Hälfte mit ihren weiblichen Kolleginnen in die Herrschaft teilen müssen.

Gewerbliche Frauenarbeit 1905 und 1929

	Zahl der weiblichen Beschäftigten				Zunahme in Prozent seit 1905
	Grundzahlen		auf 100 Beschäftigte überhaupt		
	1905	1929	1905	1929	
Industrie und Handwerk *)	9593	15157	25,2	23,7	57,9
Handel	8134	20147	43,4	44,7	147,7
Verkehr.	238	749	4,7	8,4	214,7
Übrige Gewerbebetriebe .	336	2602	27,4	51,8	674,4
Zusammen	18301	38655	29,0	31,5	111,2

*) inbegriffen die Gruppe Bergbau, die nur 1929 mit 5 Frauen vertreten ist

In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß in Zürich der Prozentsatz der Frauenarbeit trotz dem betont kommerziellen Charakter der Stadt und trotz dem kräftig entwickelten Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe etwas geringer ist als im ganzen Lande. Das rührt davon her, daß neben dem Verkehrsgewerbe, das ja größtenteils Reservat der Männer ist, einige Industriezweige dominieren, die der Frau kaum Beschäftigung bieten. In der Bauindustrie sind nur 3 Prozent und in der Metall- und Maschinenindustrie 5 Prozent des Personals weiblich. Andererseits sind in Zürich Industrien mit ausgeprägter Frauenarbeit, wie die Textilindustrie und die Uhrenindustrie sehr schwach oder gar nicht vertreten. Die größten weiblichen Kontingente stellen Kleinhandel (8353), Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (8194) und das Gastgewerbe (6604). Betrachten wir die einzelnen Betriebsarten von Industrie und Handel nach dem Anteil, den die Frauenarbeit beansprucht, so rangieren zuvorderst Putzmacherei, Weißnäherei und Wäscherei mit 80 bis 90 Prozent. Nachstehend sind die Betriebsarten, die stark von weiblichen Arbeitskräften besetzt sind, nach dem Stand von 1905 und von 1929 aufgeführt, woraus gleichzeitig auch die Entwicklung im verflossenen Vierteljahrhundert leicht ersichtlich ist.

Betriebsarten mit ausgeprägter Frauenarbeit 1905 und 1929

	Zahl der weiblichen Beschäftigten		auf 100 Beschäftigte überhaupt	auf 1000 im Gewerbe tätige Frauen
	Grundzahlen			
	1905	1929	1929	1929
Industrie und Handwerk				
Putzmacherei	263	503	89,5	13,0
Weißnäherei	535	682	86,5	17,6
Wäscherei	1242	864	79,9	22,4
Seidenweberei	1131	483	75,5	12,5
Schneiderei	2413	4195	72,5	108,5
Strickerei, Wirkerei	183	432	68,4	11,1
Papier- u. Kartonwarenfabrikation	333	665	68,3	17,2
Coiffeusen	129	781	43,3	20,2
Seidenfärberei	135	412	38,3	10,7
Buchdruckerei	376	681	28,2	17,6
Handel				
Gastgewerbe	3841	6604	72,4	170,8
Handel mit Wäsche	64	427	71,5	11,0
Warenhäuser	423	827	69,8	21,4
Handel mit Lebensmitteln	1223	2862	50,7	74,0
Handel mit Stoffen etc.	598	2001	45,4	51,8
Versicherungswesen	135	664	33,6	17,2
Bankwesen	144	1159	23,2	30,0

Die Woge des gewerblichen Aufschwunges hat den einzelnen sozialen Stellungen einen sehr verschiedenen Zustrom gebracht. Die Positionen der selbständigen Betriebsinhaber sind teilweise untergegangen in der steigenden Flut der Arbeiter und Angestellten. Mehr noch als für die Männer gilt das für die Frauen. In der Industrie ist die Zahl der Betriebsinhaberinnen sogar absolut geringer als im Jahre 1905; damals waren 22 Prozent der Frauen selbständig, heute noch 9,5 Prozent. Ungefähr gleich hoch ist ihr Anteil im Handel. Am stärksten ist bekanntlich der Auftrieb des Verwaltungs- und Bureaupersonals, bei den Frauen aber doppelt so kräftig wie bei den Männern. Das hat sich natürlich anteilmäßig ebenfalls ausgewirkt: in der Industrie ist das Kontingent des weiblichen Bureaupersonals von 6 auf 16 Prozent und im Handel von 21 auf 49 Prozent gestiegen. Die Zahl der Arbeiterinnen hat sich verdoppelt, die der gelegentlich tätigen Familienangehörigen hat eine fühlbare Einbusse erlitten.

Soziale Stellung der Frauen in Industrie und Handel 1905 und 1929

Stellung	Prozent der Beschäftigten			
	Industrie u. Handwerk		Handel	
	1905	1929	1905	1929
Inhaber, Pächter	22,0	9,5	15,3	9,8
Betriebsleiter	0,8	0,4	4,6	5,0
Verwaltungs- u. kaufmännisches Personal	5,8	15,8	20,9	49,1
Technisches Personal	1,0	0,5	1,4	0,4
Arbeiter, Packer etc.	54,1	63,8	32,9	27,0
Lehrlinge	7,0	5,8	2,0	3,0
Gelegentlich tätige Familienangehörige .	9,3	4,2	22,9	5,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0

Was wir aus der täglichen Erfahrung kennen, bestätigt die Statistik: die Frauen in Bureau, Fabrik und Laden bekleiden im großen ganzen die untergeordneten Positionen in der Hierarchie eines Betriebes. Auf den Kommandostellen der Wirtschaft haben Männer die Hand am Steuer. Und wenn schon jede achte Frau in Industrie und Handwerk Inhaberin oder Leiterin eines Betriebes ist, so ist das noch kein Beweis eines starken Anteils an den gehobenen Stellungen. Denn man muß wissen, in welchen Betriebsarten die Frauen als Selbständige oder Leiter figurieren: fast ausnahmslos in Schneidereien, Weißnähereien, Wäschereien, Putzmachereien und als Coiffeusen, dann im Kleinhandel und Gastgewerbe. Von der Filialhalterin eines Lebensmittelladens oder der selbständig

für sich arbeitenden Schneiderin mit keinem oder nur wenig Hilfspersonal kann sicher nicht gesagt werden, daß sie sich in den bevorzugten sozialen Oberschichten bewege. Die Struktur des zürcherischen Gewerbes — Überwiegen der Industrie mit reiner Männerarbeit — bringt es mit sich, daß die Zahl der weiblichen Arbeiterinnen relativ gering ist und keinen großen Vorsprung vor dem weiblichen Verwaltungs-, Bureau- und kaufmännischen Personal hat; einen Vorsprung, der nur zustande kommt infolge der zahlreichen weiblichen Erwerbstätigen des Gastgewerbes.

Soziale Stellung der Frauen im Gesamtgewerbe 1929

Stellung	Grundzahlen	Prozente
Inhaber, Pächter	3648	9,4
Betriebsleiter, Direktoren, Verwalter	1222	3,1
Verwaltungs-, Bureau- und kaufmännisches Personal	13626	35,0
Kaufmännische Lehrlinge	714	1,8
Technisches Personal, Ingenieure etc.	460	1,2
Arbeiter, Ausläufer, Packer etc.	16346	42,0
Gewerbliche Lehrlinge	1013	2,6
Gelegentlich tätige Familienangehörige	1894	4,9
Zusammen	38923	100,0

Schließlich mag die sozialpolitisch wichtige Frage aufgeworfen werden, wie groß die Schar der im Gewerbe tätigen Jugendlichen ist. Eine absolut sichere Antwort läßt sich nicht geben, da die Lehrlinge nach der Altersstufe nicht gegliedert sind. Insgesamt sind 6099 Lehrlinge und außerdem 2636 Jugendliche unter 18 Jahren gezählt worden. Man wird wohl ungefähr das Richtige treffen, wenn wir annehmen, daß das zürcherische Gewerbe etwa 7000 bis 7500 Jugendliche beschäftigt. Ungefähr jeder fünfzehnte oder sechzehnte Arbeiter oder Angestellte wäre also ein Jugendlicher unter 18 Jahren. Dieses Verhältnis ist weit günstiger als im ganzen Lande, wo jeder zehnte ein Jugendlicher ist. Viel günstiger ist in Zürich auch das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den in einer Berufslehre und den außerhalb einer solchen stehenden Jugendlichen. Es ist ein gutes Zeichen, daß der Wille oder die Möglichkeit zur gründlichen Berufsausbildung in der Stadt stark entwickelt sind.

Die nachstehende Tabelle zeigt, daß von dem männlichen jugendlichen Personal der weitaus größere Teil (82 Prozent) Lehrlinge sind, bei den Mädchen reicht die Zahl des ungelernten Hilfspersonals an die der Lehrlinge heran. Während die Einsicht vor-

handen ist, daß der Knabe für sein Leben auf einen Beruf vorbereitet werden soll, waltet diese Überlegung gegenüber den Mädchen noch nicht in demselben Maße. Drei Viertel aller männlichen Jugendlichen erledigen gewerbliche Arbeit, von den Mädchen sind reichlich zwei Fünftel dem Bureau- und kaufmännischen Personal zuzurechnen.

Jugendliche und Lehrlinge 1929

Betriebsabteilungen	Lehrlinge				Jugendliche unter 18 Jahren (ohne Lehrlinge)			
	kaufmännische		gewerbliche		Verwaltungs- personal		Arbeiter	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Bergbau, Steinbrüche . .	—	—	—	—	—	1	—	—
Industrie und Handwerk	154	125	2928	760	15	46	483	777
Handel	889	553	179	68	98	629	263	177
Verkehr	78	7	53	—	1	22	56	—
Übrige Gewerbebetriebe .	6	29	85	185	4	32	10	22
Zusammen	1127	714	3245	1013	118	730	812	976
Die zum technischen Personal gehörenden 22 Jugendlichen unter 18 Jahren sind hier dem Verwaltungspersonal zugeteilt worden								

Relativ groß ist die Zahl der kaufmännischen Lehrlinge — Zürich verleugnet seinen Charakter als Handelsstadt auch hier nicht. Am meisten gewerbliche Lehrlinge (1328) weist die Metall- und Maschinenindustrie auf; nach ihr folgen Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 1007 und die Bauindustrie mit 728 gewerblichen Lehrlingen. Im Bankwesen scheint es ein Grundsatz zu sein, keine Mädchen auszubilden: von 165 dort gezählten Lehrlingen sind nur 9 weiblichen Geschlechts. Äußerst niedrig ist die Zahl der Lehrlinge im Gastgewerbe (101). Am meisten jugendliche Arbeiter (476) finden sich im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe. Die Hälfte des jugendlichen ungelerten Bureaupersonals entfällt auf den Kleinhandel.

GEWERBEBETRIEBE IN DEN VORORTEN DER STADT ZÜRICH

Durch Beschluß des Zürcher Volkes werden am 1. Januar 1934 die acht Vororte Zürichs Albisrieden, Altstetten, Höngg, Affoltern, Örlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon mit der Stadt vereinigt. Eine knappe Darstellung des wirtschaftlichen Aufbaues dieser Gemeinden ist deshalb gerechtfertigt.

Alle Vororte, mit Ausnahme des kleinen ländlichen Witikons, sind bereits stark industrialisiert. Die Zahl ihrer Landwirtschafts- und Gärtnereibetriebe ist mit 586 allerdings beträchtlich größer als in der Stadt. Sie gewähren jedoch nur 2110 Personen Arbeit, von denen zudem nur rund 1600 ständige Arbeitskräfte sind. Affoltern, Höngg und Altstetten weisen ungefähr je 100 solche Betriebe auf. Auf einen Landwirtschafts- oder Gärtnereibetrieb trifft es in den Vororten durchschnittlich 3,6 Beschäftigte.

Das Gewerbe dagegen gibt einer sieben Mal größeren Masse von Leuten Erwerb, nämlich 14884 Personen, die sich auf 1696 Betriebe verteilen. Der Zahl der (erfaßten!) Beschäftigten nach ist die Heimarbeit in den Vororten von ganz untergeordneter Bedeutung. Wie stark die einzelnen Betriebsabteilungen des Gewerbes vertreten sind, geht aus den folgenden Angaben hervor.

Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe in den Vororten 1929

	Grundzahlen		Promillezahlen	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
Bergbau, Gruben	6	27	2	1
Industrie und Handwerk	891	12422	367	723
Handel	706	1860	291	108
Verkehr	69	478	28	28
Übrige Gewerbebetriebe	24	97	10	6
Gewerbe	1696	14884	698	866
Landwirtschaft, Gärtnerei	586	2110	241	123
Heimarbeitsbetriebe	148	193	61	11
Zusammen	2430	17187	1000	1000

Das Charakteristische für die gewerbliche Struktur der Vororte ist die alle andern Wirtschaftszweige weit überragende und dominierende Stellung der Industrie, in der gegen drei Viertel der gesamten landwirtschaftlich und gewerblich tätigen Personen beschäftigt sind. Ganz im Gegensatz zu den Verhältnissen in der

Stadt tritt der Handel vollständig in den Hintergrund. An der äußersten Peripherie einer Stadt, die mit großen und allen Bedürfnissen dienenden Warenhäusern reichlich ausgestattet ist, und die zahllose, den auserwähltesten Geschmack befriedigende Spezialgeschäfte aller Art besitzt, können nur Läden bestehen, die Waren des täglichen Bedarfes vermitteln. Für große Verkaufshäuser ist hier kein Raum: ein Kleinhandelsbetrieb beschäftigt durchschnittlich nur zwei Personen (auf 430 Betriebe entfallen 896 Beschäftigte). Das Versicherungswesen ist gar nicht, die Banken und die Hilfsdienste des Handels sind nur ganz spärlich vertreten. Der Großhandel weist 261 Berufstätige auf. Einen bessern Nährboden bieten die Vororte den Gastwirtschaften, deren es 200 mit einem Personal von 658 Köpfen gibt. In den Verkehr teilen sich ungefähr gleichmäßig die Bundesbahnen, die damalige Straßenbahn Zürich-Örlikon-Seebach, die Post und das Fuhrhaltergewerbe.

Die industriereichste Gemeinde ist Örlikon, das der Hälfte aller innerhalb der Vorortsgrenzen gewerblich tätigen Personen Arbeit bietet. Ganz ländlich ist Witikon; industriearm sind außerdem Affoltern und Schwamendingen, die vor allem Wohnsitz sind von vielen Arbeitern, die in benachbarten Orten dem Erwerb nachgehen. Der Verteilung der Beschäftigten entspricht ungefähr auch diejenige der Betriebskräfte.

Gewerbebetriebe in den acht Vororten

Gemeinden	Betriebe	Beschäftigte Personen			Betriebskraft PS
		überhaupt	Kaufmänn. Personal	Arbeiter	
Albisrieden	162	1404	80	1047	1123
Altstetten	377	3017	241	2189	3037
Höngg	194	1114	40	814	881
Affoltern	86	385	28	228	272
Örlikon	532	7349	714	5390	7239
Schwamendingen . . .	88	349	22	205	123
Seebach	230	1208	116	765	731
Witikon	27	58	3	21	22
Vororte	1696	14884	1244	10659	13428

Mehr als ein Viertel aller Gewerbebetriebe sind Alleinbetriebe. Von den 1696 Betrieben sind 1520 kleine Werkstätten, Ladengeschäfte oder Bureaux mit höchstens 10 Beschäftigten und mit

insgesamt 4142 Personen. Andererseits zählen die 14 Betriebe mit über 100 Beschäftigten allein 6213 Erwerbstätige. Die Vororte sind ausgesprochen industriell und nicht handwerklich: von den rund 12500 Beschäftigten arbeiten 9000 in Fabriken, also nahezu drei Viertel. In der Stadt hingegen ist die Schar des Fabrikpersonals um einige Tausend kleiner als die Zahl der Beschäftigten in den übrigen Betrieben.

Wenn auch alle Betriebsgruppen in den Vororten vertreten sind, so ist ihre industrielle Mannigfaltigkeit doch bedeutend geringer als in der Stadt. Die große industrielle Entwicklung der Außengemeinden beruht im allgemeinen einseitig auf dem imponierenden Aufstieg der Maschinenindustrie. In ihr finden 6884 Personen Arbeit; vom Personal der Fabriken entfallen rund 70 Prozent auf Metall- und Maschinenindustrie und von der motorischen Kraft ungefähr ebensoviel. Außer Höngg und Seebach (und selbstverständlich Witikon, das in gewerblicher Hinsicht überhaupt außer Betracht fällt) haben alle Gemeinden durch bedeutende Betriebe an diesem Aufschwung teilgenommen; Örlikon allerdings überflügelt alle übrigen.

Industrie und Handwerk in den Vororten 1929

Betriebsgruppen	Betriebe		Beschäftigte Pers.		Betriebskraft PS	
	überhaupt	Fabrikbetriebe	überhaupt	in Fabrikbetrieben	überhaupt	in Fabrikbetrieben
Nahrungs- und Genußmittel .	112	5	867	404	972	411
Bekleidung und Reinigung .	244	6	682	210	82	42
Bauindustrie	259	32	2589	908	1587	941
Textilindustrie	10	7	575	526	572	570
Papier, Kautschuk, Leder . .	18	5	302	264	190	185
Chemische Industrie	20	11	278	228	623	573
Metall- u. Maschinenindustrie ¹⁾	190	47	6884	6326	8435	8056
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	10	2	61	7	600	412
Graphische Gewerbe	28	5	184	87	101	57
Zusammen	891	120	12422	8960	13162	11247
1) Inbegriffen 3 Betriebe der Uhrenindustrie mit 4 Beschäftigten						

Weit hinter der Maschinenindustrie, jedoch beträchtlich vor den andern Industriezweigen, folgt die Bauindustrie mit 2589 Beschäftigten und 1587 PS. Neben dem eigentlichen Baugewerbe figurieren in dieser Gruppe einige größere Möbelschreinereien und Bausteinfabriken, ebenso eine bekannte Glasschleiferei und eine

Dachpappenfabrik. Die Textilindustrie ist vertreten durch die A.-G. Baumann älter & Cie., der Nachfolgerin der mechanischen Seidenstoffweberei in Höngg, einer alten und bekannten Firma, die schon im Jahre 1882 über ein halbes Tausend Arbeiter zählte. In den Vorkriegsjahren beschäftigte sie über 800 Arbeiterinnen und Arbeiter, 1929 nur noch etwa 400. Im Jahre 1931 ist die Fabrik infolge der schweren Krise der Seidenstoffweberei stillgelegt worden. Der einzige größere und heute noch existierende textilindustrielle Betrieb ist die Tricotfabrik der A.-G. vormals Meyer-Waespi & Co. in Altstetten, die ebenfalls schon unter der ersten Fabrikzählung figuriert. Aus der Nahrungs- und Genußmittelindustrie wären neben zwei Kochfettfabriken in Örlikon vor allem die Zigarettenfabrik «Turmac» in Seebach mit 234 Beschäftigten zu erwähnen und in der Gruppe Papier-, Kautschuk- und Lederverarbeitung stellt wiederum Örlikon den wichtigsten Betrieb, eine bekannte, seit 1865 bestehende Reiseartikelfabrik.

Aus der Metall- und Maschinenindustrie sind eine ganze Reihe von größern, zum Teil weit über die Grenzen unseres Landes bekannte Unternehmungen zu nennen. In Albisrieden sind die Telephonwerke Albisrieden mit einem Personal von 222 Arbeitern und Angestellten und die Union Kassenfabrik die bedeutendsten, in Altstetten die Micafil A. G., eine Maschinen- und Isoliermaterialfabrik, in der 450 Personen angestellt und 650 PS installiert sind. Ein maschinenindustrielles Zentrum ersten Ranges ist Örlikon. Es ist nicht denkbar, daß diese Ortschaft nach den beiden Städten Zürich und Winterthur zur größten Gemeinde des Kantons Zürich geworden wäre ohne die imponierende Entwicklung der Maschinenfabrik Örlikon. Der Grundstein zu diesem Betrieb wurde im Jahre 1863, als Örlikon kaum 600 Einwohner zählte, gelegt. Mitte der achtziger Jahre begann die Firma mit der Herstellung elektrischer Maschinen, deren Qualität ihr bald eine führende und weltbekannte Stellung einbrachte. Die Durchführung der ersten elektrischen Kraftübertragung auf große Entfernung (Lauffen-Frankfurt a.M. 1891) war die gemeinsame Tat der Maschinenfabrik Örlikon und der AEG. Die Firma ist auf dem gesamten Gebiet der Großelektroindustrie hervorragend tätig, in der Elektrobahnkonstruktion hat sie Pionierarbeit geleistet. Zwei Jahrzehnte nach der Gründung zählte die Fabrik bereits 421 Arbeiter und hatte 65 PS installiert. 1929 erhob sich die Gesamtzahl der Beschäftigten auf 3233 Personen und der motorischen Kraft auf 4820 PS.

Im Jahre 1906 wurde die Abteilung Werkzeugmaschinen in der Maschinenfabrik Örlikon verselbständigt unter der Firma Werkzeugmaschinenfabrik Örlikon. Die originelle Konstruktion einer Schnelldrehbank hat dem Unternehmen einen raschen Erfolg gegeben. Daneben betreibt sie seit 1924 als besondern Fabrikationszweig die Herstellung einer kleinkalibrigen Maschinenwaffe. — Gewissermaßen eine Monopolstellung in der Schweiz auf dem Gebiete der Herstellung von Accumulatoren nimmt die Accumulatorenfabrik Örlikon ein. Die größte Fabrikanlage nach der Maschinenfabrik besitzen die Kugellagerwerke J. Schmid-Roost A.-G., die innerhalb von drei Jahrzehnten ein Großunternehmen mit gegen 600 Beschäftigten geworden sind. Seine hochwertigen Präzisionsfabrikate genießen Weltruf. — Die starke Steigerung des Bedarfes an elektrothermischen Einrichtungen für industrielle, gewerbliche und Haushaltszwecke hat der Spezialfabrikation für den Bau von elektrothermischen Apparaten einen starken Impuls gegeben. Örlikon ist daran ebenfalls hervorragend beteiligt durch die Firma Bachmann & Kleiner A.-G.

Rekapitulierend mag wiederholt werden, daß die acht Außengemeinden der Stadt Zürich bereits kein Kranz von Dörfern im Grünen mehr — wie etwa malerisch gesagt wird —, sondern durch-industrialisierte, mit dem Wirtschaftsleben der Stadt eng verknüpfte Vororte sind. Es sind Stätten strenger Arbeit, viel eher Orte der Produktion als des Konsums. Ihre Erzeugung ist in hohem Grade auf den Export eingestellt, womit ein gewisser Ausgleich mit der stark auf den inländischen Bedarf ausgerichteten städtischen Industrie und dem Handel geschaffen wird. Zürich und seine Vororte bilden seit langem eine untrennbare wirtschaftliche Einheit, die nun in Bälde auch durch die verwaltungsorganisatorische und politische gekrönt wird.

STADTZÜRCHERISCHE FABRIKBETRIEBE

1882 - 1929

Zürich ist keine Stadt der vielen hohen, rauchenden Schloten — schon rein äußerlich, bei einem Gesamtblick über die Stadt vom Ütliberg oder vom Zürichberg aus, gewinnt der Beschauer den Eindruck, daß die zürcherische Industrie einen mehr handwerklichen als großindustriellen Einschlag habe. Dabei muß immerhin berücksichtigt werden, daß die verwendete Antriebskraft der Maschinen in den meisten Fällen die Elektrizität ist, also keiner Kamine bedarf.

Nachdem von «Fabrik und Handwerk», vom Verhältnis zwischen handwerklichen und Fabrikbetrieben bereits früher die Rede gewesen ist, soll hier auf die Entwicklung der Fabrikindustrie allein Bezug genommen werden, soweit die Ergebnisse der Fabrikzählungen zurückreichen.

Die erste Eidgenössische Fabrikzählung erfolgte im Jahre 1882, die zweite schon sechs Jahre darauf. Die Zunahme der Zahl der Fabrikbetriebe während diesem Zeitraum ist nicht bloß auf Neu Gründungen und Erweiterungen zurückzuführen, sondern in weitgehendem Maße auf Neuunterstellungen von ganzen Industriezweigen unter das Fabrikgesetz. Das gilt insbesondere für die Frühzeit der Fabrikgesetzgebung und ist bei der Feststellung der zweimaligen Verdoppelung der Zahl der Betriebe, von 1882 auf 1888 und von 1888 auf 1895, notwendig zu berücksichtigen. Die Tatsache, daß in den der Beobachtung unterliegenden 47 Jahren die Zahl der Betriebe zehnmal größer geworden ist, die der Arbeiter aber nur fünfmal, ist nicht etwa ein Beweis für die zunehmende Entvölkerung der einzelnen Fabriken. Sie erklärt sich vielmehr daraus, daß sich der Geltungsbereich des Fabrikgesetzes in dieser Zeit besonders ausgedehnt hat. Anfänglich sind nur die größeren Betriebe mit ganz offensichtlichem Fabrikcharakter und erst später eine steigende Anzahl von kleinen Betrieben der Fabrikgesetzgebung unterstellt worden. Während die schon im Jahre 1882 unter das Gesetz fallenden Fabriken eine durchschnittliche Arbeiterzahl von 71 besaßen, zählten die 1888 dazukommenden Fabriken im Mittel etwa 20 Arbeiter, die bei den folgenden Erhebungen jeweilen erstmals gezählten Betriebe im allgemeinen noch weniger. Ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn auf die einer Fabrik durchschnittlich zur Verfügung stehende Betriebskraft abgestellt wird.

Wenn beispielsweise die Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1882 nur mit einem Betrieb und 42 Arbeitern vertreten war, 1888 aber mit 14 Betrieben und 243 Arbeitern, so deshalb, weil erst im Jahre 1888 Mülerei, Bäckerei und Brauerei in den Geltungsbereich des Fabrikgesetzes kamen.

ALLGEMEINSTATISTISCHE ERGEBNISSE

Im folgenden sei in aller Kürze und nur in großen Zügen auf die Entwicklung der einzelnen Industriezweige hingewiesen. In den Jahren 1882 und 1888 erschienen als die beiden weitaus wichtigsten Betriebsgruppen mit annähernd der gleichen Arbeiterzahl die Textilindustrie und die Metall- und Maschinenindustrie. 1888 entfielen auf beide 56 Prozent aller Fabrikarbeiter, 1929 nur noch 42 Prozent. Dieser anteilmäßige Rückgang fällt ausschließlich zu Lasten der Textilindustrie, die ihre Arbeiterzahl nur wenig zu steigern vermochte, während die Metall- und Maschinenindustrie die ihre nahezu vervierfachte, so daß 1929 rund ein Drittel der zürcherischen Fabrikarbeiter, nämlich 7790, der Metallindustrie zugehörten. Die stärkste Zunahme hat diese von 1923 auf 1929 erfahren. Noch viel schärfer ist dieser imponierende Aufschwung bei der Betriebskraft zu sehen, die sich seit der Jahrhundertwende mehr als verzehnfacht hat und mit 19650 Pferdestärken nahe an die Hälfte der motorischen Kräfte aller Fabriken heranreicht. Von Interesse ist die für die fortschreitende Mechanisierung bedeutungsvolle Feststellung, daß seit 1901 die Zahl der Textilarbeiter um einige Hundert abgenommen hat, während die in demselben Industriezweig verwendeten Antriebskräfte um über tausend Pferdestärken mächtiger geworden sind. Daß sich gleichzeitig eine innere Strukturwandlung der Textilindustrie vollzogen hat, ist schon bei früherer Gelegenheit ausgeführt worden.

Wenn auch das eigentliche Baugewerbe hier ausgeschaltet ist, da es nicht unter Fabrikgesetz fällt, spiegeln die Zahlen über die Bauindustrie deutlich das Auf und Ab der Baukonjunktur mit ihren Wellenbergen in den Jahren 1895, 1911 und 1929 wider. Denn die Ziegeleien und die Holzbearbeitungsbetriebe (Bau- und Möbelschreinereien, Glaserwerkstätten), um die es sich hier zur Hauptsache handelt, sind in ihrem Beschäftigungsgrad stark abhängig von der Bautätigkeit. Wären nicht infolge von Kartellmaßnahmen zwei

Fabrikbetriebe, Arbeiter und Betriebskraft nach Betriebsgruppen

Betriebsgruppen	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Betriebe							
Nahrungs- u. Genußmittel	1	14	22	26	23	31	30
Bekleidung u. Reinigung	5	11	42	56	94	194	205
Bauindustrie	10	30	71	82	106	89	117
Textilindustrie	16	27	39	40	36	35	30
Papier, Kautschuk, Leder	4	6	17	16	22	24	27
Chemische Industrie	3	4	6	5	6	13	16
Metall- u. Maschinenindustr. ¹⁾	18	32	71	96	132	146	180
Kraft-, Gas-, Wasserversorg.	—	2	4	2	6	11	13
Graphische Gewerbe	11	32	41	55	61	61	67
Alle Betriebsgruppen ²⁾	68	158	313	378	487	605	686
Arbeiter							
Nahrungs- u. Genußmittel	42	243	557	591	838	821	1228
Bekleidung und Reinigung	327	568	1116	1383	2291	4548	5205
Bauindustrie	443	889	2227	1628	2692	1758	2786
Textilindustrie	1619	1852	2442	2867	2387	2493	2239
Papier, Kautschuk, Leder	408	509	814	765	1158	1193	1467
Chemische Industrie	59	82	120	127	159	200	305
Metall- u. Maschinenindustr. ¹⁾	1599	2019	3049	3811	5238	5815	7790
Kraft-, Gas-, Wasserversorg.	—	80	87	39	64	75	79
Graphische Gewerbe	335	671	1107	1582	1996	1942	2748
Alle Betriebsgruppen ²⁾	4832	6913	11519	12793	16850	18869	23884
Betriebskraft in PS							
Nahrungs- u. Genußmittel	50	562	1535	2167	2903	2740	4324
Bekleidung u. Reinigung	55	66	109	185	274	505	783
Bauindustrie	249	356	1061	1431	2622	2411	4080
Textilindustrie	713	1181	1262	1801	1729	2657	2915
Papier, Kautschuk, Leder	629	634	706	907	2324	2161	2417
Chemische Industrie	60	61	127	124	198	519	375
Metall- u. Maschinenindustr. ¹⁾	311	543	1323	1899	3874	7456	19650
Kraft-, Gas-, Wasserversorg.	—	8	1306	1700	1800	2400	2904
Graphische Gewerbe	35	77	248	543	1025	1785	3776
Alle Betriebsgruppen ²⁾	2102	3488	7677	10757	16949	22854	42027
¹⁾ Seit 1895 einschließlich Bijouterie. Diese vereinigt in vereinzelter Betrieben nur wenige Arbeiter. ²⁾ Seit 1911 einschließlich der städtischen Kehrichtverbrennungsanstalt.							

Ziegeleien aufgehoben worden, so wäre die Zunahme der Arbeiterzahl von 1911 auf 1929 entsprechend größer ausgefallen.

Im Gegensatz zu allen übrigen Industriezweigen, die in den Kriegsjahren sich nur wenig oder gar nicht ausdehnten, hat in Zürich die Bekleidungsindustrie von 1911 auf 1923 einen großen Aufschwung genommen. Sie hat in dieser Zeit ihre Arbeiterzahl von 2291 auf ungefähr das Doppelte und bis 1929 um einige weitere Hundert auf 5205 gebracht, womit sie reichlich ein Fünftel aller Fabrikarbeiter beschäftigt. Diese hervorragende Stellung wird aber gewissermaßen gemindert durch den Umstand, daß es sich hier um ein Gewerbe handelt, dessen maschinelle Ausrüstung sehr gering ist und mit seinen 783 PS keine zwei Prozent aller motorischen Kräfte auf sich vereinigt. Die Expansion der zürcherischen Konfektion ist begünstigt worden durch das zeitliche Zusammenfallen der Ausschaltung der deutschen Konkurrenz während des Krieges mit der allgemeinen Geschmacksänderung, die das fertige Kleid bevorzugt.

Bemerkenswert hat sich in der Nachkriegszeit auch das graphische Gewerbe entwickelt, insbesondere hinsichtlich der Betriebskräfte. 1888 standen erst 671, vier Jahrzehnte später aber 2748 graphische Arbeiter unter Fabrikgesetz. Eine untergeordnete Rolle spielt die Chemische Industrie mit ihren 305 Fabrikarbeitern und 375 Pferdekraften.

In allen Industriezweigen ist die motorische Betriebskraft stärker gestiegen als die Masse der Arbeiter. Das ist eine so allgemeine Erscheinung, daß hier ihre Konstatierung genügt.

	Zahl der Pferdekraften (PS)	
	auf 1 Betrieb	auf 10 Arbeiter
1882	30,9	4,4
1888	22,1	5,0
1895	24,5	6,7
1901	28,5	8,4
1911	34,8	10,1
1923	37,8	12,1
1929	61,3	17,6

In keinem Zeitraum hat die Mechanisierung so rapide Fortschritte gemacht wie von 1923 auf 1929. Die aus der folgenden Tabelle ersichtliche gewaltige Steigerung der nutzbaren elektrischen Kraft ist begünstigt worden durch den Mangel an Kohle während des Krieges. Wasser und Dampf liefern nur noch 11 Prozent aller

Antriebskraft, die Selbsterzeugung von Kraft in den Fabriken ist entsprechend zurückgegangen. Das städtische Elektrizitätswerk ist heute zu neun Zehnteln Kraftspender unserer Fabriken.

Betriebskraft in Fabrikbetrieben

Jahre	Installierte Betriebskraft in PS				
	Wasser	Dampf	Elektrizität	Andere	Zusammen
1882	922	1164	—	16	2102
1888	1427	2032	—	29	3488
1895	2388	4159	752	378	7677
1901	2399	6261	1259	838	10757
1911	2687	7261	6309	692	16949
1923	1278	3182	18184	210	22854
1929	1257	3408	37303	59	42027

Betrachten wir die Fabriken nach ihrer Unternehmungsform, so ist von vornherein zu erwarten, daß die quantitative Bedeutung der Einzelfirmen hier noch weit geringer ist als im gesamten Wirtschaftszweig von Industrie und Handwerk. Dort waren 86 Prozent aller Betriebe in den Händen von Einzelpersonen, hier sind es im Jahre 1929 bloß 44 Prozent aller Fabriken. Dort arbeiteten 44 Prozent der Beschäftigten bei Einzelunternehmern, hier nur 21 Prozent der Fabrikarbeiter. Wohl ist die Zahl der einzelpersonlichen Fabrikbetriebe im Laufe der verflossenen fünfzig Jahre stetig angestiegen, die Arbeiterzahl aber schwankt seit 1895 ständig um dieselbe Größe. Auch ihre motorische Antriebskraft ist bescheiden geblieben mit 3680 P.S., das sind keine 9 Prozent aller Betriebskräfte im Jahre 1929.

Fabrikarbeiter nach der Rechtsform der Unternehmungen

Rechtsform	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929
Einzelperson	1198	2292	4612	4238	4540	3823	4974
Einfache Gesellschaft . .	—	—	101	36	24	64	84
Kollektivgesellschaft . .	1420	2022	2451	2018	2999	3160	3764
Kommanditgesellschaft . .	280	257	562	1162	2317	2634	3278
Aktiengesellschaft	1934	2255	3052	4553	5632	7699	9852
Genossenschaft	—	7	43	77	274	380	658
Gemeinde, Kanton, Bund .	—	80	698	709	1064	1109	1253
Übrige Rechtsformen . .	—	—	—	—	—	—	21
Zusammen	4832	6913	11519	12793	16850	18869	23884

Der einzige wirkliche Gewinner des industriellen Aufschwungs ist auch in Zürich die Aktiengesellschaft, die beweglichste Form des kapitalistischen Unternehmerdranges. Von 9 im Jahre 1882 und 14 im Jahre 1888 ist die Zahl der aktiengesellschaftlichen Betriebe auf 126 im Jahre 1929 gestiegen. Die Zahl der Arbeiter beträgt 9852, also mehr als zwei Fünftel der ganzen Fabrikarbeiterschaft. In diesen Betrieben sind heute drei Fünftel der verwendeten Betriebskraft installiert. —

Das zahlenmäßige Verhältnis der beiden Geschlechter in der Zürcher Fabrikarbeiterschaft bleibt bis zum Jahre 1911 ungefähr gleich. Fabrikarbeit ist bis dahin zu ungefähr 27 bis 30 Prozent Frauenarbeit. In den beiden Nachkriegszählungen aber wurde die Arbeit zu 36, respektive 33 Prozent von Frauenhänden bewältigt. Allgemeine Nachkriegserscheinung? Nein, denn in der gesamtschweizerischen Fabrikindustrie nimmt die Frauenarbeit eine rückläufige Bewegung. Wir haben die Erklärung zur Hand, wenn wir uns des starken Aufschwunges der vorwiegend Frauen beschäftigenden Bekleidungsindustrie erinnern, die von 1911 auf 1923 ihre Arbeiterzahl verdoppelt hat, d. h. zu einer Zeit, als die übrigen Industrien Rückschläge oder doch nur sehr geringe Auftriebe erhielten. Darin liegt auch die Erklärung dafür, daß sich die Zahl der Fabrikarbeiter damals vermindert, die der Arbeiterinnen aber um gut die Hälfte vermehrt hat.

Fabrikarbeiter nach Alter und Geschlecht

Alter in Jahren	Grundzahlen					Prozentzahlen				
	1895	1901	1911	1923	1929	1895	1901	1911	1923	1929
Männer										
über 50	882	959	1312	2139	2571	10,5	10,6	10,7	17,8	16,0
18–50	6869	7372	9858	8900	12392	81,8	81,5	80,3	74,2	77,1
14–18	645	714	1103	964	1102	7,7	7,9	9,0	8,0	6,9
Zus.	8396	9045	12273	12003	16065	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Frauen										
über 50	131	178	290	461	491	4,2	4,7	6,3	6,7	6,3
18–50	2434	2920	3414	5435	6476	77,9	77,9	74,6	79,2	82,8
14–18	558	650	873	970	852	17,9	17,4	19,1	14,1	10,9
Zus.	3123	3748	4577	6866	7819	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

In den meisten Fällen ist die Fabrikarbeit der Frau nicht deren Lebensarbeit, sehr häufig erstreckt sie sich nur auf die Zeiträume zwischen Schulentlassung und Verheiratung. Deshalb finden wir volle drei Viertel der Fabrikarbeiterinnen im Alter von 18 bis 40 Jahren; keine 500 sind über 50 Jahre alt. Der Prozentsatz der Jugendlichen ist bei den Frauen merklich größer als bei den Männern. Die Wandlung der Dinge tritt nicht zuletzt auch darin in Erscheinung, daß der Anteil der jugendlichen weiblichen Fabrikarbeit seit der Vorkriegszeit stark heruntergegangen ist: von 17,9 Prozent im Jahre 1911 auf 10,9 Prozent im Jahre 1929.

Die obige Tabelle über die Altersgliederung der Fabrikarbeiterschaft weist als hervorstechendes Merkmal eine verhältnismäßige Abnahme der in Fabriken tätigen Jugendlichen auf. Hervorzuheben ist, daß 1929 der Prozentsatz der Jugendlichen in Zürich um ein Drittel kleiner ist als in der ganzen Schweiz. Gerade die sozial aktive Stadt ist es, die den Jugendlichen der Berufslehre und der Fortbildung zuführt. Die starke Zunahme der Beschäftigten von 1911 auf 1929 hat auch absolut die Schar der jugendlichen Arbeiter nicht zu steigern vermocht. Das ist zweifellos eine sehr bemerkenswerte und erfreuliche Erscheinung. Die Tatsache, daß seit 1911 die Zahl der im Alter von über 50 Jahren stehenden Arbeiter absolut und relativ stark zugenommen hat, ist wohl ein bloßer Reflex der Überalterung der Gesamtbevölkerung. Auf alle Fälle kann daraus ein schlüssiger Beweis für die besondere Rücksichtnahme auf die ältern Arbeiter insofern nicht gezogen werden, als ja das Jahr 1929 ein ausgesprochenes Konjunkturjahr war. Von besonderem Interesse wäre da die Altersgliederung der Fabrikarbeiterschaft in einem Jahre großer Arbeitslosigkeit.

Seit 1895 erstrecken sich die Fabrikzählungen auch auf die Arbeitszeit. In den vorangehenden Jahren hatten die Fabrikinspektoren noch alle Hände voll zu tun, um Übertretungen speziell der Bestimmungen über den elfstündigen Normalarbeitstag zu ahnden. Überzeitarbeit — zum Teil ohne eigentliche Bewilligung, zum Teil waren die Bewilligungen von den kantonalen oder lokalen Instanzen leicht erhältlich — war damals noch stark im Schwange.

Nichts ist so sinnfällig für die tiefgehende sozialpolitische Wandlung als ein Blick auf die Tabelle Seite 81: 1895 und 1901 finden wir ausschließlich Arbeitszeiten über 52 Stunden, nach der Fabrikgesetznovelle von 1919, die die 48-Stunden-Woche brachte, ausschließlich solche unter 52 Stunden. Noch im Jahre 1911 war

Fabrikarbeiter nach der Arbeitszeit

Arbeitszeit pro Woche in Stunden	Grundzahlen					Prozentzahlen				
	1895	1901	1911	1923	1929	1895	1901	1911	1923	1929
über 62½-65	2990	1334	92	—	—	25,9	10,4	0,6	—	—
» 60 - 62½	586	1415	172	—	—	5,1	11,1	1,0	—	—
» 57 - 60	7218	6759	4355	—	—	62,7	52,8	25,8	—	—
» 54 - 57	584	1692	6136	—	—	5,1	13,2	36,4	—	—
» 52 - 54	141	1593	4601	—	—	1,2	12,5	27,3	—	—
» 50 - 52	—	—	1280	1215	1224	—	—	7,6	6,4	5,1
» 48 - 50	—	—	53	795	2172	—	—	0,3	4,2	9,1
» 48	—	—	91	14485	18144	—	—	0,6	76,8	76,0
unter 48	—	—	70	2374	1892	—	—	0,4	12,6	7,9
Zusammen	11519	12793	16850	18869	23884 ₁₎	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0 ₁₎
1) Einschließlich 452 (1,9 %) Arbeiter mit Schichtenwechsel, die ebenfalls bei 48stündiger Arbeitszeit arbeiten										

die Arbeitszeit der Fabrikarbeitserschaft sehr unterschiedlich und verteilte sich ziemlich gleichmäßig auf eine Spanne von 52 bis 60 Stunden in der Woche, während sie sich dann nach dem Krieg auf die 48-Stunden-Woche konzentrierte. 48 Stunden und weniger arbeiteten 1923 noch 89,4 Prozent, 1929 nur 83,9 Prozent. Dieser auffällige Rückschritt im Geltungsbereich des Achtstundentages erklärt sich aus der ausgiebigen Bewilligung von Ausnahmen gemäß Artikel 41 des Fabrikgesetzes, die speziell seitens des Bekleidungs-gewerbes (Konfektion!), der Seidenfärberei und einiger anderer Industriezweige beansprucht worden sind. In keiner der drei übrigen Großstädte Basel, Bern und Genf sind so viele Überzeitbewilligungen erteilt worden, weshalb in diesen Städten die Fabrikarbeitserschaft zu weit höheren Prozentsätzen wirklich auch in den Genuß der 48-Stundenwoche kam.

INDIVIDUALSTATISTISCHE ERGEBNISSE

Unsere bisherigen Ausführungen entsprachen der üblichen summarischen Auswertung der Ergebnisse von Fabrikzählungen. Die einzelne Fabrik als Zählobjekt interessierte dabei immer nur als Bestandteil der Gesamtmasse und nicht als Individualität. Jedes einzelne Zählobjekt wird deshalb nach jeder Bestandesaufnahme

immer wieder mit seinesgleichen zur Masse vermenget. Bei jeder neuen Zählung wird von dem Vorkommen und den Eigenschaften eines solchen Zählobjektes anlässlich früherer Erhebungen völlig abgesehen, und jedesmal wird es nur als einmalige Erscheinung und bloßer Massenteil gezählt und geordnet.

Darüber hinausgehend soll hier noch der Versuch unternommen werden, ein Stück «Individualstatistik» zu treiben, indem die einzelnen Zählobjekte, also die Fabriken, aus der Masse herausgehoben und nach ihrem Verhalten im Laufe der verschiedenen Erhebungen beobachtet und entsprechend gruppiert werden. Wir haben uns z. B. die Frage gestellt: Was ist aus den im Jahre 1882 schon gezählten Fabriken im Laufe der Zeit geworden? Wie viele von ihnen bestanden noch in einem spätern Zähljahr, und mit wievielen Arbeitern und motorischen Kräften? Damit wird versucht, Einblick in das Werden und Vergehen, das Wachstum und Absterben von «Fabrikgenerationen» zu gewinnen. Das war nur möglich indem die notwendigen Angaben aus den Fabriklisten des Eidgenössischen Fabrikinspektorates auf besondere Karten herausgeschrieben wurden. In sehr vielen Fällen war es notwendig, sich dabei zu vergewissern (durch Nachschlagen in Firmenregistern und alten Adreßbüchern), ob es sich um Neugründungen, bloße Firmenänderungen oder Fortführung bestehender Betriebe handelt, um eine richtige «Genealogie» zu erhalten. Hier können nur die Hauptergebnisse publiziert werden.

Seit 1888 bestehende Fabrik-

Betriebsgruppen	1888 vorhandene, heute nicht mehr bestehende Betriebe			Schon 1888 vorhandene und 1929 noch bestehende Betriebe				
	Betriebe	Arbeiter	PS	Betriebe	Arbeiter		PS	
					1888	1929	1888	1929
Nahrungs-, Genußmittel	11	169	394	3	74	388	168	1488
Bekleidung u. Reinigung	8	385	18	3	183	371	48	240
Bauindustrie	23	745	274	7	144	283	82	612
Textilindustrie	20	1253	938	7	599	1137	243	1981
Papier, Kautschuk, Leder	3	61	15	3	448	518	619	1448
Chemische Industrie . .	3	52	35	1	30	85	26	200
Metall- u. Maschinenind.	21	499	164	11	1520	3875	379	16636
Kraft-, Gas-, Wasservers.	2	80	8	—	—	—	—	—
Graphische Gewerbe . .	14	292	36	18	379	1260	41	1566
Alle Betriebsgruppen .	105	3536	1882	53	3377	7917	1606	24171

1) Seit 1911 einschließlich der städtischen

Als erste erhebt sich die Frage, welchen Industriezweigen die in den Anfängen der Fabrikgesetzgebung bestehenden, in spätern Jahren aber verschwindenden oder bis heute noch vorhandenen Betriebe zugehören. Da einige Industriegruppen generell 1882 dem Fabrikgesetz noch nicht unterstellt waren, können wir in diesem Zusammenhang frühestens auf das Jahr 1888 abstellen.

Nach der untenstehenden beidseitigen Tabelle existiert von den bereits im Jahre 1888 festgestellten 158 Fabrikbetrieben ein Drittel heute noch; diese beschäftigten damals 3377 Arbeiter, die nicht mehr bestehenden Betriebe jedoch 3536 Arbeiter. Am widerstandsfähigsten haben sich die Betriebe der Papierfabrikation, der Metall- und Maschinenindustrie und des graphischen Gewerbes erwiesen. Bei allen dreien ist die Zahl der Arbeiter in den bis heute überlebenden Fabriken höher gewesen als die der später eingegangenen Fabriken. Von 27 Textilfabriken, die 1888 insgesamt 1852 Arbeiter beschäftigten, vermochten sich nur 7 mit damals 599 Arbeitern bis 1929 zu halten. Von den überlebenden Fabrikbetrieben sämtlicher Industriezweige ist zu sagen, daß sie im Laufe der vier Jahrzehnte ihre Arbeiterzahl stark steigerten. Direkt gewaltig ist teilweise die Steigerung der Maschinenkraft dieser Betriebe. 1888 waren in ihnen 1606 PS installiert, 1929 aber 24171 PS; auf die Maschinenindustrie allein entfielen 1888 erst 379, im Jahre 1929 dagegen 16636 PS, heute also mehr als zwei Drittel der gesamten Antriebskraft.

betriebe — Zuwachs und Abgang

Nach 1888 erstmals gezählte und heute noch vorhandene Betriebe			Im Jahre 1929 gezählte Betriebe überhaupt			Betriebsgruppen
Betriebe	Arbeiter	PS	Betriebe	Arbeiter	PS	
27	840	2836	30	1228	4324	Nahrungs-, Genußmittel
202	4834	543	205	5205	783	Bekleidung u. Reinigung
110	2503	3468	117	2786	4080	Bauindustrie
23	1102	934	30	2239	2915	Textilindustrie
24	949	969	27	1467	2417	Papier, Kautschuk, Leder
15	220	175	16	305	375	Chemische Industrie
169	3915	3014	180	7790	19650	Metall- u. Maschinenind.
13	79	2904	13	79	2904	Kraft-, Gas-, Wasservers.
49	1488	2210	67	2748	3776	Graphische Gewerbe
633 ¹⁾	15967 ¹⁾	17856 ¹⁾	686 ¹⁾	23884 ¹⁾	42027 ¹⁾	Alle Betriebsgruppen
Kehrichtverbrennungsanstalt						

Der Aufschwung der überlebenden Fabriken von 1888 bis 1929 ist selbstverständlich das Ergebnis aus Erweiterungen und Einschränkungen der einzelnen Betriebe. Es ist nicht so, daß alle überlebenden Fabriken an diesem Aufschwung teilgenommen haben. Manche haben ihre Arbeiterzahl nur unwesentlich gesteigert, manche gar wiesen 1929 einen merklich geringern Arbeiterbestand auf als in früheren Jahren. Beim Betrachten der Einzelschicksale einiger bekannter und wichtiger Betriebe der ältern Generation (vgl. Seite 91 ff.) ergeben sich verschiedene Beispiele für den Niedergang oder sogar für das vollständige Verschwinden einst großer Fabriken in der Stadt Zürich.

Entwicklung der Zahl der Betriebe, ihrer Arbeiterzahl und ihrer Betriebskraft nach dem Jahr der erstmaligen Zählung

Jahre	Betriebe erstmalig gezählt in den Jahren:							Betriebe im ganzen
	1882	1888	1895	1901	1911	1923	1929	
	Betriebe							
1882	68	.	.	.	.	.	.	68
1888	68	90	.	.	.	.	.	158
1895	63	67	183	.	.	.	.	313
1901	51	54	135	138	.	.	.	378
1911	43	34	96	84	230	.	.	487
1923	31	28	64	46	117	319	.	605
1929	28	25	59	46	106	238	184	686
	Arbeiter							
1882	4832	.	.	.	.	.	.	4832
1888	5064	1849	.	.	.	.	.	6913
1895	5536	1877	4106	.	.	.	.	11519
1901	5557	1681	3421	2134	.	.	.	12793
1911	5438	1618	3287	2375	4132	.	.	16850
1923	5556	1235	2328	1713	2836	5201	.	18869
1929	6345	1572	2504	2095	3222	5721	2425	23884
	Betriebskräfte in PS							
1882	2102	.	.	.	.	.	.	2102
1888	2328	1160	.	.	.	.	.	3488
1895	3203	1761	2713	.	.	.	.	7677
1901	4338	2082	3048	1289	.	.	.	10757
1911	6507	2336	3373	1328	3405	.	.	16949
1923	9028	1708	2926	1678	3030	4484	.	22854
1929	21372	2799	3131	2142	4564	6292	1727	42027

Ein aufmerksames Studium der vorstehenden Tabelle zeigt einerseits eine starke und ständige Regeneration der Fabrikindustrie, ein stetes Hinzukommen von neuen Fabriken, anderseits eine starke Widerstandskraft der ältesten Betriebe. Feststellbar (d. h. nicht gerechnet die zwischen zwei Zählungen gegründeten und wieder eingegangenen Betriebe) existierten in der Zeit von 1882 bis 1929 in der Stadt Zürich 1212 Fabriken. Davon bestanden 1929 noch 686, von denen nicht weniger als 422 erstmals in den Jahren 1923 und 1929 erscheinen. Immerhin vereinigen diese jüngsten nur 8146 Arbeiter, also ein gutes Drittel der Fabrikarbeiterschaft — bei Neugründungen wird eben auch heute noch mit einer relativ bescheidenen Arbeiterschar begonnen. Die Größe industrieller Betriebe beruht in unseren Verhältnissen auf langsamem Wachstum und nicht auf einem großartigen «Start» von vornherein mächtig angelegter Etablissements.

Von den 68 im Jahre 1882 gezählten Betrieben existierten im Jahre 1929 noch 28, also gut zwei Fünftel. Keine der spätern Zählungen, mit Ausnahme der zwei letzten, marschiert im Jahre 1929 mit einem so großen Prozentsatz überlebender Betriebe auf. Was keine andere Generation von Fabriken zustande brachte — nämlich eine wachsende Zahl von Arbeitern zu beschäftigen trotz abnehmender Zahl der Betriebe — das vollbrachten die Fabriken des Jahres 1882. Die Zahl der Arbeiter, die in Betrieben tätig waren, die schon 1882 existierten, hat sich von 1882 bis 1929 von 4832 auf 6345 erhöht; da sie sich damals auf 68, jetzt nur noch auf 28 Betriebe verteilt, so ist in dieser Zeit die durchschnittliche Betriebsgröße von 70 auf 226 Arbeiter angestiegen. Die später gegründeten oder dem Fabrikgesetz unterstellten Fabriken (abgesehen von den jüngsten des Jahres 1923) haben ihren Arbeiterstamm nicht zu erhalten vermocht. Keine andere Generation von Fabriken ist so arbeiterstark wie die «erstgebürtige» von 1882, die trotz ihrer geringsten Betriebszahl die ganze Zeit durch den höchsten Arbeiterbestand aufweist. Die beim Inkrafttreten des Fabrikgesetzes diesem unterstellten Fabriken sind in den meisten Fällen damals schon bedeutend und kraftvoll gewesen. Sie beschäftigten durchschnittlich 70 Arbeiter, die des Jahres 1888 bloß 20 Arbeiter, und die 1929 erstmals erscheinenden gar nur 13. Unter Beachtung der Tatsache, daß heute viel mehr als früher auch Kleinbetriebe Maschinen besitzen und infolgedessen unter Fabrikgesetz fallen, kann gesagt werden: Je jünger ein industrieller Betrieb, desto kleiner ist er im allgemeinen.

Klar und deutlich geht diese Regel des industriellen Wachstumsprozesses aus den folgenden Zahlen hervor:

Durchschnittliche Größe der Fabriken im Jahre 1929
nach dem Jahre ihrer erstmaligen Zählung

Erhebungs- jahre	Im Jahre 1929 entfielen auf einen Betrieb aus den vorstehenden Jahren	
	Arbeiter	Motor. Kraft (PS)
1882	226	763
1895	42	53
1911	30	43
1929	13	9

Stellen wir bloß auf das Vorhandensein von motorischer Antriebskraft ab, so fällt die hervorragende Position der ältesten Betriebe ganz grell ins Auge, war doch in diesen 28 Betrieben gut die Hälfte aller Motorenkraft installiert. Für die intensive Mechanisierung spricht übrigens, daß auch die jüngern Fabriken trotz ihrer im gesamten sinkenden Arbeiterzahl ihre Maschinenkräfte ständig erhöhten. Die besonders hohe durchschnittliche Arbeiterzahl und motorische Kraft der Betriebe von 1882 erklärt sich vor allem aus der großen Zahl von Arbeitern der Maschinenfabrik Escher Wyß & Co. A.-G., die 1929 allein 2354 Arbeiter und 13232 PS besaß. Es ist jedoch nicht so, daß dieser Betrieb der Gesamtentwicklung den Stempel aufdrückt und eine Tendenz vortäuscht, die ohne ihn nicht bestände. Das geht aus einer Gruppierung der 53 schon 1888 bestehenden Fabriken nach Betriebsgrößenklassen unzweifelhaft hervor. Im Jahre 1888 hatte nur ein Neuntel dieser Betriebe mehr als hundert Arbeiter, heute aber mehr als ein Drittel. Noch viel ausgesprochener kommt das kräftige Wachstum in den Arbeiterzahlen, sowohl absolut als relativ, zum Ausdruck. Auf die Fabriken mit über 100 Arbeitern entfielen 1888 erst 58 Prozent, heute konzentrieren sich 85 Prozent aller Fabrikarbeiter auf sie.

Schon 1888 und noch 1929 bestehende Fabrikbetriebe nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößen- klassen (Arbeiter)	Zahl der Betriebe nach Betriebsgrößen- klassen		Prozentuale Verteilung der Arbeiter auf die Betriebsgrößenklassen	
	1888	1929	1888	1929
über 500	1	3	22,1	48,9
201-500	3	3	26,8	11,1
101-200	2	13	9,6	25,0
51-100	9	10	18,4	8,8
bis 50	38	24	23,1	6,2
Zusammen	53	53	100,0	100,0

Verfolgen wir das Schicksal der einzelnen Fabrikgenerationen, der überlebenden und absterbenden, so eröffnen sich uns einige überraschende Einsichten in das Werden und Vergehen industrieller Betriebe. Es erhebt sich die Frage nach allfälligen Regelmäßigkeiten, die beim Verschwinden von Fabrikbetrieben im Laufe der nahezu fünfzigjährigen Beobachtungsperiode walten könnten. Welche Betriebe haben eine längere Lebensdauer, die kleinern oder größern? Die Industriegeschichte und gerade wieder die Erfahrungen aus der jüngsten Zeit zeigen, daß die Beantwortung dieser Frage gar nicht so ohne weiteres gegeben ist, wie es vielleicht scheinen könnte. Unter diesen Umständen ist es um so wertvoller, für die zürcherischen Fabriken den Erfahrungssatz erhärtet zu sehen, daß je größer ein Betrieb, desto größer auch seine wirtschaftliche Widerstandskraft und seine Lebensdauer ist. In allen Erhebungsjahren zeigte sich eindeutig, daß die ausgeschiedenen Betriebe durchschnittlich durchwegs eine geringere Arbeiterzahl und Maschinenkraft aufweisen als die überlebenden. So verfügten im Jahre 1882 Betriebe, die 1929 noch bestanden, im Mittel über 95 Arbeiter und 41 PS, Betriebe aber, die noch vor 1929 eingingen, nur über 54 Arbeiter und 24 PS. Es sei auf die nachstehenden Angaben verwiesen.

Arbeiter und motorische Kraft pro Betrieb

Erhebungs- jahre	Arbeiter in Betrieben, die 1929		Betriebskraft (PS) in Betrieben die 1929	
	noch bestanden	nicht mehr bestanden	noch bestanden	nicht mehr bestanden
1882	95	54	40,8	24,0
1888	64	34	29,2	18,4
1895	52	28	41,8	14,7
1901	50	22	45,1	16,3
1911	46	21	51,2	15,2
1923	34	17	43,2	10,2
1929	35	.	61,3	.

Aus diesen von 1882 bis 1929 absteigenden Zahlenreihen ist außerdem ersichtlich, daß von den überlebenden Betrieben die ältern im Zeitpunkt ihrer Unterstellung unter das Fabrikgesetz durchwegs höhere Arbeiterzahlen aufweisen als die jüngern Fabrikbetriebe. Der industrielle Ausleseprozeß, dem die ältern Betriebe bereits einige Jahrzehnte länger unterworfen sind als die jüngern, scheint also die kleinern Betriebe in erster Linie zu eliminieren. Wir können geradezu sagen: in der Fabrikindustrie ist das Alter ein Beweis besonderer Stärke in der Jugend. Oder anders ausgedrückt: je stärker ein

Betrieb ist, desto größer ist seine Lebenserwartung. Während beispielsweise im Jahre 1882 die Fabriken, die 1895 noch bestanden, im Mittel 67 Arbeiter beschäftigten, solche, die 1901 noch existierten, 78, und die im Jahre 1911 noch vorhandenen 83 Arbeiter zählten, hatten diejenigen, die auch noch 1923 und 1929 bestanden, noch etwas höhere durchschnittliche Arbeiterzahlen von 90 und 95. Aus den folgenden Zahlen ergeben sich gleiche Feststellungen auch für die andern Jahre in denen Fabrikzählungen vorgenommen wurden.

Durchschnittliche Arbeiterzahl der in den vorgenannten Fabrikzählungsjahren noch vorhandenen Betriebe in den Jahren:

Fabrikzählungs- jahre	Betriebe aus den Jahren					
	1882	1888	1895	1901	1911	1923
1882	71	.	.	.	.	.
1888	71	44	.	.	.	.
1895	67	45	37	.	.	.
1901	78	52	41	34	.	.
1911	83	59	47	41	35	.
1923	90	59	51	50	46	31
1929	95	64	52	50	46	34

Durchschnittszahlen täuschen unter Umständen. Sie können starke, aber entgegengesetzte Bewegungen, die als dominierend für die Gesamtlage zu betrachten sind, neutralisieren und damit eine Situation des Beharrens vorspiegeln, die den Tatsachen direkt widerspricht. Es wäre beispielsweise denkbar, daß die eben angeführten Zahlen über die mit dem Alter zunehmende durchschnittliche Fabrikgröße so zustande gekommen wäre, daß ein einziger Großbetrieb (Escher Wyß!) durch einen besonders jähen Aufschwung die Abnahme bei allen übrigen Betrieben überdeckt hätte. Um diese mögliche Fehlerquelle aufzudecken, haben wir die im Jahre 1888 bestehenden und in den folgenden Erhebungsjahren davon überlebenden Fabrikbetriebe nach Betriebsgrößenklassen aufgeteilt. Dabei zeigt sich nun nicht weniger deutlich als bei den Durchschnittsberechnungen, daß die kleinern Betriebe die geringste Lebensdauer haben. Wohl wachsen einige von ihnen in höhere Größenklassen hinauf, größer ist aber die Zahl jener, die ganz verschwinden im Laufe der Jahre. Daß anderseits auch Großbetriebe eingehen oder an Umfang abnehmen können, ist selbstverständlich und bedarf keines besondern Nachweises. Worauf es hier jedoch ankommt, ist die Feststellung der allgemeinen Entwicklungslinie. Sie tritt scharf genug in den folgenden paar Zahlen in Erscheinung.

Fabrikbetriebe aus dem Jahre 1888 nach Betriebsgrößenklassen 1888 und 1929

Betriebsgrößenklassen (Arbeiter)	Betriebe		Arbeiter		Betriebskraft in PS	
	1888	1929	1888	1929	1888	1929
über 200	8	6	2616	4748	1466	19123
101-200	3	13	461	1981	55	2854
51-100	19	10	1411	697	646	1668
bis 50	128	24	2425	491	1321	526
Zusammen	158	53	6913	7917	3488	24171

Wie wir sahen, daß der größere Betrieb der widerstandsfähigere ist, so erweisen sich auch die im Gewande von unpersönlichen, also kollektiven Rechtsformen auftretenden Unternehmen als die langlebigeren. Wenn wir dem Schicksal der zwölfhundert Fabriken nachgehen, unter ständiger Beobachtung ihres juristischen Charakters, so folgen wir dem Siegeszug der unpersönlichsten aller Unternehmungsformen — der Aktiengesellschaft — und gehen den Weg des Untergangs der selbständig wirtschaftenden Persönlichkeit, den Weg zunehmender Verbeamtung der Industrie. Wir wohnen einer fortschreitenden Verdrängung der einzelpersönlichen industriellen Unternehmung bei — eine Verdrängung, die nur deswegen nicht noch vollständiger ist, weil immer wieder neue Einzelunternehmen nachkommen. Von 1882 bis 1923 wurden in der Stadt Zürich dem Fabrikgesetz 1028 Betriebe unterstellt; von diesen sind bis 1929 mehr als die Hälfte, nämlich 526, verschwunden. Wie sehr dieses Sterben von Betrieben unter den einzelpersönlichen gehaust hat, sagen die folgenden paar Zahlen.

Rechtsform	1882-1923 gezählte Betriebe	Davon im noch bestehende Betriebe	Jahre 1929 nicht mehr bestehende Betriebe	Ab- nahme in %
Einzelpersonen	587	204	383	65,2
Einfache, Kollektiv-, Kommanditges.	298	170	128	43,0
Aktiengesellschaften	98	94	4	4,1
Übrige	45	34	11	24,4
Zusammen	1028	502	526	51,2

Die aktiengesellschaftlichen Betriebe halten sich nahezu vollständig, die einzelpersönlichen aber gehen um zwei Drittel vermindert aus dem Konkurrenzkampf hervor. Wenn wir uns gar auf die ältern Fabriken beschränken, die schon 1888 bestanden, so gewinnt man den Eindruck eines eigentlichen Ausrottungsprozesses der rein privaten einzelpersönlichen Betriebsweise in der Fabrikindustrie. Man vergleiche nur die nachstehenden höchst instruktiven Zahlen.

Im Jahre 1888 bestehende und davon 1929 noch vorhandene Fabriken
und ihre Arbeiterzahl nach der Rechtsform

Rechtsform	Betriebe		Arbeiter	
	1888	1929	1888	1929
Einzelpersonen	89	9	2292	214
Einfache, Kollektiv-, Kommanditgesellschaften	52	18	2279	1062
Aktiengesellschaften	11	24	2255	5681

Die Betriebe unter der Rechtsform der Einzelperson sind fast vollständig verschwunden, einige wenige sind in Aktiengesellschaften umgewandelt worden. Ähnlich, wenn auch weniger radikal, ist die Entwicklung der einfachen, Kollektiv- und Kommanditgesellschaften verlaufen. Diese «Vergesellschaftung» ist nicht etwa eine Besonderheit der ältern Betriebe, sie beherrscht die ganze Periode und sämtliche Fabrikjahrgänge. Sie ist ein anderer — juristischer — Ausdruck der vorher erwähnten Konzentration der Betriebe und der stärkern Widerstandskraft der größern Betriebe. In der Industrie ist, zum allermindesten in den früheren Jahren, die Aktiengesellschaft die ausgesprochene Unternehmungsform des Großbetriebes gewesen. Diese Übereinstimmung zwischen Großbetrieb und Aktiengesellschaft ergibt sich schon aus ihrer durchschnittlichen Arbeiterzahl.

Über die Erörterung der juristischen Form eines Unternehmens hinaus ließe sich noch die Frage nach dem Besitzwechsel und der Besitzdauer eines Betriebes in ein und derselben Hand aufwerfen. Das vorliegende Material aus den Fabrikzählungen ermöglicht keine vollständige Abklärung, gestattet aber doch unter Zuhilfenahme des Handelsregisters einige ganz überraschende Einblicke in die relativ große Unbeständigkeit der industriellen Unternehmungen. Für alle Erhebungsjahre haben wir die Betriebe gezählt, die irgendwelche Firmenänderungen (Übergang von einem privaten Einzelbesitzer an einen andern, Wechsel der Gesellschaftsform) erfahren; gleichzeitig haben wir auch die Zahl der Firmenänderungen festgestellt. Dabei ergibt sich für die ältesten Fabriken, auf die wir unsere Untersuchung beschränken wollen, folgendes:

Von den 158 im Jahre 1888 gezählten Betrieben bestanden im Jahre 1929 noch 53. Von diesen 53 haben 47 Fabriken zusammen 87 Firmenänderungen erfahren. Im Laufe der 40 Jahre hat also im Durchschnitt jeder Betrieb zweimal seine Firma geändert. Die Fluktuation der Unternehmungen übertrifft also die der Betriebe ganz wesentlich. Der Besitzer, das juristische Gewand mag wechseln, der technische, arbeitende Betrieb bleibt.

Fassen wir die Gesamtergebnisse zusammen, so läßt sich sagen: Bestand und Schicksal der stadtzürcherischen Fabrikbetriebe sind im Laufe des verflossenen halben Jahrhunderts sehr wechselvoll gewesen. Die mächtigste Widerstandskraft und die längste Lebensdauer haben dabei durchwegs die größern Betriebe bewiesen. Sie sind weiter gewachsen und haben absolut und im Vergleich zu den andern Betrieben an Bedeutung gewonnen. Noch größer als bei den Betrieben ist der Wechsel der Unternehmungsformen gewesen. Die Einzelpersonen gehörenden Fabrikbetriebe sind im allgemeinen von beschränkter Lebenskraft, die meisten gehen mit der Zeit vollständig unter oder gehen in privaten Kollektivbesitz über. Dieser dominierende Zug der Entpersönlichung des Fabrikbesitzes und des Überganges zum, wenn auch privaten, so doch in gesellschaftlicher Form geführten Industriebetriebe, hat die unpersönlichste Gesellschaftsform, die Aktiengesellschaft, ganz besonders begünstigt.

ENTWICKLUNG EINZELNER BEDEUTENDER FABRIKEN

Nachdem bisher wohl das Schicksal ganzer Fabrikgenerationen aber durchaus abstrakt und unpersönlich verfolgt worden ist, werden in den nachstehenden Ausführungen die Einzelschicksale einiger bekannter und bedeutender Betriebe der ältern Generation knapp zur Darstellung gebracht.

Das Braugewerbe ist heute nur noch durch zwei große Unternehmen vertreten, durch die Brauerei A. Hürlimann A.-G. und die Löwenbräu Zürich A.-G. (vormals Aktienbrauerei Zürich). Eigentliche Brauereien entstanden im Kanton Zürich erst im 19. Jahrhundert; was früher an Brauereien existierte, waren primitive Hausbrauereien, die ein Getränk fabrizierten, das mit dem heutigen Bier wohl zur Hauptsache nur den Namen gemein hat. Die älteste, 1801 gegründete stadtzürcherische Brauerei, die ihre Räumlichkeiten im «Strohhof» hatte, ist vor Inkrafttreten der Fabrikgesetzgebung eingegangen. Der zweitälteste, noch unter Fabrikgesetz stehende Betrieb war die Brauerei Horber «zur Linde» in Obersträß. Sie wurde 1803 eröffnet und war während 96 Jahren in Betrieb. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte etablierten sich eine Reihe anderer Brauereien, die mit ganz wenigen Ausnahmen nur einen bescheidenen Absatz fanden. Solche alte Brauereien gab es unter anderem im Riedtli und im Drahtschmidli; die Brauerstraße in Außersihl erhielt ihren Namen in Erinnerung an die im Jahre 1864 dort neu gebaute Bavaria-

Brauerei. Alle diese Brauereien sind in den neunziger Jahren oder im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts eingegangen; die «Hektoliterjagd» jener Sturm- und Drangperiode des zürcherischen Braugewerbes hat die kleineren und weniger kapitalkräftigen Betriebe samt und sonders zur Strecke gebracht. Während die Fabrikzählung von 1901 noch den Maximalbestand von 10 Brauereien anführt, wies diejenige von 1911 nur noch vier auf, die aber alle schon durch ihr Äußeres als bedeutende Betriebe galten: Hürlimann, Ütliberg, Tiefenbrunnen und Aktienbrauerei. Die Brauerei Tiefenbrunnen ist 1913 von den Brauereien Hürlimann und am Ütliberg aufgekauft und stillgelegt worden. Diese selbst haben sich 1921 vereinigt und den Betrieb der alten Ütlibergbrauerei zwei Jahre später ebenfalls stillgelegt. Den stärksten Aufschwung hat die Brauerei Hürlimann erfahren: zwei Jahre, nachdem auf dem Landgut «Zum Steinentisch» in der Enge der Betrieb eröffnet worden war (1867), betrug der Bierausstoß 8400 hl, im Jahr 1931/32 hingegen 267 000 hl. Mit der Einrichtung einer maschinellen Kühlanlage zu Beginn der achtziger Jahre hatte sich Hürlimann schon früh vor allen, die erst später diese umwälzende Neuerung sich zunutze machten, einen Vorsprung zu sichern gewußt. Die Zahl der Fabrikarbeiter ist von 1888 bis 1929 um mehr als das Siebenfache gestiegen, die motorische Kraft hat sich verzehnfacht; der Bierabsatz pro Kopf der im eigentlichen Betrieb beschäftigten Arbeiter hat sich seit 1869 um mehr als das Achtfache gehoben. — Die Aktienbrauerei Zürich hat im Jahre 1925 anlässlich der Liquidation der Brauerei Löwenbräu Dietikon, an der sie beteiligt war, ihren Namen umgeändert in Löwenbräu Zürich A.-G. In ihren frühern Jahren hat die Aktienbrauerei ein wechselvolles Schicksal trotz unablässigen Expansionsbestrebungen mittels Kauf und Stillegung von mehreren andern Brauereien. Für die nunmehrige Konsolidierung und den raschen Aufstieg des Unternehmens im Laufe des letzten Jahrzehnts spricht der Umstand, daß der Bierausstoß in dieser Zeitspanne auf das Zweieinhalbfache gestiegen ist und 1931/32 118 000 Hektoliter beträgt.

Auch auf dem Gebiete der Schokoladefabrikation hat ein bedeutendes Unternehmen, das den Weltruf der Schweizer Schokolade mitbegründen half, in der Stadt Zürich seinen Anfang genommen. Im Jahre 1845 gründete David Sprüngli an der Marktgasse eine Schokoladefabrik. Zwei Jahre später wurde außerdem in Horgen eine bescheidene Fabrik mit Wasserbetrieb eingerichtet, nach etwa drei Jahrzehnten jedoch wieder aufgegeben und die ganze

Fabrikation in erweiterten Anlagen an der Wermühlegasse in der Stadt konzentriert. Schon im Jahre 1882 beschäftigte die Fabrik 42 Arbeiter. Teilweise im Zusammenhang mit dem Erwerb der Lizenzen von Rod. Lindt in Bern, dem Erfinder und ersten Erzeuger der bittern, dunkeln Fondantschokolade, hat die Firma 1898 ihre ganze Produktion in eine neue, große Fabrik in Kilchberg verlegt.

In der Mühlenindustrie hat die Konzentrationsbewegung zu Beginn des Jahrhunderts auch in Zürich rasch Fortschritte gemacht. 1888 bestanden noch 6 Mühlen mit 88 Arbeitern. Die Namen Wermühle, Steinmühle und Hardmühle legen heute noch Zeugnis jener Zeit ab. Die beiden Mühlen am obern Mühlesteig haben ihren Betrieb aufgegeben und sich mit der Stadtmühle am Sihlquai, die 1876 als erste in der Schweiz Hartgußwalzen eingeführt hat, vereinigt; im Jahre 1912 ist diese dann an den Verband Schweizerischer Konsumvereine übergegangen und ist heute eines der drei größten schweizerischen Müllereiunternehmen. Die letzten privaten Besitzer dieser Mühle haben in den Räumlichkeiten der ehemaligen Brauerei Tiefenbrunnen eine neue bekannte Mühle eröffnet. Beide Betriebe beschäftigten 1929 so viele Arbeiter wie die sechs Betriebe vierzig Jahre früher, ihre motorische Kraft aber ist zweieinhalbfach größer.

Ein relativ kurzfristiges Dasein ist in Zürich bisher Zigarren- und Zigarettenfabriken beschieden gewesen, von den Betrieben aus der Vorkriegszeit existiert gar keiner mehr.

Kurzlebigstes Kommen und Gehen von Fabriken findet sich im Bekleidungs-gewerbe. Immerhin reichen die zwei größten Fabriken vom Schneiderfache, der Seiden-Griener und PKZ, in die 1880-er Jahre zurück. Vom Dreigestirn Seiden-Spörri, Seiden-Spinner und Seiden-Griener, deren Namen zur Vorkriegszeit jedem Kinde geläufig waren, strahlt nur noch eines: Griener & Cie., dessen stolz aufstrebendes Haus und seine geschmackvollen Auslagen mitbeteiligt sind am Glanze der Bahnhofstraße.

Die Stadt Zürich beherbergt die größte gewerbliche Wäscherei in der Schweiz, die wohl auch zu den ältesten ihrer Art gehört: die Waschanstalt Zürich A.-G. Im Jahre 1860 stellte der Schiffbauer und Schifflivermieter H. Treichler im ehemaligen Hafen vor dem Kornhaus, wo später die alte Tonhalle hinkam, ein Waschschiff auf, wie man sie heute noch auf einzelnen französischen Flüssen findet. Auf Anordnung der Stadtbehörde wurde das Schiff später nach Wollishofen transportiert, wo es nun auf festem Grund mitten in den Bauten eingeklemmt sitzt, die im Laufe der Jahre und Jahr-

zehnte auf dem nach und nach aufgefüllten Boden errichtet wurden. Die Wäscherei muß rasch bekannt und beliebt geworden sein, zählte sie doch im ersten Fabrikzählungsjahr 1882 bereits 55 Arbeiter, gelegentliche Heimarbeiter nicht gerechnet. Mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft hat das Unternehmen weitere Fortschritte gemacht. Im Fabrikbetrieb waren 1929 rund 200 Arbeiter beschäftigt und gegen 200 PS installiert. Fünf Lastwagen besorgen den Verkehr mit der Kundschaft und mit 18 eigenen Filialen in und um Zürich.

In der Gruppe der Bauindustrie finden wir bei den ältesten heute noch bestehenden Fabriken einige mittelgroße Schreinereien und Möbelfabriken bekannter Firmen, die Tonröhrenfabrik C. Bodmer & Cie. und die Ziegelei Heuried. Auffallend groß ist die Zahl der kleinen Schreinereien und Baugeschäfte, die im Laufe der letzten fünfzig Jahre eröffnet und nach relativ kurzer Zeit wieder verschwunden sind. Beim bloßen Durchblättern der Karten wird von neuem ersichtlich, daß die größeren Betriebe meistens schon aus früherer Zeit datieren. — Sehr deutlich läßt sich der Ablauf der Baukonjunktur an Hand der Arbeiterzahlen der Ziegeleien verfolgen. Zur Zeit der großen Bauperiode in den neunziger Jahren ist die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Ziegeleiarbeiter von 285 im Jahre 1882 auf 656 im Jahre 1897 gestiegen; 1901, während der scharfen Baukrise und dem Liegenschaftsenkrach, ging sie auf 243 herunter. In der Erhebung von 1911 erscheinen neben den drei bisherigen Werken zwei neue, die Bautätigkeit hatte inzwischen wieder angezogen. Die Kartellierungsbestrebungen in der Ziegeleiindustrie führten dann zur Stilllegung des alten Werkes Albishof und der Backsteinfabrik Binz, des einst größten Betriebes. 1929 zählten die Ziegeleien Heuried, Tiergarten und Albishof (neues Werk) zusammen 341 Arbeiter und 1181 PS. Wenn im Vergleich zu 1895 der Arbeiterstand um fast die Hälfte herunterging und die mechanische Kraft sich mehr als verdreifachte, so ist das vor allem eine Folge der Mechanisierung, des Überganges vom Handstreichziegel zur maschinellen Herstellung mittels Ziegelpresse und Tonschneidemaschine.

Fast sämtliche zürcherischen Textilfabriken der 1880-er Jahre gehören der Seidenweberei oder Seidenfärberei und -appretur, der sogenannten Seidenhilfsindustrie, an. Das Auffällige an dieser ganzen Gruppe ist, daß eine namhafte Zahl von einst großen Betrieben noch vor dem Jahre 1929 eingegangen ist und daß auch bei den über-

lebenden viele seit Anfang dieses Jahrhunderts fühlbare Rückschläge erlitten haben, gemessen an der Zahl der Arbeiter. Der in allgemeinen weltwirtschaftlichen Verhältnissen begründete Niedergang der zürcherischen Seidenindustrie tritt besonders unliebsam bei den zwei letzten Zählungen in Erscheinung. Man vergleiche nur folgende Zahlen:

Zahl der Fabrikarbeiter

	Seidenweberei und -Zwirnerei	Seidenhilfs- industrie	Woll- industrie
1901	1169	1272	94
1911	906	1143	137
1923	596	1291	469
1929	562	934	581

Dieser Rückgang ist um so interessanter, als die mechanische Seidenstoffweberei erst in den achtziger Jahren ihren Anfang nahm und die Handstühle, deren es auf der zürcherischen Landschaft damals an die zehntausend gab, verdrängten.

Von den wenigen Coconspinnereien der Schweiz war eine in Zürich niedergelassen. Es ist dies die Seidenspinnerei von Hans Caspar Escher & Cie., die noch im Jahre 1882 in primitiven Fabrik-räumlichkeiten am untern Mühlesteig 463 Arbeiterinnen und 13 Arbeiter beschäftigte, aber schon 1889 ihre Pforten für immer schloß. Die beiden letzten größeren Seidenzwirnereien in Zürich sind, dem allgemeinen Niedergang der Seidenzwirnerei folgend, noch in der Vorkriegszeit eingegangen. Die einzige bestehende Seidenstoffweberei von Bedeutung ist die in Wollishofen gelegene, früher Henneberg gehörende Fabrik der Stünzi Söhne A.-G. (Horgen), bei der 1929 noch rund 400 Arbeiter (davon 340 Arbeiterinnen) angestellt waren. Die einst etwa 250 Arbeiter beschäftigende Seidenweberei von Ulrico Vollenweider ist im Jahre 1930 eingegangen.

In der zürcherischen Seidenfärberei wird die Verdrängung der Strangfärberei durch die Stückfärberei rein äußerlich sinnfällig durch die Stilllegung des letzten Betriebes, der in Strang färbte, der Färberei von Johannes Meyer & Cie. an der Limmatstraße. In diesem und dem älteren kleineren Betrieb an der Färberstraße beschäftigte die Firma zu Beginn des Jahrhunderts nahezu 500 Arbeiter. Heute existiert keiner der beiden Betriebe mehr. Die Firma ist übergegangen an die Färberei Schlieren A.-G., die Nachfolgerin von Baumann & Roeder, die ihren Betrieb von der Lessingstraße, wo

1923 noch 250 Arbeiter gezählt wurden, nach Schlieren verlegte. Vom Niedergang der Strangfärberei hat die Stückfärberei Zürich besonders in den Nachkriegsjahren Nutzen gezogen: 1882 beschäftigte sie 39 Arbeiter, 1929 aber 615, die motorische Kraft hat sie in diesem Zeitraum von 30 auf 1000 PS gesteigert. Eine günstige Entwicklung hat in den Nachkriegsjahren die Wollindustrie genommen. Als größere Betriebe seien genannt die Spinnerei- und Färbereibetriebe von Schoeller & Co. (1929 über 300 Arbeiter) und die Wollfärberei und Appretur Schütze & Cie. (rund 250 Arbeiter). Der einzige bedeutende Fabrikbetrieb der Baumwollindustrie, die Baumwollspinnerei Wollishofen, ist 1904 stillgelegt worden und seine Fabrikräumlichkeiten sind an die Papierfabrik an der Sihl übergegangen.

In weit zurückliegende Zeiten führt uns die Papierfabrik an der Sihl. Ihr direkter Vorgänger ist die Papiermühle auf dem «Werd», jener kleinen Limmatinsel am untern Mühlesteig, wo heute das Warenhaus Globus steht. Im Jahre 1472 gegründet, ist sie 1525 an die Stadt übergegangen und ein Vierteljahrhundert später an den großen Buchdrucker Christoph Froschauer zu Lehen gegeben worden. Sie ist ein bedeutsamer Diener der aufkommenden Zürcher Buchdruckerkunst gewesen und hat das Papier zu mancher protestantischen Streitschrift geliefert. Während 174 Jahren ist die Mühle auf dem Papiererwerd von der Familie Froschauer betrieben worden. Das Jahr 1832 bedeutet insofern einen Wendepunkt in der Geschichte der zürcherischen Papierfabrikation, als damals von Papiermacher Vögeli, als erstem in der Schweiz, eine Robertsche Langsieb-Papiermaschine aufgestellt worden ist. Schon vier Jahre später unternahmen einige Zürcher Bürger, gemeinsam mit dem Papiermacher, auf dem großen, direkt an der Sihl gelegenen Moosgut in Wiedikon den Bau einer modernen Papierfabrik. Im Jahre 1837 begann die nunmehrige Papierfabrik an der Sihl ihre Produktion. Schon die erste Fabrikzählung ergab 260 beschäftigte Arbeiter, heute ist das dritte Hundert stark überschritten, und an motorischer Kraft fehlt nicht viel, um das zweite Tausend PS voll zu machen. — Zürich darf übrigens als bedeutendes Zentrum der Papier- und Kartonwarenfabrikation betrachtet werden. Kein Kanton weist nur annähernd so viel Beschäftigte in diesem Gewerbe-
zweig auf wie die Stadt Zürich, wo sich eine ganze Reihe von grö-
ßern und mittelgroßen Betrieben der Kartonnage-, Briefumschlag-
und sonstigen Papierwarenfabrikation befinden.

Wer von der Chemischen Industrie in der Stadt Zürich spricht, der muß neben der Seifenfabrikation auch die Firma Gebrüder de Trey erwähnen, die auf dem Gebiete der Fabrikation von zahnärztlichen Füllungsmaterialien und von Spezialitäten zur Behandlung der Zähne der größte Betrieb dieser Art ist und deren weltbekannte Produkte überallhin exportiert werden. Dann sind weiter anzuführen die Parfümerie- und die Toilettenseifenfabrik Bergmann & Cie. und vor allem die Seifenfabrik Friedrich Steinfels A.-G. Nach monatelangen Versuchen eröffnete 1832 als erster Friedrich Steinfels am Hirschengraben seinen Betrieb, der noch aus einfachen Siedepfannen, Bottichen und primitiven Gerätschaften bestand. Alle neuen technischen und chemischen Erfindungen sich zunutze machend, gelang es dem Unternehmen im Laufe der Jahrzehnte, die den schweizerischen Markt bisher ausschließlich behauptende ausländische Konkurrenz zurückzudrängen. Den neuen Verfahren und Maschinen, den verbesserten Produkten und dem steigenden Absatz wurde durch den Bau neuer Fabrikanlagen im aufstrebenden Industriequartier Platz geschaffen, womit dem Unternehmen die Möglichkeit weiterer Ausdehnung und der Behauptung seiner führenden Stellung in der schweizerischen Seifenindustrie gesichert war.

Das älteste und gleichzeitig auch — damals und heute — größte Unternehmen der Metallindustrie ist die Maschinenfabrik Escher, Wyß & Cie. Im Jahre 1805 wurde auf Initiative des zürcherischen Architekten Kaspar Escher, unterstützt von Bankier Salomon Wyß, die Aktiengesellschaft Escher, Wyß & Cie. gegründet. Kurze Zeit darauf wurde an die Einrichtung der ersten mechanischen Baumwollspinnerei geschritten. Sie fand Raum in den oberen Stockwerken der «Neumühle» im «Paradieser Bollwerk» an der Limmat, dort, wo heute das kantonale Verwaltungsgebäude, das Kaspar Escherhaus steht. Escher, von vornherein darauf bedacht, sich die Ergebnisse der in vollem Gang befindlichen technischen Revolutionierung der Textilfabrikation völlig zu eigen zu machen, hat auf Grund von Modellen und Zeichnungen, die er von Reisen aus Frankreich brachte, in der eigenen ausgebauten Werkstatt die neuen Spinnereimaschinen, Werkzeuge und anderen Bestandteile selbst herstellen lassen. Schon nach fünfjähriger Tätigkeit beschäftigte er in seiner Spinnerei 200 Personen. Mit der endgültigen Einrichtung der Spinnerei war die mechanische Werkstatt für das eigene Unternehmen überflüssig geworden. Man entschloß sich deshalb, Maschinen auf

fremde Rechnung herzustellen. In der angrenzenden «Limmatburg» wurde eine Musterspinnerei eingerichtet und bald darauf (1831) die Maschinenfabrik, die nun zum Hauptbetrieb des Unternehmens wurde, verselbständigt. Der Geschäftskreis der Maschinenfabrik erweiterte sich zusehends: neben Spinnmaschinen wurden Transmissionen und Wasserräder, Dampfmaschinen und Kesselanlagen gebaut. Nachdem 1837 das erste Dampfschiff von Escher, Wyß & Cie. auf dem Zürichsee von Stapel lief, gingen Bestellungen für viele andere Binnenseeschiffe und mächtige Meerdampfer ein. An erster Stelle steht heute der Dampfturbinenbau mit einer bisherigen Gesamtleistung von über 4 Millionen PS. Als Spezialitäten sind weiter zu nennen Papiermaschinen, Kältemaschinen, Hoch- und Niederdruckpumpen, in deren Bau Escher Wyß an der Spitze aller Pumpenkonstrukteure steht. Bis Mitte 1932 hat die Firma 8600 Wasserturbinen mit einer Gesamtleistung von 8,3 Millionen PS erstellt, womit sie unter sämtlichen den Wasserturbinenbau betreibenden Firmen der Welt weitaus führend ist. Der imposante Aufschwung des Unternehmens, das 1894 im Hard neue ausgedehnte Etablissements bezog, geht aus den Fabrikzählungen mit aller Deutlichkeit hervor. 1882 waren 792 Arbeiter beschäftigt, 1929 aber dreimal mehr, nämlich 2354. Bei Einbezug der nicht dem Fabrikgesetz unterstellten Angestellten erhöht sich die Gesamtzahl der Beschäftigten auf 2837. Die motorische Antriebskraft ist im Laufe des verflossenen halben Jahrhunderts von 140 auf 13232 PS angestiegen, hat sich also nahezu verhundertfacht.

Eine der ältesten Eisengießereien und Maschinenfabriken der Schweiz, die heute noch existiert, ist die Firma W. Koch & Co. im Gießhübel (diese Ortsbezeichnung geht wohl direkt auf die dort niedergelassene Gießerei zurück). Von größern, bereits bei der ersten Fabrikzählung vorhandenen Betrieben, sind zu nennen die Reishauer Werkzeuge A.-G., die 1876 gegründete Spezialfirma für den Bau von Müllereimaschinen Daverio & Cie. A.-G. und die Rolladenfabrik F. Gauger & Co. Alle diese Betriebe haben ihre Arbeiterzahl und ihre Maschinenkraft gegenüber früher vervielfacht. Eine starke Aufwärtsentwicklung hat die Reparaturwerkstatt der Schweizerischen Bundesbahnen durchgemacht. Heute beschäftigt sie 902 Arbeiter und verfügt über 2500 PS Antriebskraft — im Jahre 1882 erst über 30, und selbst 1923 nur über 234 PS. Von jüngern Unternehmen wären zu erwähnen die Maag Zahnräder A.-G., gegründet 1910, deren Arbeiterzahl 1929 dem vierten Hundert entgegenging,

dann die H. W. Egli A.-G., die auf dem Gebiete der Rechenmaschinen mit ihren Modellen «Madas» und «Millionär» Hochwertiges leistet und mit Erfolg ausländische Marken konkurrenziert.

Auffallende Beständigkeit und ungehemmtes Wachstum finden wir im graphischen Gewerbe Zürichs. Da ist vor allem das Art. Institut Orell Füßli, die größte und älteste Druckerei der Stadt. Ihr Ahnherr ist kein Geringerer als Christoph Froschauer, der im Jahre 1519 in Zürich die erste große Buchdruckerei ins Leben gerufen und die Buchdruckerkunst in der Schweiz einen tüchtigen Schritt vorwärts gebracht hat. In eine Zeit ungeheurer geistiger Erneuerung — Reformation und Humanismus — hineingeboren, erkannte er in seiner Tätigkeit nicht nur einen Beruf, sondern auch eine Berufung zum Dienst an der Reformation und den Wissenschaften. «Schon 1522 fahren acht Schriften Zwinglis, die wie Feuerstrahle einschlugen, in die glaubensbedrängte Welt» (Max Rychner), rastlos folgte Schrift um Schrift, und als großes Ruhmeswerk die erste Schweizerausgabe der ganzen Bibel. Es entbehrt nicht des Interesses, zu hören, daß Froschauer die erste englische Bibel gedruckt haben soll. Dieser Mann war nicht bloß Handwerker, er «verstand es, die Elite der Reformatoren und Wissenschaftler der Schweiz an sich zu ziehen wie ein Magnet die verstreuten Eisenspähne». Im 18. Jahrhundert erlebte das Druckerei- und Verlags-haus unter wechselnden Besitzerkonstellationen von Heidegger, Orell, Geßner und Füßli einen neuen Aufstieg von weittragender internationaler Bedeutung. Hinter dem Unternehmen standen als Verleger, Leiter und Besitzer keine Geringeren als Johann Jakob Bodmer, sein Freund und Mitarbeiter Joh. Jakob Breitinger, der Historiker Hans Heinrich Füßli und der Idyllendichter Salomon Geßner. Unter völliger Hintanlassung geistig-literarischer Präntationen hebt seit Mitte des 19. Jahrhunderts ein mächtiger technischer und kommerzieller Aufstieg an. Die nunmehrige Firma Orell Füßli & Co. machte sich alle rasch aufeinanderfolgenden neuen Erfindungen zunutze und leistete Vorzügliches in der Chemigraphie, der Kartographie und dem Banknotendruck. Sie war führend in der Erzeugung der Photochrombilder, «die den künstlerischen Geschmack des geistigen Mittelstandes jener Epoche wundervoll repräsentierten» (Rychner). Während noch 1843 das Druckereipersonal aus 31 Arbeitern und 5 Jugendlichen bestand, zählte es vier Jahrzehnte später 156 Köpfe, und im Jahre 1929 im neuen großen Gebäude «zum Froschauer» an der Aegertenstraße vereinigten die

beiden Betriebzweige Druckerei und Photochemie nahezu 500 dem Fabrikgesetz unterstellte Arbeiter, nicht gezählt die vielen Angestellten.

Jünger, aber bereits ehrwürdigen Alters ist die Buchdruckerei Berichthaus, deren Anfänge sich bis auf das Jahr 1730 zurückführen lassen. Damals begann Hauptmann Hans Jakob Lindinner mit der Herausgabe der «Donnstags-Nachrichten», eines Inseraten- und Reklameblattes, des Vorläufers des heutigen «Tagblattes der Stadt Zürich». Bald darauf ging das Geschäft, das neben der alten Post an der Münsterergasse-Ankengasse untergebracht war, an einen Buchdrucker Ziegler über. Seit dem Jahre 1814 ist es im Besitze der Familie Ulrich, die den wachsenden Betrieb sieben Jahrzehnte später in das ehemalige Chorherrenhaus am Zwingliplatz, ins «Grüne Schloß» verlegte, das bedeutend umgebaut und erweitert wurde. — Neben den größern Druckereien der zürcherischen Tageszeitungen wären noch mehrere Druckereibetriebe von Bedeutung zu nennen, die ihre vierzig bis fünfzig Jahre auf dem Buckel haben. Einen ganz jähen Aufstieg hat die Buchdruckerei Konzett & Huber genommen, die schon 1888 als sehr bescheidene Offizin bestand, 1895 aber so wenig Arbeiter zählte, daß sie dem Fabrikgesetz gar nicht unterstand. Seit 1923 hat sich ihre Arbeiterzahl ungefähr verdreieinhalbfacht und das zweite Hundert erreicht — dank dem Übergang zu Offset- und Tiefdruckverfahren und dank initiativer Verlagstätigkeit auf dem Gebiet illustrierter Zeitschriften. Die größte und älteste Lithographische Anstalt sind die Graphischen Werkstätten der Gebrüder Fretz A.-G., deren Druckerei und lithographischer Betrieb über 200 Arbeiter beschäftigen. — Es muß anerkannt werden, daß die Leistungen des stadtzürcherischen graphischen Gewerbes auf einem hohen Niveau stehen. An dem ausgezeichneten Ruf der schweizerischen Plakatkunst hat die zürcherische Lithographie hervorragenden Anteil.

SCHLUSSWORT

Die Ausführungen über die Entwicklung der stadtzürcherischen Fabrikbetriebe haben gezeigt, daß sich der Lebenslauf der einzelnen wirtschaftenden Einheiten nicht so einfach und geradlinig hinzieht wie die Entwicklung von ganzen Gewerbegruppen glauben machen könnte. Wenn jedoch die Entwicklung von Industrie, Handel und Verkehr die Summe von vielen Einzelschicksalen von Gewerbebetrieben ist, so kommt die zahlenmäßige Darstellung des Gesamtverlaufes nicht darum herum, diese Einzelschicksale in das vielgelästerte Prokrustesbett der Statistik zu zwingen, und auch die vorliegende Abhandlung mußte mit Ausnahme etwa des letzten Kapitels am Individuellen vorbeigehen.

In der Beschränkung auf die Ergebnisse der Betriebszählung liegt bereits auch die Erklärung für die Unvollkommenheit der Darstellung. So wenig ein moderner Skelettbau vollendet ist, wenn die Eisenpfiler Außenmauern, Dach und Decken zusammenhalten, so unvollständig ist eine Abhandlung, die die Bedeutung der Betriebe und Gewerbebezüge nur auf Grund der Zahl der Beschäftigten und der installierten motorischen Kräfte beurteilen kann. Für die Industrie mangelt es sozusagen völlig an Produktionsangaben, für den Handel an den Umsatzzahlen. Einzig vom Verkehr, dessen große Unternehmungen in den Händen des Staates sind, konnten Zahlen über den Umfang der Verkehrsleistungen und ihren finanziellen Ertrag gegeben werden. Blicke schließlich noch als Behelf die Statistik der Aktiengesellschaften und im speziellen die Bankstatistik. Aber auch hier wieder besteht ein störendes Moment darin, daß der Tätigkeitsbereich eines in Zürich domizilierten Unternehmens in sehr vielen Fällen sich nicht auf den hiesigen Betrieb allein stützt, sondern noch auf mehrere außerhalb Zürichs wirkende Betriebe. Auch bei Berücksichtigung dieses Umstandes ist der stark kommerzielle Zug unserer Stadt aus diesen Zahlen ersichtlich. Im eigentlichen Handel verfügen zürcherische Aktiengesellschaften Ende 1931 über ein Aktienkapital von 169 Millionen Franken, das sind 27 Prozent des schweizerischen Kapitalbestandes dieser Gruppe. Die Aktienkapitalsumme der zürcherischen Banken beziffert sich auf gut 466 Millionen und die der Finanzierungsgesellschaften auf über 763 Millionen Franken, das heißt auf je 25 Prozent des schweizerischen Kapitalbestandes. Die

zürcherischen Versicherungen vollends besitzen ein Aktienkapital von 154 Millionen Franken, also reichlich die Hälfte des gesamten schweizerischen Versicherungskapitals. In der Industrie hingegen stellen die 137 Millionen Franken Aktienkapital nur etwa 6 Prozent des schweizerischen Industriekapitals dar.

Nur in der Beschränkung auf die Betriebszählung, das heißt auf die genaue Bestandesaufnahme der Wirtschaftseinheiten, der Betriebe, haben wir also festen Boden unter den Füßen. Dann formt sich vor unsern Augen das klare Bild von Zürich als einer bedeutenden Industrie- und Handelsstadt, die sich auszeichnet durch Mannigfaltigkeit der gewerblichen Arbeit, durch Fehlen jeder einseitigen Wirtschaftskultur und damit durch eine gewisse Elastizität und Widerstandskraft in Krisenzeiten, die noch erhöht werden durch die überwiegende Einstellung der gewerblichen Produktion auf den inländischen Bedarf. Noch stärker tritt der großstädtische Zug in dem ausgeprägten Handelscharakter der Stadt in Erscheinung. Neben dem hochentwickelten Kleinhandel mit seinen Warenhäusern und Spezialgeschäften, der sich nicht nur auf den Bedarf der städtischen Einwohnerschaft, sondern auch auf denjenigen der zahlreichen Industrieorte in der Umgebung stützt, ist die intensive Pflege des Großhandels eine Besonderheit von Zürich. Die reiche Limmatstadt ist unbestritten führender Bankplatz der Schweiz und Versicherungsmetropole von Weltruf. Die Umsätze an der Zürcher Börse machen ein Vielfaches derjenigen der beiden andern schweizerischen Börsen aus. Die vorzügliche Verkehrslage Zürichs hat die Stadt zu einem Knotenpunkt erster internationaler Eisenbahn- und Fluglinien erhoben.

Schließlich ist Zürich nicht nur die Schweizerstadt mit der größten Einwohnerzahl, den meisten industriellen Betrieben, Handelsgeschäften, Banken und Versicherungen und mit der höchsten Zahl von Fremdenbetten. Die jedem aufmerksamen Fremden offensichtliche Vielseitigkeit des wirtschaftlichen Zürich wird ergänzt durch eine gleiche Eigentümlichkeit auf geistigem und künstlerischem Gebiet, so daß das Bild der arbeitenden Stadt als ein reiches Mosaik erscheint, dessen Einzelteile sich zu einem wohlproportionierten Ganzen fügen.

TABELLEN

Betriebe, beschäftigte Personen und

Lf. Nr.	Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Betriebe		
		Betriebe überhaupt	Fabrik- betriebe	Betriebe m. motor. Kraft
1	Bergbau, Steinbrüche, Gruben	4	—	3
	Industrie und Handwerk			
2	Nahrungs- und Genußmittel	601	30	513
3	Bekleidung, Reinigung	2726	205	570
4	Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinrichtg.	1795	117	445
5	Textilindustrie	108	30	53
6	Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuh- Chemische Industrie [waren)	169	27	69
7		77	16	29
8	Metall- und Maschinenindustrie	1006	178	586
9	Uhrenindustrie, Bijouterie	49	2	25
10	Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	19	13	5
11	Graphische Gewerbe	250	67	151
12	Gewerbliche Betriebe in Anstalten	12	—	4
	Zusammen	6812	685	2450
	Handel			
13	Großhandel	1834	—	132
14	Kleinhandel	4405	—	661
15	Bank- und Börsenwesen	120	—	—
16	Versicherungswesen	71	—	—
17	Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen .	467	—	10
18	Gastgewerbe	1872	—	—
	Zusammen	8769	—	803
	Verkehr			
19	Bahnen, Post, Telegraph, Telephon . . .	47	—	—
20	Übriger Verkehr	240	—	42
	Zusammen	287	—	42
	Übrige Betriebe			
21	Interessenvertretung	307	—	4
22	Gesundheitswesen, Sport . [nehmungen	266	1	127
23	Unterricht, Kunst und Vergnügungsunter-	229	—	32
	Zusammen	802	1	163
	Alle Betriebsabteilungen zusammen . . .	16674	686	3461

Die Angaben sind der Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Amtes: „Die Gewerbebetriebe in den Kantonen, Band 2 der Eidgenössischen Betriebszählung 1929“ (Bern 1931) entnommen.
Landwirtschaftliche Betriebe, Gartenbau, Forstwesen und Fischerei sind nicht berücksichtigt, ebenso Heimarbeitsbetriebe.

Betriebskraft nach Betriebsgruppen

Beschäftigte Personen					Betriebskraft in PS 1)		Lf. Nr.
männlich	weiblich	überhaupt	in Fabrikbetrieben		überhaupt	in Fabrikbetrieben	
			überhaupt	davon weiblich			
53	5	58	—	—	142	—	1
3379	1390	4769	1490	296	6242	4324	2
4269	8194	12463	6200	4765	1104	783	3
21582	685	22267	3101	189	7545	4080	4
1356	1499	2855	2518	1293	2976	2915	5
1152	1038	2190	1678	928	2500	2417	6
387	264	651	467	216	490	375	7
13113	678	13791	8992	384	20945	19644	8
132	49	181	44	7	14	6	9
638	23	661	79	—	2904	2904	10
2572	1158	3730	3086	926	4007	3776	11
78	81	159	—	—	22	—	12
48658	15059	63717	27655	9004	48749	41224	
8812	3145	11957	—	—	993	—	13
7613	8353	15966	—	—	944	—	14
3837	1159	4996	—	—	—	—	15
1311	664	1975	—	—	—	—	16
1175	579	1754	—	—	103	—	17
2513	6604	9117	—	—	—	—	18
25261	20504	45765	—	—	2040	—	
6621	553	7174	—	—	—	—	19
1593	197	1790	—	—	255	—	20
8214	750	8964	—	—	255	—	
548	459	1007	—	—	1	—	21
1076	1601	2677	38	—	1050	803	22
1044	545	1589	—	—	911	—	23
2668	2605	5273	38	—	1962	803	
84854	38923	123777	27693	9004	53148	42027	
1) Unter Betriebskraft ist nur die zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendete eigene installierte, und die von Dritten bezogene (meist elektrische) Kraft zu verstehen.							

Betriebe und Beschäftigte 1905 und 1929

Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Betriebe		Beschäftigte	
	1905	1929	1905	1929
Bergbau, Steinbrüche, Gruben	3	4	29	58
Industrie und Handwerk				
Nahrungs- und Genußmittel	593	592	2850	4725
Bekleidung, Reinigung	3069	2814	7987	12570
Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinricht.	1239	1792	11448	22255
Textilindustrie	122	107	3613	2835
Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuh-)	141	169	1436	2190
Chemische Industrie [waren)	55	77	354	644
Metall- und Maschinenindustrie	607	1009	7314	13803
Uhrenindustrie, Bijouterie	97	50	365	208
Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	3	19	316	661
Graphische Gewerbe	168	250	2299	3730
Gewerbliche Betriebe in Anstalten	1	12	26	159
Zusammen	6095	6891	38008	63780
Handel				
Groß- und Kleinhandel	3027	5731	10151	27222
Bank- und Börsenwesen	56	120	1058	4996
Versicherungswesen	53	71	578	1975
Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen .	629	467	1561	1754
Gastgewerbe	1467	1872	5400	9117
Zusammen	5232	8261	18748	45064
Verkehr				
Bahnen, Post, Telegraph, Telephon . . .	77	47	4255	7174
Übriger Verkehr	149	239	818	1779
Zusammen	226	286	5073	8953
Übrige Betriebe				
Interessenvertretung	127	307	303	1007
Gesundheitswesen, Sport . . [nehmungen	70	261	252	2423
Unterricht, Kunst und Vergnügungsunter-	99	229	672	1589
Zusammen	296	797	1227	5019
Alle Betriebsabteilungen zusammen . . .	11852	16239	63085	122874
Die Schemas der Betriebsarten der beiden Zählungen von 1905 und 1929 stimmen nicht vollständig miteinander überein. Zum Zwecke der Vergleichbarkeit mußten sie deshalb einander angeglichen werden, sodaß die Vergleichsdaten von den sonst angeführten Zahlen gelegentlich abweichen.				

Betriebe, Beschäftigte und Betriebskraft nach Betriebsarten

Betriebsarten (Mit mindestens 100 Beschäftigten)	Be- triebe	Beschäftigte Personen			Motor. Kraft PS
		m.	w.	zus.	
Bergbau, Steinbrüche, Gruben					
Gewinnung von Kies und Sand	4	53	5	58	142
Nahrungs- und Genußmittelindustrie					
Müllerei	3	96	7	103	892
Bäckerei (ohne Konditorei)	65	236	89	325	179
Bäckerei und Konditorei	255	950	420	1370	620
Konditorei allein	61	252	225	477	128
Biskuits, Waffeln, Zuckerwaren	30	78	75	153	84
Speisefett, Speiseöl	3	96	15	111	169
Metzgerei und Wursterei	119	853	329	1182	1469
Bierbrauerei	2	478	16	494	1605
Tabakverarbeitung	10	50	112	162	50
Übrige Betriebsarten	53	290	102	392	1046
Zusammen	601	3379	1390	4769	6242
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe					
Männer- und Knabenkleider	387	1332	673	2005	122
Frauen- und Kinderkleider	646	265	3520	3785	106
Weißnäherei, Wäschekonfektion	179	106	682	788	56
Korsette, Hosenträger	27	30	176	206	16
Krawatten	17	31	153	184	7
Putzmacherei	124	44	465	509	4
Filz- und Wollhut, Kappenmacherei	13	71	130	201	25
Kürschnerei	39	122	169	291	21
Strickerei, Wirkerei v. Ober-, Unterkleidern	41	184	359	543	110
Reparatur von Schuhwaren	433	671	63	734	138
Wäscherei, Glättere, Chem. Reinigung	224	138	762	900	366
Schirme, Stöcke	23	56	101	157	15
Coiffeure	512	1024	781	1805	37
Übrige Betriebsarten	61	195	160	355	81
Zusammen	2726	4269	8194	12463	1104
Bauindustrie					
Bearbeitung von Natursteinen	21	209	5	214	151
Kunststein, Zement- und Gipswaren	22	287	6	293	11
Ziegeleien, Tonröhren	4	392	30	422	1281
Dekorative Bearbeitg. d. Glases u. Porzellans	20	211	26	237	223
Zimmerei, Chaletbau	37	627	6	633	671
Parketterie, Parkettlegerei	7	149	3	152	2
Möbelschreinerei (ohne Bauschreinerei)	204	1010	78	1088	897
Bau- und Möbelschreinerei	181	1309	20	1329	1510
Tiefbau (ohne Eisenbahnbau)	29	1250	13	1263	713
Hochbau	143	10368	95	10463	1530
Architektur- und Baubureaux allein	272	895	110	1005	—
Gipserei und Stukkaturarbeiten	30	1176	8	1184	—
Flach- und Dekorationsmalerei	348	1829	26	1855	55
Dachdeckerei	31	256	2	258	3
Hafnerei, Ofenbau	33	115	6	121	4

Betriebe, Beschäftigte und Betriebskraft nach Betriebsarten (Forts.)

Betriebsarten (Mit mindestens 100 Beschäftigten)	Be- triebe	Beschäftigte Personen			Motor. Kraft PS
		m.	w.	zus.	
Plattenlegerei	10	420	17	437	1
Tapeziererei, Raumkünstelers	235	582	180	762	82
Übrige Betriebsarten	168	497	54	551	411
Zusammen	1795	21582	685	22267	7545
Textilindustrie					
Seidenstoffweberei	5	144	435	579	350
Seidenfärberei, -appretur, -druckerei etc.	5	665	412	1077	1674
Wollspinnerei und -zwirneri	2	86	111	197	255
Wollbleicherei, -färberei etc.	2	265	184	449	598
Übrige Betriebsarten	94	196	357	553	99
Zusammen	108	1356	1499	2855	2976
Papier-, Kautschuk-, Lederindustrie					
Holzstoff, Zellulose, Papier und Karton	2	267	97	364	1825
Schreibbücher, Linieranstalten	4	84	73	157	34
Buchbinderei	56	200	153	353	80
Papier- und Kartonwaren	16	308	665	973	496
Sattlerei, Lederwaren	70	226	45	271	27
Übrige Betriebsarten	21	67	5	72	38
Zusammen	169	1152	1038	2190	2500
Chemische Industrie					
Heilmittel, Riechstoffe etc.	17	108	121	229	87
Seifen, Kerzen, Wasch- und Putzmittel	20	135	72	207	238
Übrige Betriebsarten	40	144	71	215	165
Zusammen	77	387	264	651	490
Metall- und Maschinenindustrie					
Schlosserei, Eisenmöbel, Herde	130	969	19	988	737
Hammer-, Zeug-, Huf- u. Wagenschmieden	39	391	18	409	659
Spenglerei, Stanzerei	116	665	27	692	119
Beleuchtungskörper	13	131	23	154	82
Email- und andere Metallwaren	5	94	13	107	67
Galvanische Anstalten (Metallüberzüge)	18	118	9	127	153
Installationswerkstätten	185	2470	114	2584	176
Maschinenbau, Maschinenbestandteile	16	3634	115	3749	14136
Mechanische Werkstätten	60	462	20	482	449
Bau, Reparatur v. Eisenbahn- u. Tramwagen	1	902	—	902	2500
Automobile, Karosserie	13	419	3	422	398
Reparatur von Automobilen	103	913	60	973	380
Reparatur von Fahr- und Motorrädern	54	118	7	125	48
Feinmech. u. opt. Apparate u. Instrumente	57	301	36	337	126
Bureaumaschinen, Registrierkassen	25	368	28	396	49
Chirurgische u. orthopädische Instrumente	11	75	38	113	25
Elektrische Apparate	24	494	80	574	332
Bau u. Reparatur von Musikinstrumenten	20	118	11	129	7
Übrige Betriebsarten	116	471	57	528	502
Zusammen	1006	13113	678	13791	20945

Betriebe, Beschäftigte und Betriebskraft nach Betriebsarten (Forts.)

Betriebsarten (Mit mindestens 100 Beschäftigten)	Be- triebe	Beschäftigte Personen			Motor. Kraft PS
		m.	w.	zus.	
Uhrenindustrie, Bijouterie	46	129	46	175	13
Gold- und Silberschmuck, Großsilberwaren	3	3	3	6	1
Übrige Betriebsarten					
Zusammen	49	132	49	181	14
Kraft-, Gas- und Wasserversorgung					
Erzeugung, Umwandlung, Abgabe v. elektr.	12	356	13	369	8
Gaswerke [Strom	3	161	9	170	26
Wasserwerke	4	121	1	122	2870
Zusammen	19	638	23	661	2904
Graphische Gewerbe					
Schriftgießerei, Klischees, Holzschnitte .	20	165	8	173	79
Buch- und Zeitungsdruckerei	94	1736	681	2417	3342
Lithographie, Kupferstecherei u. -druckerei	16	415	259	674	558
Photographische Ateliers, Lichtpausanstalt	120	256	210	466	28
Zusammen	250	2572	1158	3730	4007
Gewerbliche Betriebe in Anstalten . . .	12	78	81	159	22
Großhandel					
Obst, Kartoffeln, Gemüse, Südfrüchte .	35	256	88	344	16
Getreide, Mehl und Mühlenprodukte . .	37	138	32	170	9
Spezereien, Zucker, Teigwaren	28	144	55	199	32
Tabak, Tabakwaren	24	102	17	119	—
Wein	61	272	39	311	43
Andere Lebens- und Genußmittel . . .	100	494	140	634	266
Bekleidungsartikel	69	161	89	250	0
Stein-, Gips-, Glas- und Tonwaren . .	38	192	48	240	6
Baumaterialien, Nutz- und Bauholz . .	78	348	56	404	89
Brennholz, Kohle	34	266	30	296	98
Seide, Seidenwaren	150	988	758	1746	0
Baumwolle, Baumwollwaren	65	264	70	334	0
Wolle, Wollwaren	15	83	26	109	1
Verschiedene Textilstoffe und -waren . .	198	694	339	1033	2
Mercerie und Bonneterie	43	155	86	241	—
Leder, Lederwaren	34	98	42	140	1
Gummi, Gummiwaren	30	152	48	200	18
Papier, Papierwaren	74	286	104	390	38
Flüssige Brennstoffe, technische Öle, Fette	52	528	172	700	7
Drogen, Arzneimittel u. übrige Chemikalien	54	196	63	259	3
Metalle	35	419	63	482	195
Metallwaren	47	285	72	357	18
Maschinen	128	540	130	670	26
Werkzeuge, technische Bedarfsartikel . .	145	951	280	1231	56
Waren aller Art	150	510	183	693	10
Übrige Betriebsarten	110	290	115	405	59
Zusammen	1834	8812	3145	11957	993

Betriebe, Beschäftigte und Betriebskraft nach Betriebsarten (Forts.)

Betriebsarten (Mit mindestens 100 Beschäftigten)	Be- triebe	Beschäftigte Personen			Motor. Kraft PS
		m.	w.	zus.	
Kleinhandel					
Warenhäuser	8	357	827	1184	195
Basare	33	78	135	213	0
Trödlerei	85	91	44	135	—
Hausierhandel	346	265	144	409	0
Blumen, Pflanzen	74	72	113	185	—
Molkereiprodukte, Eier	294	484	329	813	150
Fleischwaren	111	235	183	418	147
Obst, Gemüse, Kartoffeln, Südfrüchte	269	239	179	418	—
Spezereien	820	575	1446	2021	152
Andere Lebensmittel, Delikatessen	267	331	423	754	87
Tabakwaren	215	99	203	302	—
Stoffe	92	154	375	529	—
Wäsche, Wirkwaren	188	170	427	597	—
Ablagen von Wäschereien, Färbereien etc.	88	7	100	107	—
Kleiderkonfektion	56	141	154	295	—
Schuhwaren	64	141	294	435	1
Bekleidungsartikel verschiedener Art	73	111	433	544	—
Mercerie-, Posamenterie- u. Stickereiwaren	143	75	294	369	—
Decken, Teppiche, Möbel- u. Behangstoffe	33	292	122	414	2
Brennholz, Kohle	56	134	21	155	75
Möbel, Tapezierwaren	60	213	80	293	10
Papierwaren, Bureaubedarfsartikel	86	147	199	346	—
Tapeten, Linoleum	8	126	32	158	—
Apotheken	58	171	105	276	3
Drogerien	45	122	69	191	1
Uhren, Bijouteriewaren	109	176	83	259	5
Metall- und Eisenwaren	57	261	74	335	12
Beleuchtungskörper und elektr. Apparate	35	112	98	210	—
Haushaltsgegenstände	43	79	105	184	—
Automobile, Traktoren	47	238	46	284	37
Fahr- und Motorräder	22	109	19	128	5
Bureaumaschinen	44	422	134	556	—
Nähmaschinen	15	90	27	117	—
Musikinstrumente	39	123	53	176	—
Verlag, Sortimentsbuch- u. Musikalienhdlg.	146	735	527	1262	—
Übrige Betriebsarten	276	438	456	894	62
Zusammen	4405	7613	8353	15966	944
Bank- und Börsenwesen					
Nationalbank	1	92	20	112	—
Kantonalbanken	5	280	54	334	—
Großbanken	31	2762	927	3689	—
Lokal- und Mittelbanken	14	249	25	274	—
Trust- und Finanzierungsgesellschaften	18	111	57	168	—
Privatbanken, Börsenfirmen	43	289	56	345	—
Übrige Betriebsarten	8	54	20	74	—
Zusammen	120	3837	1159	4996	—

Betriebe, Beschäftigte und Betriebskraft nach Betriebsarten (Forts.)

Betriebsarten (Mit mindestens 100 Beschäftigten)	Be- triebe	Beschäftigte Personen			Motor. Kraft PS
		m.	w.	zus.	
Versicherungswesen	15	921	551	1472	—
Versicherungsanstalten und Zweigstellen .	56	390	113	503	—
Selbständige Versicherungsagenturen . .					
Zusammen	71	1311	664	1975	—
Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen					
Techn. u. kaufm. Organisation, Beratung .	146	311	125	436	—
Liegenschafts- und Wohnungsvermittlung	122	170	51	221	6
Annoncen- und Reklamebureaux	61	330	155	485	—
Auskunftsbureaux, Wach- u. Schließgesell-	28	180	67	247	—
Übrige Betriebsarten [schaften	110	184	181	365	97
Zusammen	467	1175	579	1754	103
Gastgewerbe					
Gasthöfe, Pensionen	116	932	1272	2204	—
Restaurants, Cafés, Wirtschaften	825	1434	3198	4632	—
Alkoholfreie Wirtschaften	63	70	797	867	—
Berufsmäß. Zimmervermietg., Kostgeberei	868	77	1337	1414	—
Zusammen	1872	2513	6604	9117	—
Verkehr					
Eisenbahnbetriebe (Zentralverwaltung u.	13	3084	27	3111	—
Straßenbahnbetriebe [Stationen)	2	1487	2	1489	—
Postbetriebe	26	1494	51	1545	—
Telegraphen- und Telephonbetriebe . . .	3	526	472	998	—
Spedition, Fuhrhaltere, Taxameterbetriebe	205	1274	135	1409	118
Private Reisebureaux	16	133	45	178	—
Übrige Betriebsarten	22	216	18	234	137
Zusammen	287	8214	750	8964	255
Übrige Betriebe					
Advokatur- Notariatsbureaux etc.	211	318	274	592	0
Sekretariate von berufl., wirtsch. Verbänden	96	230	185	415	1
Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten . .	46	427	1339	1766	185
Zahnärztliche Ateliers	140	285	173	458	34
Sportlehranstalten und -institute	53	80	46	126	1
Kehrichtabfuhr und -verwertung	5	251	3	254	815
Private Unterrichtsanstalten	53	255	247	502	42
Wissensch. Untersuchungsanst. m. Erwerbs-	13	121	45	166	674
Dessinateure, Graphiker [charakter	74	95	30	125	—
Theater	3	161	101	262	—
Kinos	17	120	49	169	66
Schaustellungsbetriebe	9	154	30	184	120
Übrige Betriebsarten	82	171	83	254	24
Zusammen	802	2668	2605	5273	1962
Alle Betriebsabteilungen zusammen . . .	16674	84854	38923	123777	53148

Zahl der Betriebe nach Betriebs-

Lf. Nr.	Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Betriebs-		
		1 Person	2-3 Personen	4-5 Personen
1	Bergbau, Steinbrüche, Gruben	—	—	—
	Industrie und Handwerk			
2	Nahrungs- und Genußmittel	20	172	185
3	Bekleidung, Reinigung	1144	870	306
4	Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinrichtg.	514	510	240
5	Textilindustrie	34	16	15
6	Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuh-	25	63	29
7	Chemische Industrie [waren)	19	23	11
8	Metall- und Maschinenindustrie	191	285	160
9	Uhrenindustrie, Bijouterie	17	17	6
10	Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	1	4	6
11	Graphische Gewerbe	54	61	36
12	Gewerbliche Betriebe in Anstalten	—	—	2
	Zusammen	2019	2021	996
	Handel			
13	Großhandel	406	591	276
14	Kleinhandel	1906	1747	341
15	Bank- und Börsenwesen	5	30	15
16	Versicherungswesen	14	11	10
17	Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen .	223	137	41
18	Gastgewerbe	544	739	314
	Zusammen	3098	3255	997
	Verkehr			
19	Bahnen, Post, Telegraph, Telephon	—	4	2
20	Übriger Verkehr	55	79	41
	Zusammen	55	83	43
	Übrige Betriebe			
21	Interessenvertretung	56	153	64
22	Gesundheitswesen, Sport . . [nehmungen	49	108	51
23	Unterricht, Kunst und Vergnügungsunter-	101	47	20
	Zusammen	206	308	135
	Alle Betriebsabteilungen zusammen	5378	5667	2171

Die Angaben sind der Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Amtes: „Die Gewerbebetriebe in den Kantonen, Band 2 der Eidgenössischen Betriebszählung 1929“ (Bern 1931) entnommen.

gruppen und Betriebsgrößenklassen

größenklassen								Lf. Nr.
6-10 Personen	11-20 Personen	21-50 Personen	51-100 Personen	101-200 Personen	201-500 Personen	über 500 Personen	zu- sammen	
1	2	1	—	—	—	—	4	1
150	47	18	6	1	2	—	601	2
213	103	67	14	5	4	—	2726	3
217	130	107	38	24	12	3	1795	4
16	10	8	2	4	2	1	108	5
27	7	9	4	3	2	—	169	6
11	5	6	1	1	—	—	77	7
158	99	79	21	9	2	2	1006	8
6	2	1	—	—	—	—	49	9
—	3	1	1	2	1	—	19	10
37	22	22	10	5	3	—	250	11
2	7	1	—	—	—	—	12	12
837	435	319	97	54	28	6	6812	
295	161	84	15	5	1	—	1834	13
229	88	64	21	3	5	1	4405	14
21	17	18	5	2	4	3	120	15
13	8	7	3	2	3	—	71	16
37	15	11	3	—	—	—	467	17
143	64	48	15	3	2	—	1872	18
738	353	232	62	15	15	4	8769	
7	14	11	3	1	1	4	47	19
34	15	9	6	1	—	—	240	20
41	29	20	9	2	1	4	287	
23	10	1	—	—	—	—	307	21
31	11	4	5	6	1	—	266	22
28	17	10	4	2	—	—	229	23
82	38	15	9	8	1	—	802	
1699	857	587	177	79	45	14	16674	
Eine weitergehende Gliederung nach Betriebsgrößenklassen für Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr, bieten die Texttabellen in den von diesen drei Betriebsabteilungen handelnden Kapiteln: Seite 18, 19, 40, 41, 58.								

Zahl der beschäftigten Personen nach

Lfd. Nr.	Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Betriebs-		
		1 Person	2-3 Personen	4-5 Personen
1	Bergbau, Steinbrüche, Gruben	—	—	—
	Industrie und Handwerk			
2	Nahrungs- und Genußmittel	20	454	826
3	Bekleidung, Reinigung	1144	2031	1336
4	Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinrichtg.	514	1234	1061
5	Textilindustrie	34	39	64
6	Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuh-	25	158	128
7	Chemische Industrie [waren)	19	54	50
8	Metall- und Maschinenindustrie	191	712	698
9	Uhrenindustrie, Bijouterie	17	39	26
10	Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	1	9	25
11	Graphische Gewerbe	54	145	160
12	Gewerbliche Betriebe in Anstalten	—	—	9
	Zusammen	2019	4875	4383
	Handel			
13	Großhandel	406	1424	1222
14	Kleinhandel	1906	3981	1488
15	Bank- und Börsenwesen	5	73	64
16	Versicherungswesen	14	28	42
17	Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen .	223	310	178
18	Gastgewerbe	544	1862	1345
	Zusammen	3098	7678	4339
	Verkehr			
19	Bahnen, Post, Telegraph, Telephon . . .	—	10	9
20	Übriger Verkehr	55	190	179
	Zusammen	55	200	188
	Übrige Betriebe			
21	Interessenvertretung	56	354	274
22	Gesundheitswesen, Sport . . [nehmungen	49	254	218
23	Unterricht, Kunst und Vergnügungsunter-	101	111	89
	Zusammen	206	719	581
	Alle Betriebsabteilungen zusammen	5378	13472	9491
Die Angaben sind der Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Amtes: „Die Gewerbebetriebe in den Kantonen, Band 2 der Eidgenössischen Betriebszählung 1929“ (Bern 1931) entnommen.				

Betriebsgruppen und Betriebsgrößenklassen

größenklassen								Lf. Nr.
6-10 Personen	11-20 Personen	21-50 Personen	51-100 Personen	101-200 Personen	201-500 Personen	über 500 Personen	zu- sammen	
7	24	27	—	—	—	—	58	1
1094	675	563	398	140	599	—	4769	2
1561	1493	2165	954	623	1156	—	12463	3
1621	1873	3499	2690	3437	3361	2977	22267	4
123	156	310	130	667	662	670	2855	5
195	109	267	313	425	570	—	2190	6
80	88	153	84	123	—	—	651	7
1170	1430	2427	1475	1276	673	3739	13791	8
43	30	26	—	—	—	—	181	9
—	43	21	70	266	226	—	661	10
277	313	682	646	711	742	—	3730	11
12	104	34	—	—	—	—	159	12
6176	6314	10147	6760	7668	7989	7386	63717	
2205	2305	2376	1074	720	225	—	11957	13
1704	1248	1960	1452	464	1204	559	15966	14
166	238	496	319	242	1224	2169	4996	15
103	123	204	263	269	929	—	1975	16
291	216	308	228	—	—	—	1754	17
1040	874	1604	1026	372	450	—	9117	18
5509	5004	6948	4362	2067	4032	2728	45765	
45	204	363	197	105	333	5908	7174	19
269	223	296	440	138	—	—	1790	20
314	427	659	637	243	333	5908	8964	
163	135	25	—	—	—	—	1007	21
220	171	135	396	760	474	—	2677	22
202	269	275	267	275	—	—	1589	23
585	575	435	663	1035	474	—	5273	
12591	12344	18216	12422	11013	12828	16022	123777	
Eine weitergehende Gliederung nach Betriebsgrößenklassen für Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr, bieten die Texttabellen in den von diesen drei Betriebsabteilungen handelnden Kapiteln: Seite 18, 19 40, 41, 58. Für die Industrie befindet sich Seite 19 auch eine entsprechende Tabelle über die Betriebskraft.								

Beschäftigte nach der Stellung im

Lf. Nr.	Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Inhaber, Pächter	Betriebs- leiter, Direk- toren, Verwalter	Verwal- tungs-, Bureau- u. Kaufm. Personal
1	Bergbau, Steinbrüche, Gruben	—	5	10
	Industrie und Handwerk			
2	Nahrungs- und Genußmittel	586	46	885
3	Bekleidung, Reinigung	2717	117	924
4	Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinrichtg.	1865	116	645
5	Textilindustrie	95	33	174
6	Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuh-)	166	18	213
7	Chemische Industrie [waren)	61	23	163
8	Metall- und Maschinenindustrie	986	118	833
9	Uhrenindustrie, Bijouterie	48	—	23
10	Kraft-, Gas-, Wasserversorgung	—	6	224
11	Graphische Gewerbe	236	40	351
12	Gewerbliche Betriebe in Anstalten	—	12	2
	Zusammen	6760	529	4437
	Handel			
13	Großhandel	1685	500	6389
14	Kleinhandel	3301	1273	7399
15	Bank- und Börsenwesen	47	186	4211
16	Versicherungswesen	53	62	1750
17	Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen	369	132	862
18	Gastgewerbe	1679	269	365
	Zusammen	7134	2422	20976
	Verkehr			
19	Bahnen, Post, Telegraph, Telephon	—	95	1870
20	Übriger Verkehr	192	62	481
	Zusammen	192	157	2351
	Übrige Betriebe			
21	Interessenvertretung	254	96	572
22	Gesundheitswesen, Sport [nehmungen	227	59	152
23	Unterricht, Kunst und Vergnügungsunter-	185	60	141
	Zusammen	666	215	865
	Alle Betriebsabteilungen zusammen	14752	3328	28639
Die Angaben sind der Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Amtes: „Die Gewerbebetriebe in den Kantonen, Band 2 der Eidgenössischen Betriebszählung 1929“ (Bern 1931) entnommen.				

Betrieb und nach Betriebsgruppen

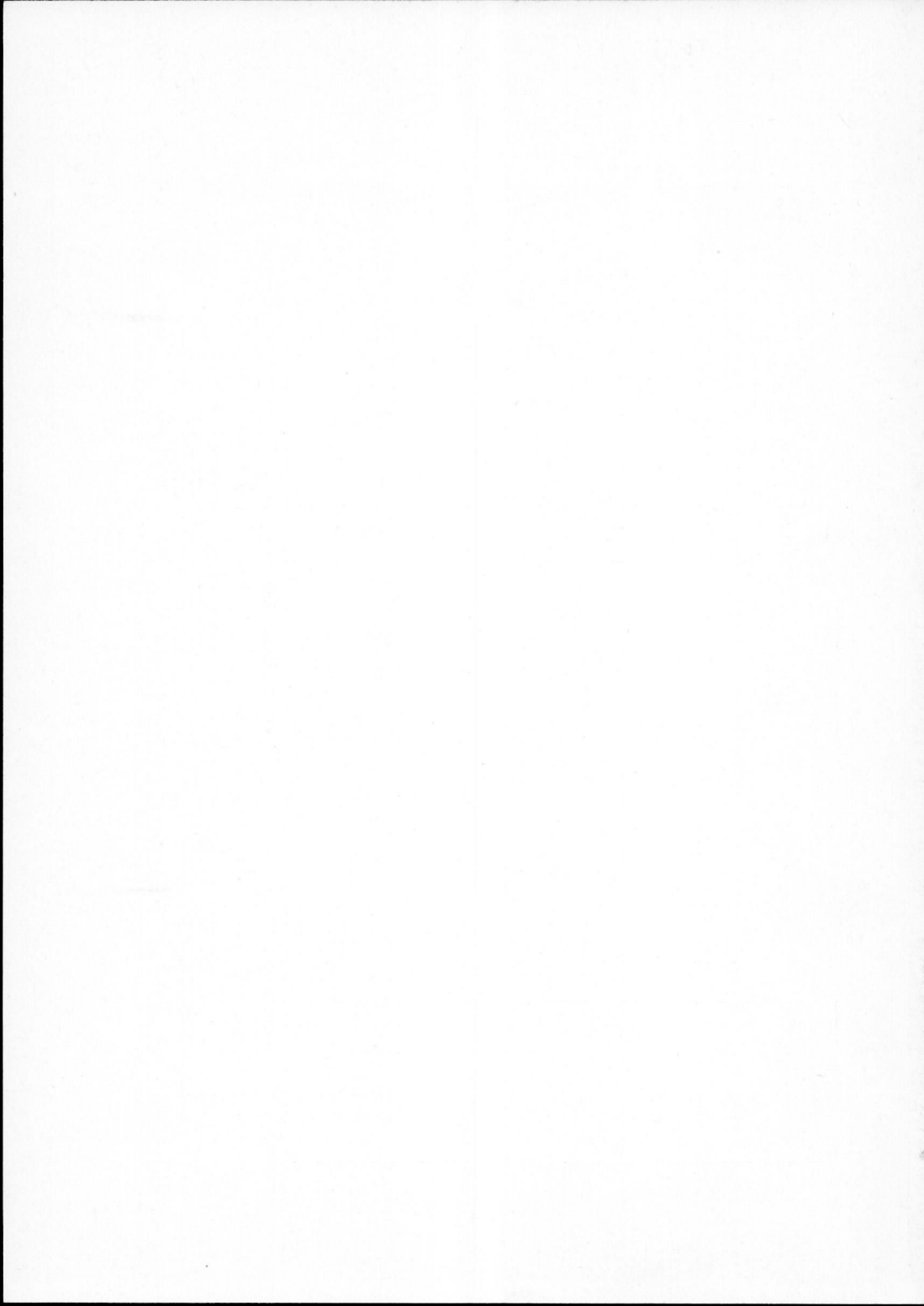
Kaufmännische Lehrlinge	Technisches Personal, Ingenieure etc.	Arbeiter, Gehilfen, Ausläufer, Chauffeure etc.	Gewerbliche Lehrlinge	Gelegentl. tätige Familienangehörige	Zusammen	Von 100 Beschäftigten entfallen auf		Lfd. Nr.
						Verwalt.-personal	Arbeiter	
—	—	43	—	—	58	17,2	74,1	1
20	27	2769	212	224	4769	19,0	62,5	2
89	60	7309	1007	240	12463	8,1	66,7	3
32	927	17860	728	94	22267	3,0	83,5	4
7	88	2395	54	9	2855	6,3	85,8	5
13	7	1663	84	26	2190	10,3	79,8	6
17	10	365	1	11	651	27,6	56,2	7
91	663	9704	1328	68	13791	6,7	80,0	8
—	1	71	26	12	181	12,7	53,6	9
—	62	369	—	—	661	33,9	55,8	10
10	30	2800	230	33	3730	9,7	81,2	11
—	2	125	18	—	159	1,3	89,9	12
279	1877	45430	3688	717	63717	7,4	77,1	
605	243	2308	26	201	11957	58,5	19,5	13
556	196	2529	110	602	15966	49,8	16,5	14
165	32	354	1	—	4996	87,6	7,1	15
62	2	44	—	2	1975	91,7	2,2	16
53	101	197	9	31	1754	52,2	11,7	17
1	152	5997	101	553	9117	4,0	66,9	18
1442	726	11429	247	1389	45765	49,0	25,5	
1	237	4924	47	—	7174	26,1	69,3	19
84	17	912	6	36	1790	31,6	51,3	20
85	254	5836	53	36	8964	27,2	65,7	
30	31	7	—	17	1007	59,8	0,7	21
1	299	1746	170	23	2677	5,7	71,6	22
4	711	360	100	28	1589	9,1	28,9	23
35	1041	2113	270	68	5273	17,1	45,2	
1841	3898	64851	4258	2210	123777	24,6	55,8	
Über die prozentuale Zusammensetzung der Masse der in den verschiedenen Betriebsgruppen beschäftigten Personen geben die Texttabellen Seite 26, 27, 44, 45, 57 Auskunft.								

Weibliche Beschäftigte nach der Stellung

Lf. Nr.	Betriebsabteilungen Betriebsgruppen	Inhaber, Pächter	Betriebs- leiter, Direk- toren, Verwalter	Verwal- tungs-, Bureau- u. kaufm. Personal
1	Bergbau, Steinbrüche, Gruben	—	—	5
	Industrie und Handwerk			
2	Nahrungs- und Genußmittel	32	5	670
3	Bekleidung, Reinigung	1264	45	554
4	Baustoffe, Baugewerbe, Wohnungseinrichtg.	44	3	307
5	Textilindustrie	59	1	74
6	Papier, Kautschuk, Leder (ohne Schuh-)	8	—	101
7	Chemische Industrie [waren]	3	1	63
8	Metall- und Maschinenindustrie	14	4	379
9	Uhrenindustrie, Bijouterie	3	—	19
10	Kraft- Gas-, Wasserversorgung	—	—	20
11	Graphische Gewerbe	14	5	200
12	Gewerbliche Betriebe in Anstalten	—	3	1
	Zusammen	1441	67	2388
	Handel			
13	Großhandel	52	16	2492
14	Kleinhandel	1032	866	4975
15	Bank- und Börsenwesen	—	—	1122
16	Versicherungswesen	—	1	646
17	Hilfsdienste des Handels, Vermittlungen	51	13	418
18	Gastgewerbe	970	209	272
	Zusammen	2105	1105	9925
	Verkehr			
19	Bahnen, Post, Telegraph, Telephon . . .	—	—	538
20	Übriger Verkehr	8	2	151
	Zusammen	8	2	689
	Übrige Betriebe			
21	Interessenvertretung	4	3	408
22	Gesundheitswesen, Sport . [nehmungen]	42	33	122
23	Unterricht, Kunst und Vergnügungsunter-	48	12	89
	Zusammen	94	48	619
	Alle Betriebsabteilungen zusammen . . .	3648	1222	13626
Die Angaben sind der Veröffentlichung des Eidgenössischen Statistischen Amtes: „Die Gewerbebetriebe in den Kantonen, Band 2 der Eidgenössischen Betriebszählung 1929“ (Bern 1931) entnommen.				

im Betrieb und nach Betriebsgruppen

Kaufmännische Lehrlinge	Technisches Personal, Ingenieure etc.	Arbeiter, Gehilfen, Ausläufer, Chauffeure etc.	Gewerbliche Lehrlinge	Gelegentl. tätige Familienangehörige	Zusammen	Von 100 Beschäftigten entfallen auf		Lfd. Nr.
						Verwalt.-personal	Arbeiter	
—	—	—	—	—	5	100,0	—	1
15	2	458	1	207	1390	49,3	33,0	2
41	22	5395	654	219	8194	7,3	73,8	3
17	14	187	44	69	685	47,3	33,7	4
2	12	1314	29	8	1499	5,1	89,6	5
5	1	888	11	24	1038	10,2	86,6	6
10	—	178	—	9	264	27,7	67,4	7
30	16	180	1	54	678	60,3	26,7	8
—	—	12	4	11	49	38,8	32,7	9
—	—	3	—	—	23	87,0	13,0	10
5	5	885	16	28	1158	17,7	77,8	11
—	—	77	—	—	81	1,2	95,1	12
125	72	9577	760	629	15059	16,7	68,6	
135	25	249	4	172	3145	83,5	8,0	13
372	29	540	34	505	8353	64,0	6,9	14
9	—	28	—	—	1159	97,6	2,4	15
12	—	3	—	2	664	99,1	0,5	16
25	8	38	—	26	579	76,5	6,6	17
—	16	4630	30	477	6604	4,1	70,6	18
553	78	5488	68	1182	20504	51,1	27,1	
—	—	15	—	—	553	97,3	2,7	19
7	—	3	—	26	197	80,2	1,5	20
7	—	18	—	26	750	92,8	2,4	
25	3	2	—	14	459	94,3	0,4	21
1	67	1164	150	22	1601	7,7	82,1	22
3	240	97	35	21	545	16,9	24,2	23
29	310	1263	185	57	2605	24,9	55,6	
714	460	16346	1013	1894	38923	36,8	44,6	
Über die prozentuale Zusammensetzung der Masse der in Industrie und Handel beschäftigten weiblichen Personen geben die Prozentzahlen Seite 66 Auskunft.								



STATISTIK DER STADT ZÜRICH (Schluß)

17. Der Wohnungsmarkt in Zürich und Umgebung am 1. Dezember 1913. 30 S., 50 Rp.
18. Statistische Unterlagen für den Ideenwettbewerb zur Erlangung eines Bebauungsplanes der Stadt Zürich und ihrer Vororte. Mit 13 graphischen Tafeln. 48 S. (Vergriffen)
19. Die Züricher Heiraten. Statistische Untersuchungen nebst internationalen Vergleichen und geschichtlich-methodischen Rückblicken auf die Heiratsstatistik. Mit 15 graph. Darstellungen. 262 S., Fr. 2.—
20. Die Mietpreise in der Stadt Zürich in den Jahren 1912—1915. Mit besonderer Berücksichtigung des Kriegseinflusses. 53 S., Fr. 1.—
21. Die Ergebnisse der Wohnungszählung in der Stadt Zürich am 1. Dezember 1910. Mit graphischen Darstellungen. 178 S., Fr. 2.—
22. Der Grundstücksverkehr in der Stadt Zürich und ihren Vororten, 1914 bis 1917, zum Teil 1918. Mit vergleichenden Rückblicken und einer graphischen Darstellung. 62 S., Fr. 1.—
23. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Großen Stadtrates am 26. März 1916. II. Wahl des Kantonsrates in den stadtzürcherischen Wahlkreisen am 8. Juli 1917. 49 S., Fr. 1.—
24. Zürcher Wahlstatistik. I. Wahl des Großen Stadtrates am 6. April 1919. II. Wahl des Nationalrates am 26. Oktober 1919 in der Stadt Zürich. 68 S., Fr. 1.—
25. Die Mietpreise in der Stadt Zürich im Jahre 1919. Mit vergleichenden Rückblicken. 35 S., Fr. 1.—
26. Die Zürcher Indexziffer. Kosten der Lebenshaltung in der Stadt Zürich im Jahre 1920. 40 S., Fr. 1.50
27. Der kommunale und subventionierte Wohnungsbau in der Stadt Zürich bis zum Jahre 1920. 25 S., Fr. 1.—
28. Zürcher Haushaltsrechnungen aus dem Jahre 1919. Ein Beitrag zur Kenntnis der Lebenshaltung. 56 S., Fr. 2.—
29. Areal und Liegenschaften in der Stadt Zürich im Jahre 1916. Mit einer graph. Darstellung und einem Bauzonenplan. 88 S., Fr. 2.—
30. Vieh- und Fleischpreise in Zürich, 1911 bis 1922. Mit 3 graphischen Darstellungen. 27 S., Fr. 1.50
31. Zürcher Großstadtratswahlen 1922 und 1925. 38 S., Fr. 1.50
32. Zürich und Vororte, Statistische Unterlagen zur Eingemeindungsfrage 1926. Mit einer Kartenbeilage. 194 S., Fr. 4.—
33. Zürcher Steuerstatistik 1921. Mit graphischen Darstellungen. 210 S., Fr. 4.—
34. Zürcher Frühjahrswahlen 1928. 35 S., Fr. 1.—
35. Zürichs Bevölkerung seit 1400. Mit zwei Karten. 46 S., Fr. 1.50
36. Zürich und Vororte. Neue stat. Unterlagen 1931. 67 S., Fr. 1.50
37. Zürcher Märzahlen 1931, 34 S., Fr. 1.—
38. Zürcher Baukosten-Index, 52 S., Fr. 1.50

Zürcher Statistische Nachrichten, erscheinen seit 1924. Jährlich vier Hefte. Jahresabonnement Fr. 3.— (einschließlich Jahrbuch Fr. 5.—). Einzelhefte Fr. 1.—

*
DRUCK DER
BUCHDRUCKEREI
BERICHTHAUS
ZÜRICH
*